

Laticia

Ein Kessel voll heißer, starker Liebe

Inhaltsangabe

Harry hat leider das Pech, von ein paar seiner Mitschüler hereingelegt zu werden. Doch dieser Streich wirkt sich auf unvorhergesehene Weise aus.

Vorwort

Freunde...

helfen wo sie können!
sind dabei immer unendlich kreativ!

können manchmal die größten Mistkerle der Welt sein!
Nicht wahr?

Achtung! Diese FF beinhaltet die unsachgemäße Benutzung eines verräterisch verführerischen Zaubertrankes... also lasst euch vom Titel nicht dazu hinreißen, hier eine Liebesgeschichte in Märchenform zu suchen!

Schaut trotzdem rein...

und lasst ruhig ein Kommi da, oder schaut in meinen Forumthread **FFs von Laticia!**

Inhaltsverzeichnis

1. Zaubertränke
2. Mission Anti-Schnarch, die Erste
3. Mission Anti-Schnarch, die Zweite
4. Letzter Ausweg Hermine
5. Amortentia zeigt erste Wirkung
6. Der zweite Tag der Rache
7. F(H)an(n)a(h)tisch
8. Schon wieder ein Morgen Danach
9. Kein Alkohol ist auch keine Lösung...
10. Und noch mal Slytherin
11. Hermine wird um einiges klüger
12. Wenn die Wahrheit ans Licht kommt
13. Was bisher geschah...
14. ... so plagt dich ihre Erinnerung
15. Ernüchterndes Ereignis
16. Hagrids Rachegefühle und eine neue Stufe der Verschlimmerung
17. Hin- (und Her-)gerissen
18. Eskalation der Situation
19. Liebe für alle und Torte für Dumbledore
20. McGonnies Büro
21. Hilfe aus der Flasche
22. Süß...
23. Schockierender Krankenflügel
24. Weiter, weiter ins Verderben?
25. Re-member
26. Way to Paradise
27. Glücksgefühl und Rachedurst
28. Rache als Supergau(di)
29. Have a Drink on Me
30. Hermines Leidensweg
31. Wenn die Liebe zerbricht - kommt der Schrecken ans Licht
32. Für El(o)ise
33. Frühstücksreigen, Part uno
34. Frühstücksreigen, Part due
35. Im kranken Flügel
36. Hermine geht in die Luft
37. Schlimmer geht immer!
38. (N)<->(S)
39. Ein Weltbild zerbricht
40. Als wär es nie passiert

Zaubertränke

Der beginnende Morgen war grausam:

"Warum Zaubertränke?", heulte Ron nicht zum ersten Mal, als er, Harry und Hermine die Treppe zu den Kerkern hinuntergingen, um ihre wöchentliche Portion Folter zu erhalten.

"Weil es wichtig ist", wiederholte Hermine zum x-ten Mal, "schließlich würde sonst niemand jemals in der Lage sein, anständig kochen zu lernen, oder?"

"Kochen? Wozu denn kochen? Das Fach heißt ZAUBERTRÄNKE und nicht Die-beste-Methode-Zitronenmeringe-mit-Schokomousse-zu-machen", erwiderte Harry angewidert, da er mit Ron völlig einer Meinung war. Tja, was wollte man da machen, ihre Lieblingsstreberin hatte einfach eine angeborene Schwäche für alles was mit Unterricht, Lehrstoff, Büchern oder Weiterbildung im Allgemeinen plus sämtlicher unwichtiger Details - und dazu gehörte auch...

RAUSCH!

Mr-wo-sind-die-Lederpeitschen-ich-muss-sämtliche-Gryffindors-bestrafen-Snape, der gerade den Klassenraum betrat und sich mit einem Schwung umdrehte, um die Klasse mit bösen Blicken zu traktieren.

"Seite 675, unverzüglich. Fangen Sie an."

Harry musste sich ordentlich am Riemen reißen, um seinen Kessel nicht einfach zu packen und gegen die hässliche Visage zu schmeißen. Schon der Anblick dieses unerträglichen... Etwas machte ihn aggressiv, kein Wunder, wenn er in seiner Gegenwart nur zu gerne den Kopf verlor.

Doch dann hätte Hermine wieder stundenlang Vorträge über unsachgemäße Benutzung von Lehrerköpfen als Kesselständer oder absolut strafbare Zweckentfremdung von Unterrichtsmaterialien losgelassen und das wollte Harry bei Morganas Strapsen nicht riskieren.

So begnügte er sich damit, mit den Augen zu rollen, während Hermine sich mit glänzenden Augen auf den Unterricht vorbereitete.

"Was ist es denn, Ron?" Der hatte das Buch aufs Geratewohl auf jener Seite aufgeschlagen und startete nun mit zu Boden gesunkener Kinnlade auf das betroffene Blatt Papier.

Amortentia.

"Ein Liebestränk???"

Ron und Harry tauschten einen Blick aus.

"Welcher Blitz hat denn Snape getroffen, dass er *Liebestränke* brauen lässt?", kinnladefallenließ Ron noch einmal.

Hermine schüttelte den Kopf.

"Du bist auf der falschen Seite, Dummerchen. 675, nicht 576."

"Oh..." Ron begann zu blättern, knickte jedoch verstohlen die Seite mit Amortentia ein. Wer wusste schon, wozu so ein Trankrezept noch gut sein konnte...

Was für eine "Verwendung" Ron wohl dafür finden wird?

Fällt es denn gar unter "Unsachgemäßer Missbrauch" oder etwas noch viel Schlimmeres?

Fortsetzung folgt...

Mission Anti-Schnarch, die Erste

Ey, Folks!

I'm back mit dieser sträinschen story, die (wie ich mit tears in mei ears zugeben muss) etwas schwach erscheint nach meinem letzten Fertigprodukt...

aber nichtstrotzdodes

Matsch fan!

fatknutsch, Laticia

„CHCHCHCH...CHCHCHCHCH...CHCHCHCHCH...“

Der Schlafsaal war erfüllt von den Schnarchgeräuschen Harrys.

Seine vier Mitbewohner hingegen fanden bei bestem Willen nicht den Eingang zum Ländle der Träume. Es war ohnehin schon verwunderlich, warum sich noch niemand aus den anderen Zimmern über diese Schnarchorgien jede Nacht beschwert hatte.

„Können wir ihm nicht die Nase zukleben?“, fragte ein zutiefst misstrauischer Dean Thomas und begann schon hoffnungsvoll in seiner Nachtkästchenlade zu kramen.

Nevill war sehr, sehr skeptisch.

„Denkt ihr nicht, dass er dann erstickt?“ „Er hat ja noch den Mund“, entgegnete Seamus und schwang sich grinsend aus dem Bett.

„Aber... aber glaubt ihr nicht auch, dass er davon wach wird?“

Die anderen drei waren vom Inhalt dieser Nachricht nicht gerade überwältigt.

„Na und? Dann können wir wenigstens versuchen, vor ihm einzuschlafen. Dann schnarcht er nämlich nicht mehr.“

Grinsend gruppierten sich die vier um den selig sabbernden Harry. Mit einer gewaltigen Gestik, die jedem schauspielbegabten Dirigenten Konkurrenz gemacht hätte, zog Dean einen halben Meter Klebeband von der Rolle ab und machte sich ans Werk. Leise vor sich hinsummend zog er seinen Zauberstab, schwang ihn und sie sahen begeistert zu, wie sich das unschuldig kräuselnde Band blitzschnell um Harrys Zinken wickelte.

Einen Moment lang geschah nichts.

Es war ein wunderschöner Moment der Stille, den die vier mit seligem Grinsen genossen.

Doch dann –

begann Harry statt zu schnarchen zu röcheln.

Und das ungefähr mindestens so stark wie sein Schnarchen.

Das Grinsen tröpfelte von ihren Gesichtern wie Quecksilber von einer glatten Oberfläche.

Verflucht!

„Mensch, der muss echte Polypenprobleme haben. Nehmen wir es auf und verkaufen es im Internet als Handyklingelton „Darth Vader““, schlug Dean vor, erntete damit aber nur einen verständnislosen Blick von Neville und Ron. Na gut, sie waren beide von Zauberern großgezogen worden und kannten solche fremdartigen Dinge wie „Handy“, „Klingelton“ oder „Darth Vader“ nicht, geschweige denn das Internet. Aber schade war es trotzdem, dass die Dinger hier im Schloss nicht funktionierten. Es lag einfach zu viel Magie in der Luft...

Seamus betrachtete den Junge-der-auch-Klebeband-überlebt kritisch, dann meinte er: „Machen wir es doch einfach mit seinem Mund.“

Gesagt, getan.

Erfolg: Harry fing an zu grunzen, als hätte Hagrid Fang auf die nächstbeste brünstige Sau losgelassen.

Ron gab es auf. Er war zu müde, als dass ihm noch etwas Sinnvolles- na gut, etwas [i/]Kreatives eingefallen wäre. Er zauberte sich magische Ohrstöpsel, die zwar das Geräusch nicht ganz überdecken konnten, aber wenigstens etwas lindern. Die anderen taten es ihm schließlich nach. Und Frieden und Ruhe kehrte wieder ein...

Pergament über die moralische Pflicht, niemanden bössartige Streiche zu spielen, zu schreiben. Eine Nacht Ruhe, aber leider keine Dauerlösung...

Letzter Ausweg Hermine

Hallo!

Da ich nun gottseidankundjuhschrei diese besch... Schularbeit hinter mich habe, steht nem nouveau Pitel ja nix mehr im Wege!

Viel Spaß!

fatknutsch, Laticia

PS: Kommiknopf benutzen!

Müde und mit einer Laune, als hätte Snape ihn aufgefordert vor ihm zu strippen, kehrte Harry zwei Tage später missgelaunt in den Gryffindorturm zurück. Er weigerte sich partout, sich mit Ron und den anderen zu unterhalten und unterließ sogar, es ihnen heimzuzahlen. Als bald liefen geldintensive Wetten bei den Creeveys ein, wann er endlich zu Ron zurückkriechen würde oder ob die vier anderen ihn anflehen würden, endlich wieder ihr lieber berühmter Freund zu sein.

Selbst Hermine brachte ihn nicht dazu den anderen so leichtfertig zu verzeihen.

„Nein.“

„Wieso nicht?“

„Das traust du dich zu fragen??“

„Ja. Sprich oder leide.“

„Ich konnte wegen diesen gehirnamputierten Gnomen eine ganze Nacht nicht schlafen! Eine GANZE Nacht!“

„Ja und?“

Harry war entrüstet. Wie konnte eine Frau nicht verstehen, dass man einfach eine gewisse tägliche Portion an Schönheitsschlaf benötigte...? –

Na gut, Hermine war jetzt nicht gerade Miss Supernova, die jeden Tag perfekt gestylt im Schloss herumhighheelte, aber trotzdem müsste das ein normaler Mensch verstehen. Diese verkorksten Klammeräffchen, die es wagten mit ihm in einem Zimmer zu schlafen, waren ja nicht gebildet genug, um diese unvorstellbare Notwendigkeit des Schlafes-der-Falten-vorbeugt-und-Schwangerschaftsstreifen-entgegenwirkt zu begreifen. Und das sah man auch – schließlich waren sie alle dermaßen körperkünstlerisch zurückgebildet, als wären sie irgendwo mitten im Kindergartenalter stehengeblieben.

Die vier hingegen waren vollkommen kinnlade-down-on-earthig, dass Harry wegen dieser Kleinigkeit vier Wochen lang schmollte und sogar darauf verzichtete, gemeinsam mit ihnen über Voll-der-Mordlüsterne plus Konsorten zu lästern. Eine Nacht für vier Wochen! Der hatte vielleicht Probleme.... und die schnarcherischen waren längst noch nicht dahin. Nein! Jede Nacht spielten Harrys Polypen Sägewerk und ratterten schlimmer als drei Dutzend Trolle beim Kegeln.

Schließlich hielten sie es nicht mehr aus. Unsere vier Glücksritter fassten den glorreichen Entschluss, dafür zu sorgen, dass Harry jede Nacht anderswo verbrachte, selbst wenn dieses anderswo der dreckigste Keller sein sollte – Operation Ein Königreich für eine oder auch mehrere ruhige Nächte.

So trafen sich die vier Verbündeten eines abends stillschweigend in einem Besenschrank und hielten Kriegsrat. Die Aufgabenverteilung war wie folgt: Neville war für die Pflanzenlieferung zuständig, Seamus und Dean würde alles übrige besorgen und Rons heroische Aufgabe war es Hermine dazu zu „überreden“, ihnen den Trank zu brauen.

Also, alles in Butter...

Ein paar Tage später schienen sich eine große Menge an Pflanzen und anderen Zaubertrankzutaten wie durch Magie in Luft aufzulösen und seltsamerweise in der alten, aber durchaus nicht schlecht geeigneten Klokammer der Myrte wieder zu materialisieren.

Soweit, sogut.

Jetzt war Ron am Zug.

Er stylte sich so gut er es eben wusste, (zu deutsch, er kämmte sich das Haar) und trat mit einem entschlossenen Grinsen und einem Umhilfefleh-Kniefall in der Tasche in die Bibliothek ein, wo Hermine hinter einem Berg aus Büchern saß.

„Hermine?“

Ein leicht zerzauster Kopf schoss nach oben und zwei rehbraune Augen entdeckten Ron, der sein überzeugendstes Lächeln aufgesetzt hatte.

„Was?“

„Kann ich dich mal was fragen?“

Hermine setzte sich wieder und Ron stellte sich neben sie.

„Könntest du mir vielleicht... helfen?“

„Deine Hausaufgaben machst du gefälligst selbst.“

„Nein! Das meine ich doch nicht.“

„Wow, der Mr Weasley hat gelernt, das Bücher auch zum Lesen dasind...“

„Ha ha ha... das meinte ich wirklich nicht...“

„Was dann?“

„Ich will gerne einen Trank brauen.“

„Was hindert dich daran?“

„Er ist schwer.“

„Und?“

Ron nahm Hermines Sessel, drehte ihn zu sich, dass sie gezwungen war ihn anzusehen, und fragte mit versagend leiser Stimme und Hundeblick:, „Hilfst du mir, ihn zu brauen? Bitte?“

Keine Reaktion.

Na gut, Hermines Augenbrauen waren etwa zwanzig Zentimeter nach oben geschossen, so verwundert war sie über Rons sanften Ton.

Da sie nichts sagte, spielte er seine letzte Trumpfkarte.

Er beugte sich sanft über sie, dass seine Lippen beinahe die ihren berührten und sein Atem wie ein warmer Wind über ihre Wange strich, dann meinte er leise:, „Weil ich dich liebe? Vielleicht deswegen?“

„Ich wusste doch, dass ich mich nicht darauf einlassen sollte“, schnappte Hermine hochroten Kopfes ein und überhörte das Klopfen an der Klotür, hinter der sie sich in Myrtes Klo verbarrikadiert hatte.

„Hermine, das war kein Trick, ich hab das ernst gemeint“, entrüstete sich Ron und hämmerte gegen die Tür.

„Komm schon, wir brauchen deine Hilfe... ich brauche deine Hilfe...“

Ratsch. Der Schlüssel drehte sich. Die vier atmeten erleichtert auf.

Hermine funkelte sie alle nach der Reihe an, dann sagte sie bestimmt:, „Wehe, wenn mir irgendeiner von euch Knallhirnis etwas davon unterjubelt, ich sags euch, dann wart ihr die längste Zeit männlich!“

Amortentia zeigt erste Wirkung

Servus,

wieder da mit meiner Fortsetzung. Die Rache nimmt ein neues Ausmaß an...

lest selbst!

Viel Spaß und lasst mir ruhig Kommiss da!

fatknutsch, Laticia

Harry war schon mit seiner üblichen, eine halbe Stunde dauernden Prozedur an Körperpflege beschäftigt, als Ron aufwachte und dessen leeres Bett erblickte. Ein Grinsen huschte über sein Gesicht.

Rasch sprang er auf und schlüpfte in die nächstbesten Klamotten, dann schnappte er seine Schulsachen und rannte hinunter in die Küchen, wo er sich ein paar frisch gebackene Nugat-Milchcreme-Trüffel-Muffins nahm und den Hauselfen verbot, heute keinen einzigen mehr davon auf den Gryffindortisch zu liefern. Schließlich war Harry so süchtig danach, seinen morgendlichen Muffin zu bekommen, dass es fast schon schlimmer war als Pansy Parkinsons Nugatkartoffelsucht. (Hiermit mache ich Werbung für Dangerous Fun von rosenfels...)

Als Harry nun zum Frühstückstisch kam, waren die vier gerade damit beschäftigt, die von Ron mitgebrachten Muffins zu verputzen – bis auf einen, den Ron gut versteckt hielt.

Harry setzte sich und blickte sich suchend um, doch nirgends erblickte er sein morgendliches Lieblingsessen.

„Warum sind keine Muffins mehr da?“, lamentierte er und zog eine hinreißende Schnute.

„Weiffh niffht, Harry“, mampfte Seamus und schob sich die letzten Brösel seines Muffins zwischen die Zähne.

„Ich will meinen Muffin!“

Hermine blickte von ihrem allmorgendlichen Tagespropheten auf und runzelte die Stirn.

„Hier versucht jemand zu lesen, also HALTET EUCH MIT EURER SCHREIEREI EIN BISSCHEN ZURÜCK!“ Sie versank wieder in den gedruckten Buchstaben.

Schon begann Harrys Unterlippe gefährlich zu zittern.

O nein! Er würde doch nicht... heulen, oder?

Rasch holte Ron den versteckten Muffin hervor und meinte: „Ach, da ist ja noch einer!“

SCHNAPP! Harry hatte ihn binnen einer halben Sekunde aus der Hand gerissen und biss nun hingebungsvoll hinein, aufatmend und mit genießerisch geschlossenen Augen.

Gespannt warteten seine vier Zimmerkollegen die Wirkung ab. Würde es funktionieren.

Eine selige Ruhe breitete sich in Harrys Magen aus, als die letzten Krümel ihren Weg durch die Speiseröhre nahmen. Wie gut doch dieser Muffin tat!

Gedankenverloren ließ er seinen Blick über den Gryffindortisch streifen und ertappte sich dabei, wie er an der paillettenbesetzten Haarspange von Parvati hängen blieb. Er war wohl noch ein bisschen übermüdet, dass er so lange durch die Gegend starrte.

Doch während des Unterrichts wurde es nicht besser.

Seine Augen blieben immer wieder an der etwas vor ihm sitzenden Parvati hängen, an ihren langen schwarzschimmernden Haaren... an ihren großen dunklen Augen, dunkler als der Schwarze See... könnte er doch eintauchen in diese Seen, die da so groß und unschuldig zu ihm herüberschauten...

Ob sie einen Freund hatte? Nein! Ganz sicher nicht! Aber andererseits... bei ihrer Hübschheit wäre es auch kein Wunder... Vielleicht würde sie mal mit ihm ausgehen wollen... ganz sicher sogar, wo er doch der begehrteste Junggeselle seit Pheromon Lovegood war!

Die vier Verbündeten hatten alle Hände voll zu tun, ihre Grinsegesichter vor McGonagall zu verheimlichen, so amüsiert waren sie über Harry, der mit selig-debilem Blick auf Parvati starrte und gröbere Gefahr lief, zu sabbern anzufangen. Die halbe Klasse bekam es schon mit, aber Minerva McGonagall rezitierte einfach weiter im Text. Auch wenn ihre Augen adlergleich durch die Reihen huschten und ihre Lippen bereits den schmalsten Status seit Entstehung der britischen Kulturgüter erreicht hatten.

Als es zum Mittagessen läutete und alle ihre Sachen zusammensuchten, rannte Harry seinen Freunden davon, um Parvati zu erreichen.

„Hey.“

„Hallo.“ Sie lächelte ihn kurz an, dann wandte sie sich wieder Lavender und ihrer Unterhaltung zu.

„Hübsche Haarspange, steht dir super.“

„Oh... danke, Harry.“

„Überhaupt zu deinem schwarzen Haar, sieht richtig genial aus...“

„Findest du?“ Parvati begann verlegen eine Strähne auf ihrem Finger aufzuwickeln und tauschte einen aufgeregten Blick mit Lavender aus.

„Ja... echt...“ Harry grinste.

„Danke...“

„Hättest du vielleicht Lust, dich beim Essen neben mich zu setzen?“

„Okay...“

„Schön!“

Sie betraten die Halle, ohne das Harry seine Augen von ihrem Gesicht abwandte und so gegen einen Rawenclaw-Schüler knallte.

„Entschuldigung“, säuselte er ohne ihn anzusehen und folgte Parvati wie ein dressiertes Hündchen zum Tisch.

Während des Essens hing Harry ihr so an den Lippen, dass er selber aufs Essen vergaß und seinen Ellenbogen vor lauter Seligkeit über ihre Anwesenheit in seinen Teller setzte.

Es war nicht nicht zu bemerken, dass hier etwas abging. Vor allem nach dem Essen, wo Harry ihr anbot, ihre Tasche zu tragen und sich in Zaubereigeschichte neben sie setzte, um ihr so nah wie möglich sein zu können.

„Oh mein Gott!“, platzte Dean fast vor Lachen, als Harry hinter Parvati herwimmelte.

„Das ist ja genialer als die Vorstellung von Snape im Salsakurs!“

Am Abend saß Harry bei seiner neuen Lieblingsfreundin und lauschte mit glänzenden Augen und vor Fassungslosigkeit über ihre Schönheit zu Boden gesunkener Kinnlade ihrem Bericht über den neuesten Klatsch und Tratsch von ihre letzten Manikürebesuch über die High Society der magischen Welt.

Irgendwann nahm sie ihn bei der Hand und die beiden verkrümelten sich irgendwohin, wobei Parvati Lavender einen aufgeregten-glücklichen Blick zuwarf. Wer wusste schon, was passieren würde?

Der zweite Tag der Rache

Am nächsten Morgen traf die schon früh aus dem Bett gesprungene Hermine im Gemeinschaftsraum – direkt neben dem Kamin in der Ecke verkrochen – Harry.

„Was tust du denn hier?“

Er hob den Kopf aus seinen Armen und sah sie an, als wäre soeben die Welt untergegangen.

„Ich habe einen furchtbaren Fehler begangen... und weiß nicht wieso warum weshalb...“, berichtete er mit Grabesstimme.

„Was denn?“, fragte sie und setzte sich vor ihn hin.

„Ich.... Ich.... ich habe mit Parvati geschlafen....“

„Mit Parvati?“

„Ja! Ich meine – ich habe doch eigentlich kein Interesse an ihr, oder so, ich weiß nicht, ähm, hm, sie wird jetzt niemals mehr Ruhe geben, da sie wahrscheinlich jetzt denkt, wir wären zusammen, dabei habe ich doch gar nicht wollen, also, ich wollte schon, aber ich wollte nicht wollen, verstehst du was ich meine?“

„Nein. Sorry. Hä?“

Die sonst so ahnungsvolle Hermine stand völlig auf der Leitung.

„Ich wollte ihr den ganzen Tag an die Wäsche – aber ich versteh nicht wieso, sonst habe ich nie Lust auf sie!“

„Oh... vielleicht Hormonstau?“

Harry sah entrüstet drein.

„Seh ich etwa so aus, als hätte ich Nachholbedarf?“

„Das habe ich nicht gesagt.“

Doch Harrys Ego hatte daran gelitten. Eine Schnute ziehend erhob er sich und stolzierte beleidigt an seiner besten Freundin vorbei, die ihm verwundert nachstarrte. Was war bloß in Harry gefahren?

Harry wartete vor der Großen Halle, bis endlich jemand hineingehen würde. Endlich kamen die Creevey-Brüder. Kurzentschlossen schnappte er sich die beiden und schob die verdutzten Knaben vor sich wie eine Wand, hinter der er sich zu verstecken versuchte, in die Halle hinein Richtung Gryffindortisch. Vergeblich.

„HARRY“, jauchzte Parvati auf und fesselte ihn mit schraubstockfester Umarmung an sich.

„Die letzte Nacht war wunderschön“, schwärmte sie lautstark, ohne seinen tomatenroten Kopf zu beachten, weil es die ganze Halle hören konnte. „Wo hast du das nur gelernt, das muss, o gott, auch Lavender, der hat ich alles in Detailgenauigkeit geschildert, sie war auch ganz begeistert, das war so toll, das müssen wir unbedingt wiederholen, Harry...“

Missmutig und mit ihr im Schlepptau trottete er zu Ron und Konsorten und ließ sich neben ihnen auf die Bank fallen. Mit einem unterdrückten Grinsen und einem mitfühlenden Blick reichte Ron ihm – quasi als... Trost – den morgendlichen Muffin, in dem Harry seinen Entsetzensschrei zu ersticken suchte. Parvati hatte noch immer ihre Arme um ihn geschlungen und hatte begonnen, ihm Kinderlieder aus ihrer Kindheit vorzusingen.

Irgendwann vor dem Mittagessen hatte er sich erfolgreich in eine Nische verdünnt, sodass Parvati ihn nun verzweifelt auf dem Schulgelände suchte. Rasch hatte er sich den nächstbesten Teller gekrallt und ihn mit Essen befüllt, das er sich nun hurtig und im Rekordtempo zwischen die Zähne schob, bevor sie zurückkam. Doch leider zeigte der Muffin vom Frühstück langsam seine Wirkung. Zuerst unbewusst, starrte Harry während des Essens ständig zu Lavender hinüber, die ihn nach einer Weile fragend ansah.

Als sie den Tisch verließ, war er gerade fertig geworden und rannte hinaus in die Eingangshalle, wo Lavender ihre Bücher in der Tasche ordnete und auf Parvati wartete, deren lautes „HARRY“,

HARRYMAUSILEIN, WO BIST DU!!!“-Geschrei immer näher kam.

„Oh nein“, stöhnte Harry auf, packte Lavender geistesabwesend an der Hand und zog sie mit sich ins nächstbeste Klassenzimmer.

Dort wurde ihm bewusst, was er gerade getan hatte.

„Oh – hallo Lavender.“

„H... hallo... was soll denn das?“, fragte sie verwirrt.

„Ähm... ich flüchte vor Parvati.“

„Wieso? Ich dachte, ihr seid zusammen?“

„Ja. Nein. Also. Hm. Na eigentlich nicht. Ach, wie soll ich das erklären... Also gestern wollte ich irgendwie, aber ich wollte es eigentlich nicht, also – ich wollte nicht wollen, aber ich wollte zwanghaft – und diese Zwanghaftigkeit hat es nur gestern gegeben, das heißt, ich wollte vorher nichts von ihr und heute auch nichts mehr – eben nur gestern...“

Lavender stand da, mit gesenkter Kinnlade.

„Und – das heißt?“

„Ich bin also eigentlich nicht mit ihr zusammen, aber ich kanns ihr nicht erklären, weil ich nicht weiß, wieso ich gestern so auf sie abgefahren bin...“

„Oh.“

„Ja.“

Sie standen sich eine Weile unschlüssig gegenüber.

„Eigentlich ist sie viel hübscher als Parvati... sogar meilenweit hübscher...“, dachte Harry plötzlich und nahm ihr Äußeres genau unter die Lupe. Die langen, glänzenden Haare... die blauen Augen, wie ein Meer so blau... und die Art, wie sie diesen Buch in ihren Händen umklammerte... einfach hinreißend

„Du bist hübscher als sie“, kam es unvermutet aus seinem Mund.

„Was?!?“, schrak Lavender auf und bekam einen roten Kopf.

„Ähm... ich sagte, du bist hübscher als sie... und viel unkomplizierter... sie nimmt alles immer gleich so ernst...“

Lavender wusste nicht was sie sagen sollte.

„Ich glaube, ich sollte jetzt besser gehen“, stammelte sie, bewegte sich aber kaum einen Schritt vorwärts.

„Vielleicht... vielleicht aber auch nicht“, murmelte Harry und ging langsam auf sie zu. Wie automatisch hob sich seine Hand und schob sich unter ihrem Ohr in ihren Nacken, sodass sie unwillkürlich die Augen schloss und den Kopf leicht zur Seite neigte. Dann aber schrak sie auf.

„Nein! Parvati! Sie denkt, dass ihr zusammen seid!“

Doch Harry lächelte sie auf seine entwaffnende Art und Weise an. „Ach vergiss sie...“

„Sie ist meine Freundin.“

„Aber nicht meine, Lavender... vergiss das nicht...“

Harry kam ihr immer näher, bis sich schließlich ihre Lippen fanden, zuerst schüchtern und zaghaft, doch dann ausgelassener, gerade als es läutete. Lavender schrak auf und wollte zur Tür laufen, doch Harry hielt sie zurück. Er schob ihr den Taschenriemen von der Schulter und zog sie in seine Arme, dass sie sich nicht mehr wehren konnte. Der Nachmittag verging im Fluge, und nur vier Leute ahnten, wo denn die beiden geblieben waren, wenn nicht im Unterricht...

F(H)an(n)a(h)tisch

Servus!

Habe also doch mitten im Maturastress noch etwas Zeit gefunden, um meiner Lieblingsbeschäftigung zu frönen...

here it is!

@Fawkes x3: Wie recht du hast! Ich mag die ersten beiden auch nicht und bin am überlegen, ob ich sie zu einem gemeinsamen, besseren vereinen und umschreiben soll... das kommt davon, wenn man gerade in der flautenzeit von 12 - halb eins eine FF anfängt, und keine Ahnung hat, worüber sie handeln soll! Aber seltsamerweise und glücklicherweise entwickeln die immer ihr persönliches Eigenleben, hehe...

so! Der Tragödie nächster Teil! ;-)

fatknutsch, Laticia

Als Lavender am nächstes Morgen erwachte und sich in den Armen des – nackten! – schlafenden Harry Potter wiederfand, dachte sie zuerst an eine Halluzinazion.

Misstrauisch tippte sie ihn an – und als er sich als sehr lebensecht erwies und laut aufschnarchte, blieb ihr nichts anderes übrig als „AAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHRRRRRRRRRR!!!!“

Harry erwachte von diesem markerschütternden Schrei der Stärke 7 auf der Richterskala und entdeckte verwirrt, dass er weniger anhatte als ein Feigenblatt – nämlich nichts!

Und das umso Schlimmere war eine hochrote Lavender, die gerade in Windeseile in ihre Klamotten schlüpfte, ihre Sachen zusammenkramte und aus dem Zimmer stürzte, als wäre ein notgeiler Filch hinter ihr her.

Doch Harry hatte wenig Zeit, sich um sie Sorgen zu machen, falls er das je getan hätte. (Kann man nicht wissen...) Er hatte keine Dusche! KEINE DUSCHE!!! Es war kurz vor halb acht, er saß im Adamskostüm mitten im Geschichtsklassenzimmer und er - hatte - keine – Dusche!!!

Rasch zog er sich an und versuchte zu verstehen, was hier vor sich gegangen war. Doch die Erinnerung war verschwommen, schließlich hatte er heute morgen noch nicht seinen Zum-guten-Aufwachen-Muffin zu sich genommen. So ratterte er die nächste Geheimentreppe hinunter in die Große Halle, wo Lavender mit hochrotem Kopf am obersten Kopfende saß, während Parvati wütend zu Harry herübergelaufen kam: „VERDAMMT, HARRYMAUSILEIN, WAS BILDEST DU DIR EIN, ICH MUSS DIR DOCH NOCH Ein Lockhart steht im Walde VORSINGEN!“ „O nein“, stöhnte Harry auf.

„WIESO NICHT???“

Harry rang einen Moment mit sich selbst, dann nahm er sie am Arm und zog sie beiseite. „Wir sind doch gar nicht zusammen!“ Parvati riss die Augen auf und ihre Kinnlade verdünnisierte sich zwei Meter nach unten.

„WAS?!?!? WIR SIND NICHT ZUSAMMEN?!?!? UND WIESO SCHLAFE ICH DANN MIT DIR, DU LUSTMOLCH???“

Harry konnte nicht anders, er musste die Augen verdrehen. Wieso musste sie immer so herumschreien? Genau aus diesem Grund würde er doch NIE und NIMMER mit ihr etwas anfangen. Doch nun war es zu spät. Die ganze Halle hatte ihre Augen auf die schäumende Parvati und den hochroten Harry gerichtet. Der versuchte nun ganz unbekümmert, neben Ron zu frühstücken (der ihm halb grinsend einen gewissen Muffin überreichte) doch die rebellierende Gryffindorianerin hatte sich zwischen Harry-aufschlitzen-und-ihm-Säure-in-den-Darm-leeren und Harry-anschreien-und-ihn-mit-Schlägen-traktieren für die wahrscheinlich weniger blutige Variante entschieden und drosch nun mit irrem Gekreisch auf den Jungen-der-das-vielleicht-nicht-ganz-unbeschadet-überlebt ein.

„Sie könnte einem fast Leid tun“, grinste Dean, als zwei in lange weiße Umhänge gekleidete Muskelprotze mit einem Lakenähnlichen Etwas hereingeschneit waren und die überschnappende Schülerin nun in den Krankenflügel abtransportierten, wo sie laut wild kursierenden Gerüchten ans Bett gefesselt werden sollte.

Er fing sich einen bösen Blick von Harry ein. „Willst DU etwa seltsamerweise jemanden vernaschen und nicht wissen wieso?“ „Nein – aber lustig wäre es umgekehrt...“

Harry stöhnte auf. Solche – dummem – Waschbären!!!

Er stand auf, spülte die Muffinbrösel mit dem letzten Rest seines Vanille-Pfeffer-Tees hinunter und folgte Hermine zu Kräuterkunde, in der er sich seltsamerweise freiwillig zur Zusammenarbeit mit Hannah Abbott meldete und ihr aus einer Laune heraus singende Blümchen zauberte. („Woher kannst du das?“, fragte Hermine verblüfft, die mit dem vor Lachen halb infertilen Ron am Nebentisch arbeitete.)

Die rundliche Hufflepuffy war sehr verwundert über Harrys Gabe, freute sich aber. Noch mehr, als er dann seltsamerweise an ihrer Seite zum Mittagstisch schritt – aber eben zu ihrem Haustisch und nicht dem der Gryffs. Doch Harry fiel es gar nicht auf, so sehr war er damit beschäftigt, in der Buchstabensuppe ihren Namen zu suchen.

Doch in Zaubersprüche waren sie getrennt (was Harry nur mit tatkräftiger Hilfe von Seamus und Dean vollbracht hatte), da die Hufflepuffies da Zaubereigeschichte durchlitten. Snape rauschte umhangwehend zwischen den dampfenden Kesseln herum und berichtete mit achtungheischender Stimme von den Nebenwirkungen des falschen Brauens des Trankes der Unlust, während seine Augen mit diebischer Freude gefüllt hreumhuschten und immer wieder auf dem verträumt dastehenden Harry zu ruhen kamen, der mit leicht debilem Blick reinwarf, was ihm gerade zwischen die Fingern kam (nagut, das Buch passte nicht rein, da schritt Hermine tatkräftig ein und rettete das Werk vor der Verätzung.)

Nicht einmal als Snape verkündete, dass der schlechteste Trank von dessen Brauer gekostet werden sollte, erwachte Harry aus seinem Tagtraum, in dem er mit Hannah über eine blumenbedeckte Wiese hopste und Ostereier suchte.

„Warum ich es nicht verhindert habe?? Na hör mal, der hat ja nicht einmal richtig angefangen!“, brauste Hermine auf und drehte sich weg. Sie und Ron standen vor dem Krankenflügel, wo Harry die üblen Folgen des Trankes wieder loszuwerden suchte. Aus der Tür erklang lautes Gekreisch der wütenden Parvati, die noch immer gefesselt drinnen saß und Harry mit Schimpfwörtern eindeckte, die lieber erst ab 56 freigegeben werden sollten.

Harry erschien nach einer halben Stunde in der Tür und nahm sich die dreifachen Ohrenschützer ab. „So... das hätten wir. Pommy hat ihr einen Trank verabreicht, der ihr einredet, dass SIE Schluss gemacht hat, weil ich ein Arsch bin... naja, ist nicht so tragisch...“

In diesem Moment kam Hannah Abbott vorbei und lächelte den dreien zu. Harry wandte sich im Nu von den zwei anderen ab und wie magnetisch angezogen düste er ihr nach und heftete sich an ihren Arm.

Hermine konnte es einfach nicht fassen. Normalerweise lief er keiner hinterher, die fünfzehn Zentimeter kleiner war als er.

Ron gab Seltsames von sich. Er murmelte etwas über Standgebläse...

Schon wieder ein Morgen Danach

Servus back, ich meld mich wieder!

Danke für all eure Kommentare, *vorfreudefastausdenSockenfall* die sind besser als Feuerwhiskey, wie Harry zu sagen pflegt...

Der tragödischen Geschichte nächster Teil ist hier!

Viel Spaß!

Und ps: fatknutsch, Latica

Der nächste Morgen brachte ein vielstimmiges Geschrei mit sich, das aus dem Hufflepuff-Haus kam und sich in alle Richtungen des Schlosses verbreitete. Überall wurden selige Schläfer aus dem Land der Träume in die eiskalte morgendliche Realität zurückgerissen, knallten unzählige Am-Bettrand-Döser auf die Teppiche vor ihren Schlafstätten, zerbrachen einige Fensterscheiben unter dem schrillen Zusammenspiel unzusammenpassender Schreitöne.

Harry stand halbnackt inmitten des Mädchenschlafsaales der Hufflepuffs, gerade frisch erstanden aus den Armen der Hannah Abbott. Die saß nun mit hochrotem Kopf und der Decke darüber auf dem Boden und versuchte, nicht gesehen zu werden, während Harry einfach nur dastand und vor lauter Scheiße-was-nun-Gedanken nicht mal mehr wusste, dass er nur eine Boxershorts trug.

Jedenfalls standen sämtliche anderen Mitschläferinnen des Zimmers mit auf dem Boden befindlichen Kinnladen da, starrten auf den Glücksritter des Schlosses (der ja an und für sich nicht gerade als unansehnlich bezeichnet werden kann...) und schrien sich unbewusst die Seelen aus dem Leib, während ihre neugierigen Blicke den Gryff am liebsten ganz ausgezogen hätten. Doch endlich kam dieser wieder zu sich, ehe noch jemand entern konnte, um nachzusehen, wer da solchen Krawall veranstaltete. Er zog rasch seine Sachen an, während die Schreie der Hufflepuffys sich in laute, dumpfe OOOCHNEEEEEs verwandelten, dann packte er kurz entschlossen seinen Stab (Zauberstab, nicht was ihr schon wieder denkt!) und ließ sie alle für fünf Minuten einen magischen Schlaf fallen. Dann hüpfte er unter den Tarnumhang und löschte ihnen das Gedächtnis des heutigen Morgens (Hannah noch dazu das der letzten Nacht und des Nachmittages davor) und huschte nach draußen, wo er ihm Gemeinschaftsraum Probleme hatte, ja niemandem auf die Füße zu treten, denn er war voll mit neugierigen, besorgten Schaulustigen, die alle darauf warteten, dass jemand aus dem Zimmer der Schreie erschien und ihnen seltsame, schreckliche, amüsante oder sonst welche Stories zum besten gab.

Harry hatte es gerade geschafft, den Ausgang zu erreichen, als eine be-pyjama-te Hannah verschlafen und mit ihren Knuffelhasen Frog the Dog die Treppe herunterhüpfte und verwundert sah, dass alle Augen auf sie gerichtet waren. Harry drehte sich weg und stieg hinaus. Er hörte gerade noch ihr verschlafenes „Was denn?“

In der Großen Halle war noch nicht all zu viel los. Missmutig ließ er sich neben dem verschlafenen aussehenden Neville hinsinken und begann, in dessen Umhang zu schluchzen.

„Ähm...“

„Buhuuuuuuuuuu...“

„Ähm... Harry?“

„Halts Maul! Buhuuuuuuuuuu...“

„Harry, bitte lass mich los, ich will nicht als dein Taschentuch enden...“

Zu spät. Schon hatte der Glücksritter Harrys Nase auf dem Umhang, als dieser sich hineinschneuzte und die Tränen abwischte.

„Buhuuuuuu...“

„Also wirklich, Harry“, ertönte die herrlich erfrischende Stimme Hermines, die sich neben ihm gesetzt hatte (Hermine, nicht ihre Stimme!) die ihn nun aus den Tiefen von Nevilles Umhang hervorholte, sodass der Arme unter dem Tisch hindurch auf die andere Seite des Tisches krabbeln konnte – zwar unelegant, aber lieber staubig vom Boden als ein nassgeweinter Umhang von Harry Potter! Der Junge-der-anscheinend-doch-nicht-alles-ohne-Hirnschaden-überlebt durfte sich doch keine Blöße geben,

schon gar nicht bei IHM, dem unbedeutenden Vanille – ähm, Neville! Er wollte all diese Publicity nicht! (Nicht umsonst war er der Geheime Begründer des Klubs Anti-Kimmkorn. (KAK)

Als Harry sich wieder gefangen hatte, saß bereits ein fröhlicher ausgeruhter Ron an seiner Seite. Harry griff missmutig nach einem Muffin und wollte gerade hineinbeißen, als Ron aufschrie: „NICHT DEN, HARRY, NICHT DEN!“

Rumms! Mehrere Kinnladen gingen flöten, wieso sollte Harry diesen verdammten kleinen Muffin nicht essen dürfen?

„Ja, wieso, Ron?“

Der Weasley lief rot an. Er riss Harry liebevoll das Backwerk aus den Händen und schob ihm den „richtigen“ Muffin zu. „Da war ein Haar drauf, Harry... das könnte ich doch nicht zulassen, dass DU ein Haar mitisst!“

„Oh. Danke.“

Harry schüttelte verwundert den Kopf und biss hinein, während rund um ihn vier männliche Klassenkollegen aufatmeten und sich verstohlen zugrinsten.

Denn die heutige Wahl hatte es in sich...

Es passierte während der Mittagspause, dass Harry seltsamerweise versuchte, den Slytherins und ganz besonders Millicent Bulstrode zu folgen, bis ihn eine verwirrte Hermine fragte, ob er heute falsch gepolt sei.

„Öhm – nö, warum?“

„Ach, ist ja egal...“ Hermine hatte keine Ahnung – nun, eigentlich musste man sagen, keine Ahnung mehr, denn eine Person hatte ihr eine gewisse Erinnerung an die Prozedur des Brauens eines gewissen Trankes in einer gewissen Mädchentoilette genommen... und es war nicht die Erinnerung an den Vielsafttrank!

So fehlte ihr ausnahmsweise völlig der Überblick, warum Harry sich wohl an diese viereckige Sly heranmachen sollte – was er aber tatsächlich tat!

Doch sie lehnte ihn mürrisch ab.

„Ich will kein Date mit dir, Schlitzkopf“, meinte sie geringschätzig.

Sie ließ sich nicht einmal erweichen, ihm einen Handkuss zu gestatten, nein, sie ging davon, kopfschüttelnd, als Harry ihr Minnelieder vorsingend nachlief. Den Abend verbrachte der Arme anstatt mit Hausaufgaben vor dem Slyportal singend, schluchzend und rufend: „ICH WERDE AUF DICH WARTEN UND WENN ES DAS LETZTE IST WAS ICH TUE!!!“

So ging die Sonne unter. Harry hämmerte laut und heiser „Baby let me love you“ singend weiter an die Wand, hinter der seine Angebetete-des-Tages saß und ihn gründlich ignorierte, bis er schließlich einschlieft, eingekringelt in seinem Tarnumhang...

Kein Alkohol ist auch keine Lösung...

Hallo!

Thanks für eure Kommiss, ich könnt mich über jedes mindestens eine Stunde freuen...

@Oo_LoOnY_oO:

Lass dich überraschen... oder wie James Bond uns gelehrt hat: Sag niemals nie (wenn es derselbige war...)

Lasst den Wahnsinn weitergehen!

fatknutsch, Laticia

Harry erwachte, als jemand versehentlich gegen seine Beine stieß - im nächsten Moment verspürte er einen höllischen Rückenschmerz. Wer hätte den auch nicht, wenn man eine Nacht lang auf kaltem, harten Steinboden campiert hätte und das in durchaus als verdreht zu bezeichneter Stellung?

- Stop!

Moment!

Wo war er? Steinboden? Kalt? HÄÄÄ???

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Direkt ihm gegenüber ertönte ein schiebendes Geräusch. Harry sah, dass sich eine gewisse Tür geöffnet hatte und nun den Blick freigab auf Malfoy und seine treue Gefolgschaft - mit ihnen eine gewisse Person, die gewisse Erinnerungen in ihm weckte...

SCH****E!!!!!!! Er lag hier mitten im Kerker, vor dem Gemeinschaftsraum der Slytherins, und begann sich zu all dem noch an den gestrigen horrenden Tag zu erinnern!

Harry konnte nicht anders, er stand auf und rannte einmal kräftig mit dem Kopf gegen die Wand - hätte er seine Gefühle der Unlust, der Verzweiflung und der Fassungslosigkeit hinausgeschrien, hätte es sogar den Leichnam des Blutigen Barons aus dem Grab gerissen (der ja bekanntlich nicht direkt in Hogwars begraben liegt...)

Doch leider half dieser unnütze und, ehrlich gesagt auch ziemlich dumme Selbstmordversuch nicht wirklich, nein, er hinterließ auch noch ein fürchterliches Gefühl des Schmerzes in seinem Kopf!

Na toll! Erst der Rücken, dann die schmerzlichen Erinnerungen, die schlimmer wirkten als jeder Kater, und nun auch noch sein Kopf!

Mit einem Egowert von mindestens Minus 10.000 rappelte er sich unter dem Tarnumhang auf und latschte missmutig die Treppen hinauf. Jegliche jemals vorhandene Lust oder Appetit auf Frühstück in der Großen Halle war ihm vergangen. Auch die Schulglocke, die zur ersten Stunde rief, war ihm - höflich gesagt - scheißegal. Er hatschte mit Schneckentempo einige Gänge entlang, die langsam leerer wurden und rauschte in den Krankenflügel, wo er sich enttarnte und der eben hereinschneidenden Madam Pomfrey auftrag:, "Bringen Sie mir etwas Wahnsinnstoppendes - oder besser noch ultraschnell wirkendes Gift!"

Die Schulkrankenschwester zog berechnend die Augenbrauen hoch und stemmte die Hände in die Seiten.

"Wieso sollte ich das tun?"

"Weil sich der Wahnsinn in mir ausbreitet! Fragen Sie nicht so blöd, oder ich suche Snape auf, dem würde das Verabreichen irgendeiner tödlich wirkenden Substanz unendliche Genugtuung bereiten! WORAUF WARTEN SIE DENN NOCH?!?"

Schieb! Klapp!

Die resolute Dame hatte ihn kurzerhand aus dem Krankenflügel entfernt und die Tür dahinter zugeschlagen.

Komm, süßer Tod! - doch der kommt ja nie, wenn man ihn braucht! Der sollte sich mal was schämen!

Harry kam die Idee, sich vom Nordturm hinunter zu stürzen, denn der Aufprall konnte nicht schlimmer sein als die Erkenntnis, dass er gestern einer hässlichen, kastenförmigen Slyth-sie-in minnegesungen hatte, doch er konnte sich nicht entscheiden zwischen dem, und Gift.

So wählte er die goldene Mitte und machte sich auf zu Dobby in die Küche, der ihn mit einer Schiffsladung von Feuerwhisky belieferte, und Harry begann Humpen um Humpen zu leeren.

Hermine ließ sich an den Abendessenstisch sinken und durchleuchtete die Halle mit Radaraugen. Wo, bei Merlins zurückgebildeten, schlabbrigen Y-fronts, war Harry?

Er war weder beim Frühstück, noch im Gemeinschaftsraum, noch beim Unterricht gewesen! Hatte ihn etwa die Slys durchpoliert?

Nein - Malfoy saß da und aß, hätte er Harry drangekriegt, würde er hier und jetzt ein Vorstellung von "Wie ich den Jungen-der-lebt dem Grab ein Stück näher gebracht habe" live und gratis geben.

Wo aber war Mr Grünauge dann?

Der lag nun fröhlich grinsend auf dem Küchenboden und sang alkoholselig vor sich hin, während die Hauselfen immer argwöhnischer dreiblickten - doch Dobby saß mit glänzenden Tennisbällen - ähm, Augen da und lauschte verzückt Harrys veränderte Version von "Please Mr Postman" :

Hey mach mich tot, mann,

komm zu mir.

Oooooh Yeeeeaaaahh -

Hey, Tod, komm her,

ich warte hi-hicks!-hier!..."

"Bravo, Master Harry, bravo!", schmolz Dobby dahin und Glückstränen über die Reimkünste seines Lieblingszauberers schossen aus den Tennisbällen- ähm, Augen! hervor.

Klapp!

Die Küchentür öffnete sich und Hermine kam herein, mit einem typischen Gesichtsausdruck bewaffnet und einem knödelbewehrten Ron im Schlepptau.

"Harry, verdammt! Was soll diese Aktion von wegen-" sie schnüffelte, "ALKOHOL UM DIE MITTAGSSTUNDE?!?"

Harry sah vom Boden zu ihr hinauf und erkannte sie und Ron schließlich. Ein breites Grinsen schob sich auf sein Gesicht und er erdichtete eine neue Strophe:

"Hey, Tod, komm her,

schau, wer da ist -hicks!-

da sind Hermmmmminne

und Ro der grad noch frisst..."

"-ey", mampfte sein bester Freund zwischen einem Knödel und einem Schoko-Eclair hervor, dass ein Hauself ihm beschert hatte.

Hermine griff sich an den Kopf. War sie von Knalltüten umgeb- warum fragte sie sich das noch immer? Sie wusste es ohnehin seit Jahren, schließlich lag die Antwort doch ohnehin auf der Hand -

WÜRG! SPOTZ! GURGEL!

- oder auf dem Boden. Harry hatte sich zur Seite gedreht und einen Haufen halbverdauten Alkohols von sich gegeben.

Hermine zog seufzend ihre Zauberstab herbei und ließ das Erbrochene zum Missmut von Dobby - "Das wollte ich doch wegmachen, das war von Master Harry!!!" - verschwinden, dann versiegelte sie Rons Mund magisch, dass dieser nicht noch mehr Essen in sich hineinstopfte, ließ den nun fortdämmernden Harry in die

Luft schweben und beförderte ihn mit Wusst-ichs-doch-dass-der-säuft-Blick in Richtung Krankenflügel. Und diesmal nahm Madam Pomfrey ihn tatsächlich auf.

Wenigstens hatte er diese Nacht ein Bett...

Und noch mal Slytherin

Grüezi an euch, Leute!

Melde mich aus den Fernen des Heimatlandes umd überbringe hiermit das neueste Chap!

Noch fieser!

Noch kränker!

Noch schlimmer!

Viel Spaß!

fatknutsch, Laticia

Harry hatte nach dieser Nacht von seinen vier teuflischen Freunden eine Schonfrist von vier Tagen bekommen, damit er nicht zu viel vom Unterricht versäumte (weil er ja ohnehin nicht gerade zu den Superhirnen der Nationen zählte) und einmal doch wieder in ihrem Schlafsaal war. Es war doch sooo langweilig, dass er immer direkt mit den Ladies abhaute, ohne noch zu den Gryffies zurückzukehren und in aller verkürzter Ausführlichkeit die Vorzüge der besagten Opfer-... ähm, Auserwählten von vorn bis hinten und wieder zurück rezitierte. Das war doch nur der halbe Spaß!

Da fehlte doch das Hauptabendprogramm der Unterhaltungsnummer!

Die Woche neigte sich dem Ende zu.

Donnerstag in Zauberküche saßen Ron und Harry bedauerlicherweise neben Malfoy und Nott – eine Aktion von Snape, um – wie er mit salbungsvoller Samtstimme verkündet hatte – die Häuser untereinander besser in Kontakt zu bringen. (In Wahrheit, damit Malfoy die beiden schikanierte, sie es ihm heimzahlten (verdient hätte der kleine Schleimklops es ohnehin einmal, um ehrlich zu sein) und er seinen „Lieblingsschülern“ genussvoll und zärtlich bis zum Ende der Doppelstunde so um die 70 Punkte aus der Seele zu reißen.

Und seine Vorhersage traf ein. Nachdem Mr-Blondies-machen-froh-Malfoy Ron zum 25sten Mal ausgekochten Sellerie unter das Hemd gezaubert hatte (was der (Un-)Pädagoge gekonnt ignorierte), hatte der Gryff den Sly mit heiserem Geschrei und lichtgeschwindigkeitsähnlichem Tempo den nun doch etwas verduztten Knaben beim Kragen gepackt, ihn zwei mal zu Boden geschleudert und einmal in der Luft rotieren lassen, nur um ihn dann mit vollem Karacho und dem Kopf voran in eine zwei Meter hohe Bodenvase draußen auf dem Gang zu bugsieren. Und das alles ohne Magie.

Die Klasse strömte zur Tür, gefolgt von Snape, der über den Einsatzgeist von Weasley beinahe verblüffte Gefühle entwickelt hatte. Ron stand mit zufriedener Miene vor der Vase, aus der dumpf und grummelig Malfoys Klagelaute zu hören waren, und klopfte sich die Hände sauber. Bis Snape ihn am Kragen ergriff und zu Malfoy dazu steckte.

Natürlich war der arme Ron deshalb – ähm, etwas angepflaumt und musste von Hermine, Harry und Neville beruhigt werden. Und da bewies der Held der Gryffindornation mal wieder seine psychologischen Kenntnisse: ,

„Zumindest hab ihr beide ein schönes zweistimmiges Gegröhle von euch gegeben, anscheinend war die Akustik in der Vase eine sehr gute.“

Dass Hermine ihm eine Schüssel mit Bouillabaisse aufgesetzt hatte, befriedigte ihn auch nicht wirklich. Und der urplötzliche, urgeniale Gedanke der absoluten Rache kam ihm am Abend, wo er seinen Umhang sauber zu kriegen suchte, darauf ein gewisses blondes Haar entdeckte...

... und Dean zu ihm sagte:, „Hey... haben wir schon ein neues Opfer?“

Das Grinsen, das auf Rons Gesicht erschienen war, hätte Harry zum Sich-vor-Angst-anpinkeln-Fall werden

lassen...

Und am nächsten Morgen folgte der unvermeidliche Muffin des Bösen.

In Verwandlung passierte – nichts. Harry nahm normal am Unterricht teil, zeigte nur gegen Ende hin das seltsame Verhalten, geistig abzudriften und minutenlang sämtlichen Blondies in der Klasse auf die Mähne zu starren.

Beim Mittagessen wurde es dann schlimm.

Harry schaffte es mit der Zeit kaum mehr, die Gabel in den Mund zu führen, da ein unverständliches blondes Etwas am Slytherintisch saß, also hinter seinem Rücken – und seine Nase hatte sich partout dazu entschlossen, sich dorthin drehen zu müssen. Leider bekam unser Glücksritter das so gut wie überhaupt nicht mit, allerdings das betroffene Blondinchen um so mehr. Die Lustigmacherei begann.

Jedes Mal, wenn sich Harry nun „zwangsläufig“ zu Malfoy umdrehte, erscholl ein slytherinischer Lachchor, der mit jedem Mal an Zuschauern und Stärke gewann. Schließlich wurde der Blonde der Sonderklasse übermütig und begann Harry zuzugrinsen, zuzuzwinkern und Grimassen zu schneiden, die dann rasch in ironisch gemeinte Zungenbekenntnisse in die Richtung des Schwarzhaarigen ausarteten.

Doch diese Hochstimmung der Verarschung wandte sich rasch in Unbehagen um, als Harry in der folgenden VgddK-Stunde immer näher an ihn heranrückte, bis er gegen Schluss beinahe auf seinen Socken zu stehen kam. Da verging ihm entgültig das Lachen. Kaum läutete es zur Pause, zischte der Ober-Sly davon, doch davon ließ sich der Schwarzhaarige partout nicht beeindrucken. Er fing den Knaben gerade vor dem Gemeinschaftsraum ab, zog den sich sträubenden hinüber in das nächstbeste Klassenzimmer, drückte ihn an die Wand und meinte mit verführerischem Grinsen: „Mein süßer... du entkommst mir nicht...“

Und er drückte seine Lippen auf den vor Entsetzten aufgerissenen Mund von Malfoy, dessen Schrei im Rachenraum des Schwarzhaarigen verlorenging...

Hermine wird um einiges klüger

Vier Gesichter waren am nächsten Morgen beim Gryffindor-Frühstückstisch mit kaum zu unterdrückenden Grinsen bedeckt. Was war wohl gestern alles passiert?

Jedes Mal, wenn sich die Tür öffnete, wandten sie sich um. Bis schließlich Harry hereinkam. Vier Augenpaare richteten sich gespannt auf ihn, doch das Grinsen verging ihnen, als kein Schock zu sehen war. Täuschten sie sich – oder sah Harry fast... fröhlich aus?!?

„Morgen Mädels“, sagte er und schwang seine Beine über die Bank.

„M-Morgen Mädels“, antwortete Dean verdattert.

Verflucht! Sie hatten ihn am Nachmittag nicht gesehen, und so wie es aussah, würde er ihnen wohl nichts in aller Detailgenauigkeit unter die Nasen reiben... weil sie sich ja auch nicht verraten durften...

Ron wagte den ersten Schritt: „Sag mal, wo bist du denn gestern abend hin verschwunden?“

Harry antwortete nicht, sondern startete verträumt in die Gegend, während er Salz über sein Müsli schüttete und das Buttermesser als Kaffeeumrührlöffel benutzte.

„Wir wollten doch gemeinsam über die Slytherins herziehen, erinnerst du dich?“, hakte Seamus überdeutlich nach. Der Glücksritter von Gryffindor schrak auf. „Hm? Slytherins ausziehen? Was?“

„Herziehen, Harry, HERziehen...“, berichtigte ihn Neville, der das eskalierende Gelächter seiner drei Verschworenen nicht verstand.

„Ach so... naja, ich geh dann mal“, sagte er und verließ die Halle.

Verdutzt blickten sich die vier an.

„Kein Muffin?!?“

Ohne dieses tägliche Morgenmenü war Harry noch nie aus der Großen Halle marschiert. Was war gestern Nacht WIRKLICH passiert, dass er sogar keine Lust auf Muffins hatte??

Hermine hingegen hatte die vier in letzter Zeit ein bisschen genauer unter Beobachtung gestellt. Sie schienen irgendetwas auszuhecken... irgendetwas mit Muffins... aber was wohl?

Und da traf es sie wie ein Hammerschlag.

Ein Liebestränk! Oder besser gesagt, sechs Liebestränke!

Parvati – Lavender – Hannah – Millicent – aber wer, bei Agrippas Haarwachs, war Nummer sechs? Und wie viele davon hatte der arme ahnungslose Harry tatsächlich vernascht?

Die verrückten Vier saßen am Abend nachdenklich schmausend beim Essen, doch Harry war nach der letzten Stunde mit der teilnahmslosen Aussage, „Ich brauch kein Essen mehr“ in Richtung Gemeinschaftsraum verduftet.

Da erschien Hermine, heroisch und mit furchterregendem, vernichtendem Blick ausgestattet. Sie marschierte mit großer Gestik und wallendem Umhang durch die Halle zu den Burschen und baute sich mit tückischem Lächeln vor ihnen auf.

„Jungs“, sagte sie salbungsvoll. „allo ‘ermine“, mampfte Ron, schrumpfte dann aber zu einem kleinen Häufchen zusammen, als die eisige Kälte ihrer Augen auf ihn traf.

„Ich weiß ALLES... wie konntet ihr nur so dumm sein...“

Wenn die Wahrheit ans Licht kommt

Ron, Neville, Dean und Seamus saßen mit eingezogenen Köpfen da und versuchten ihren tödlichen Blicken zu entkommen. Doch zu allem Unheil drehte sie sich um und blickte zur Tür, die aufsprang. Ein sehr missmutiges Grüppchen von Mädels kam hereinmarschiert, zusammengesetzt aus Parvati, Lavender, Hannah und Millicent. Sie alle marschierten auf die vier zu und bauten sich vor ihnen auf, noch mörderischer aussehend als Hermine, die nun mit zufriedenen Blick beiseite trat und eine einladende Handbewegung in Richtung der vier machte.

Und das Geschrei ging los.

„IHR MISTKERLE-“ „- ICH HASSE EUCH-“ „- UND IHR NENNT EUCH FREUNDE-“ „- ICH MAG DEN TROTTEL DOCH GAR NICHT-“ „- IHR HABT MEINE ZUKUNFT ZERSTÖRT, IHR -“

Hermine drehte sich in höchstem Maße befriedigt um und marschierte hinaus, um in den Gemeinschaftsraum zu gelangen, doch zuvor erlebte sie noch den Genuss von vier Flüchtenden, die von einer Horde wie kreischender, ecstasyberauschter Affen davonrannten – kein Wunder, sie wurden mit Flüchen beschossen und mit Nahrungsmitteln beworfen – und der Aufprall einer Senftorte mitten im Gesicht war ja nun wirklich nicht angenehm...

Grinsend durchstieg sie das Portraitloch und sah sich suchend um, doch Harry schien nicht da zu sein.

„Ginny, hast du Harry gesehen?“ Die kleine Weasley schaute von ihrem Buch hoch.

„Der sollte im Schlafsaal sein.“

Hermine stieg hoch und klopfte an, ehe sie eintrat. Harry saß auf dem Fensterbrett und starrte gedankenverloren in die Dunkelheit vor der Fensterscheibe.

„Hey.“

„Hallo Hermine.“

„Ich muss dir etwas sagen“, bedeutete sie und setzte sich aufs Bett.

„Ich muss es nicht wissen“, meinte er verträumt.

„Aber es ist wichtig.“

„Ich muss es nicht wissen.“

Hermine stand auf und ging zu ihm hin.

„Harry“, sagte sie fest, „deine vier Schlafzimmerbrüder haben dir ganz schön einen Streich gespielt. Sie haben-“

„Ich muss es nicht wissen.“

„Harry! Sie haben dir Liebestränke untergejubelt!“

„Ich muss es nicht wissen.“

Hermine ging die Geduld flöten. Sie packte ihn an den Schultern und zwang ihn, sie anzusehen.

„WAS IST MIT DIR LOS??“

Harry sah sie einige Augenblicke an, dann sank sein Kopf auf ihre Schulter und er vergrub sein Gesicht in ihrem Umhang.

Damit hatte sie jetzt am wenigsten gerechnet.

„Ähm... Harry? Alles okay?“, fragte sie verduzt.

Aus ihrem Umhang ertönte kauderwelschisches Gemurmel.

„Hä?“

„...wirnochimmer...“

„Harry, ich hab zwar alte Runen und Arithmantik als Fächer, aber ich versteh dich trotzdem nicht, was ist denn?“

Er hob sein Gesicht empor und meinte verzweifelt: „Er wirkt noch immer! Seit gestern!“

Rumms! Kinnlade Granger machte sich auf den straightaway-Weg in Richtung Kerker, sprich senkrecht nach unten.

„Was soll das heißen, er wirkt noch immer? Liebestränke wirken höchstens vierundzwanzig Stunden!“

„BUUUUUUUUUUUUU!!!“ Harrys Gesicht klatschte zurück in die vorherige Position und Hermine spürte, wie salzige Fluten ihr Gewand durchdrangen.

Rumms! Die Tür ging auf und vier mürrische, lebensmittelbedeckte Halbwüchsige schlurften herein, erstarrten jedoch bei dem Anblick von Hermine, die tröstend die Arme um Harry gelegt hatte, welcher wiederum ihre Klamotten mit Tränenbächen durchnässte.

„WAS TUT IHR DA?!?“, rhabarberte Ron und ließ seine Kinnlade fallen. „WIE KÖNNT IHR NUR? ICH DACHTE, HERMINE, DU UND-“

„NACH DIESER AKTION, RONALD BILIUS WEASLEY, VERDIENST DU SEELISCHE ABREIBUNGEN!!! UND IHR ANDEREN, SCHÄMT EUCH GEFÄLLIGST!!!“

Neville tat es sogleich, doch Dean und Seamus warfen sich einen Blick zu, dann grinnten sie Ron an: „Bilius??“

„Na und?“ Rons Gesicht wurde unter dem Wurfgeschöß-Tomatenüberresten rot.

„Bilius!! BILIUS!! BIL-BIL-BILIUS, PINKEL, WENN DU PINKELN MUSST! IST DER BODEN DORT VERÄTZT, HAST DU DICH DANEBEN GESETZT!!!“

Die beiden schüttelten sich vor Lachen.

Ron war inzwischen mehr grau als rot. Jahrelang hatten seine Zwillingbrüder ihn mit diesem Lied genervt, bis sie es endlich über wurden – und nun, da die beiden Scherzbolde seinen zweiten Namen kannten, würde es wieder so weiter gehen!

„Danke Hermine“, röchelte er und schlurfte unter Hohngesängen ins Badezimmer.

Hermine lächelte ein wenig. Gehört ihm schon, diesem *ZENSIERT* !!

Sie nahm den heulenden Harry am Arm und schleifte ihn Tränenspuren hinterlassend ins Badezimmer.

„Ron, was hast du ihm gestern gegeben – und für wen?“

„Das willst du nicht wissen.“

„Doch...“

„Warum? Die Wirkung verliert sich doch ohnehin nach 24 Stunden.“

„Tut sie nicht!“, heulte Harry auf und warf sich auf den Boden hämmernd flach hin.

„Was?? Das kann nicht sein...“

„Anscheinend doch...“, bemerkte Hermine spitzt und hockte sich neben Harry.

„Harry? Wer ist es denn gewesen?“

Er antwortete nicht, sondern brüllte wie ein trotziges Kind, das sein Lieblingsspielzeug in einer falschen Farbe bekommen hatte, durch die Gegend, dass es nur so hallte.

„RON!!!“

„Vergiss es, du tötest mich.“

„Das tu ich auch, wenn du es mir NICHT sagst!“

„Mensch, Leute, könnt ihr vielleicht ein BISSCHEN leiser schreien? Wir wissen, dass wir Idioten sind und Blödsinn gemacht haben, aber dürfen wir vielleicht trotzdem schlafen? Wenigstens das?“ Neville stand in seinem Hochwasser-Mitternachtsblau-Nadelstreif-Pyjama in der Tür und sah ein wenig resigniert drein.

„OHRENSTÖPSEL“, brüllte Hermine entnervt.

„HARRY, SAG JETZT ENDLICH, WER ES IST!!!“

Doch jetzt hatte Ron genug. „ES IST MALFOY!!!!“

Stille.

Dann ein rekordverdächtiger Kinnladenknall.

Hermine starrte ihn entgeistert an.

„Bist - du – wahnsinnig??“, hauchte sie.

Ron war so anständig zu erröten.

„Er hat sich über mich lustig gemacht, anstatt mir beizustehen, ich war sauer auf ihn!“, versuchte er sich zu rechtfertigen.

„Ich bin auch ständig sauer auf dich, weil du Blödsinn machst, aber zwangsverkuppel ich dich deshalb mit

deinem Erzfeind??“

„DU bist ja mein Erzfeind, also hätte diese Frage ihre Antwort bekommen!“

„Du bist ein Mistkerl! Ein Egoist!“ Hermine ließ Harry fallen und stürzte davon.

Ron starrte ihr sauer nach, dann schnappte er seinen Bademantel.

„...unsensible Göre...geh ins Vertrauensschülerbadezimmer, vielleicht hab ich da Ruhe...“, murmelte er erbost und ließ den tränenüberströmten Harry alleine zurück.

Doch bei der Tür des Vertrauensschülerbadezimmers prallten Hermine und Ron beinahe zusammen.

„Du schon wieder!“

„Ja ich.“

Sie maßen einander mit bösen Blicken. Gespannte Stille herrschte für einen Moment, dann flüsterte sie: „Wie konntest du Harry nur das antun? Er ist dein bester Freund...“

„Wie konntest du die vier Mädels nur auf uns loslassen? Das zeugt auch nicht gerade von großartiger Freundschaft.“

„Trotzdem ist es schlimmer, was du getan hast! Malfoy! Warum gerade ihn? Jetzt liegt der Arme da oben in seinen Tränen und-“

Hätten sie ihn nicht doch vielleicht trösten sollen?

Gleichzeitig drehten sie um und hasteten im Laufschrift zum Badezimmer der Jungs zurück – was waren sie doch für Egoisten! Sie stellten ihre Beziehungsdramatik immer in den Vordergrund!

Als sie die Tür aufrissen, war Harry nicht mehr da.

Was bisher geschah...

Nach laaanger Zeit nun ein x-tralarges Chap für euch!

Vorsicht, jetzt wirds slashig...!

Also: Achtung!

Viel Spaß!

fatknutsch, Laticia

Was Hermine und Ron nicht wissen, war, dass ein anderer Jemand ebenso Probleme hatte, mit dieser Situation fertig zu werden, in die sie die vier Zimmergenossen von Harry versetzt hatten, und das war niemand geringerer als Draco Malfoy.

Seit jenem ereignisreichen Tag lief er wie ein Betrunkener durchs Schloss, antwortete nur sporadisch auf Fragen und schien die meisten Leute einfach nicht wahrnehmen zu können. Seine Freunde hatten keine Ahnung, was passiert war. Einen Malfoy schockte doch nichts außer der Tatsache von Dumbledores Blindheit, dass reines Blut doch die genialste Erfindung überhaupt war, noch vor dem Rad, dem Feuer und dem selbstumrührenden Käsekessel.

Am Abend verzog sich Draco auf den höchsten Turm, um sich von dort oben den Sonnenuntergang anzusehen. Doch so sehr er auch in die Sonne starrte, ein anderes Bild klebte vor seinem inneren Auge wie Gnome an dem Rockzipfel einer Vettel. Es war das Bild eines Jemands, das einfach nicht dort sein sollte.

Unwillkürlich rauschte seine Fantasie davon und entführte ihn, brachte ihn in die Erinnerung zurück...

(Rückblende)

„Lass mich gefälligst los, du verdammter Hornochse!“, brüllte Malfoy schließlich auf und mit aller Kraft, die ihm seine Arme boten, schubste er Harry von sich weg.

„WAS BILDEST DU DIR EIGENTLICH EIN?!?“, schrie er entsetzt und wischte sich mit dem Ärmel über die Lippen.

Harry sah ihn an. Lächelte ein wenig. Und kam dann langsam wieder näher...

„VERZIEH DICH!!!“

„Nein.“

„Was??“

„Ich verzieh mich sicher nicht.“

Rumms. Eine Kinnlade fiel zu Boden.

Malfoy starrte ihn an, als hätte er ihm gerade verkündet, dass McGonagall in Wirklichkeit in einem GoGo-Schuppen arbeitete.

„Denkst du tatsächlich, ich lass mir so eine Chance entgehen?“ Harry trat einen Schritt näher.

„Weißt du denn nicht, SPÜRST du denn nicht, was da abläuft...“, Schritt! „...zwischen uns beiden...?“ Schritt!

„Gleich kriegst du was zu spüren, und zwar meine Faust in deinem Gesicht!“, schnappte Malfoy und versuchte links auszubrechen, doch Harry kam ihm zuvor und drückte ihn erneut an die Wand.

„Hiergeblieben, mein Süßer!“

„VERDAMMT, ICH BIN DOCH NICHT DEIN SÜßER!!!!“

Malfoy wurde langsam sauer. Da kam dieser dahergelaufene Nichtsnutz, knutschte ihn einfach ab und nannte ihn auch noch süß! In welchem Alptraum steckte er denn da wieder fest?

Kein Entkommen. Links und rechts hinderten ihn zwei kräftige Arme am Davonlaufen, fliegen konnte Malfoy nicht, so versuchte er seine letzte Chance: unter Harrys Beine durchkrabbeln.

Doch auch der Versuch scheiterte. Denn als er sich blitzschnell an der Wand hinunterrutschen ließ, lag er

nur einem Atemzug später langgestreckt auf dem Boden und hatte Harry Potter auf sich sitzen.

„AAAAAAAAAAARRRRRRRRRRRRGGGGGGGGGGHHHHHHHHH!!!!!!!!!!“

„Dabei hab ich meine Peitschen noch gar nicht ausgepackt, warum schreist du denn so?“, schnurrte Harry grinsend und krepelte seine Ärmel hoch, wie Malfoy mit Schock feststellte.

„AAAAAAAAAAARRRRRRRRRRRRRRRRRRGGGGGGGGGGGGHHHHHHHHHHHH!!!!!!!!!!“

„Oh, ja, mach weiter, das tört mich unheimlich an...“, seufzte sein Be-sitzer und beugte sich vor, um seinem Unterlegenen tief in die Augen zu schauen.

Fast wollte Malfoy noch einmal schreien, doch dann erinnerte er sich daran, dass Potter das auch noch erregend fand – und das wollte er bei Gott, Slytherin und Merlin nicht riskieren.

So starrte er einfach nur blass und entsetzt zurück in diese irisierenden grünen Augen. Sein Gehirn schien schockgelähmt zu sein, oder zumindest zugekiff wie ganz Kuba in einem, denn als der Abstand zwischen ihren Gesichtern verschwand, hatte er seinen Mund geöffnet. Als letzter Ausweg versuchte seine Zunge irgendwohin zu flüchten, traf jedoch nur die seines Besetzters und ein verbissener – ähm, inniger Kampf begann, bis ihm die Sinne schwanden...

... zwei Hände zogen ihn in eine unbekante Richtung, seine Augen waren verbunden mit seinem seidigen Slytherinschal.

„Wohin gehen wir?“, fragte er verwirrt, „und was hast du vor?“ Angst war in seiner Stimme zu hören, sein Kopf schrie, er sollte sich losreißen und abhauen, oder seinem Gegenüber eine kräftige Abreibung verpassen – es war schließlich sein Erzfeind! Doch sein Körper gehorchte ihm nicht. Willentlich ließ er es zu, dass Harry Potter ihn an den Händen irgendwo hinführte, vielleicht in eine Folterkammer, vielleicht auch nicht.

Er hörte eine sich öffnende Tür leise knarzen, dann ertastete sein Fuß eine Schwelle und er betrat einen Raum.

„Wo... wo sind wir hier?“

„Ich zeig es dir schon...“, strich Harrys sanfter Atem an seinem Nacken vorbei und ließ die kleinen Härchen erzittern, dann nahm er ihm die Binde ab.

Draco blinzelte, dann erkannte er...

„Das Vertrauensschüler-Badezimmer im fünften Stock?“, fragte er stirnrunzelnd und drehte sich um.

„Nun... ja, ich dachte nur, hier wäre wir vielleicht... ähm... ungestört...“ Harry schien ein wenig verlegen, da sein Gegenüber nicht gerade in Beifallsstürme ausgebrochen war.

„Warst du noch nie hier?“, fragte er.

„Ich bade hier nicht, aber ich war schon mal hier um es mir anzusehen. Aber da hab ich dann einen verrückten Mädchengeist gesehen, der versucht hat, sich in einem Rohr zu verstecken – und da ist es mir vergangen.“

Harry lachte, und wieder rauschten Gänsehautschauer über Draco hinweg.

„Ach, das war sicher die Maulende Myrte – nunja, die ist jungfräulich dahingeschieden, wer würde ihr das übelnehmen, dass sie solchen gut gebauten Lenden wie deinen nachspioniert?“

Draco lachte mit, dann machte ihn sein langsam dahinsterbender Logikteil im Gehirn darauf aufmerksam, dass Harry Potter ihn als gut gebaut bezeichnet hatte.

„Öhm... und jetzt?“, fragte er nervös, obwohl er nicht wusste weshalb.

Langsam kam Harry auf ihn zu, ein zärtliches Lächeln auf dem Gesicht.

„Was immer du möchtest...“

Da fasste Draco einen Entschluss. Er nahm Harry an der Hand (Was?? Er nahm HARRY POTTER an der HAND?!? Wer hatte ihm Wahnsinnsessenz eingefüllt???) und zog ihn in Richtung Tür.

„Ich zeig dir, wo ich bade.“

Im Gang angekommen, stampfte er zweimal auf den Boden und sagte: „Sackgesicht“.

Harry grinste. „Cooles Passwort.“

„Danke.“

Rumms!

Vor ihren Augen erschien eine gewaltige, mit Schnitzereien übersäte Holztür.

Draco trat ein und klatschte in die Hände, worauf ringsumher eine Reihe von großen Schalen in Flammen aufgingen und den Saal in Licht tauchten.

Harry staunte nicht schlecht. Der Boden war ganz aus grünem Marmor, die Wände silbergrau. Bis zum Boden reichende Vorhänge hingen vor den Fenstern, die aussahen, als würden sie in grünen Flammen brennen. Harry drehte sich um zu Draco und lächelte.

„Wunderschön...“

Unvermeidbar wurde er rot.

„Danke – aber sieh dir mal das an...“, er nickte in die andere Richtung hinüber.

Ein Swimmingpool war zu sehen, 20 mal 20 Meter, ebenfalls grünmarmoriert, und am Ende des Beckens stand die riesige Statue einer Schlange mit geöffnetem Maul.

„Was ist denn das?“, erkundigte sich Harry und deutete auf die Schlange. Draco lächelte. „Das, nun... wenn du willst, zeig ich es dir...“ „Sehr gerne“, schnurrte Harry.

Draco führte ihn hinüber zu einem abgetrennten Bereich, in dem einerseits ein Ideal-zum-Reinschmeißen-und-Abchillen-Sofa stand mit zugehörigem Tisch und Bar, und einer Toilette. Der Sly ging hinüber zu einem Schrank und holte einen Stapel Badetücher und zwei Badehosen, dann reichte er Harry eine und meinte: „Hoffentlich passt sie.“ „Das werden wir gleich sehen“, grinste der und begann sich auszuziehen. Draco ließ die Badetücher sinken und verschanzte sich in der Toilette, um sich ebenfalls umzuziehen. Doch er konnte nicht umhin, Harry durch einen Spalt zu beobachten. Die Neugier war einfach zu groß.

Harry stand mit dem Rücken zu ihm da und zog gerade seine Jeans runter, dass der Sly am liebsten in die Türschnalle gebissen hätte. Ach du gelutschter Eisbecher, woher hatte dieser den Arsch hergekriegt? In diesem Moment erinnerte ihn der Logikteil seines Gehirnes (der einem stetigen Schrumpfprozess ausgesetzt zu sein schien) daran, WESSEN Arsch er da gerade anstarrte. So machte er sich daran, seinen eigenen Arsch in seine eigene Badehose hineinzukriegen.

Als er nach draußen ging, saß Harry bereits auf dem Sofa und bediente sich an einer Sektflasche. „Hey...“

„Oh – hätte ich nicht – sorry, ich-“ Der Gryff sprang auf und ließ das Glas stehen.

„Kein Problem.“ Draco lächelte. (WAS??? DRACO MALFOY LÄCHELTE, wenn ein gewisser HARRY POTTER hier seinen persönlichen SEKTVORRAT PLÜNDERT??? Wo er doch nicht mal seinen besten Freunden davon erzählte???)

Der Sly ergriff ein zweites Glas und goss sich selbst ein. „Nimm ruhig.“

Mit einem schüchternen Lächeln hob Harry sein eigenes wieder.

Sie sahen sich einen atemberaubenden Moment lang in die Augen, dann hängten sie sich wie ausgemacht beieinander ein und tranken Bruderschaft.

Sie warfen die Gläser über die Schulter nach hinten, wo sie irgendwo klirrend zersprangen. Dann ging Draco vor zum Schwimmbecken und schnipste zur Riesenschlange hin, aus deren Mund sofort Wasser strömte und das Becken rasch mit heißem Wasser füllte.

„Alles meins.“

„Genial.“

Splotsch! Mit einem gewaltigen Platscher hatte sich Potter in die heißen Fluten verdünnt und tauchte nun ein paar Meter entfernt wieder auf.

„Göttlich.“

„Alles meins“, grinste Draco und begann, die Schlange zu erklimmen.

„Und was wird das jetzt?“

„Warts ab.“

Der Sly war am Kopf der Schlange angekommen und blickte über das Becken hinweg. Dann sprang er mitten in den Wasserfall hinein und düste inmitten der Massen fünf Meter hinunter ins Becken.

Harry grinste. Sehr amüsanter Zeitvertreib, so ein Wasserfall.

Langsam schwamm er hinüber, wo Malfoy sich das Wasser auf Kopf und Rücken rauschen ließ.

„Ich mag deinen Stil...“

„Welchen? Den Schwimmstil?“

„Den Sprungstil. Einfach so hinein ins Nichts, um dann aus dem Wasser wiederaufzutauchen.“

„Wir könnten es ja gemeinsam machen.“

„Gerne.“

Sie kletterten hinaus, doch irgend eine seltsame Macht drängte sie in Richtung Sofa. Behutsam strich Harry ihm über die Wange, sodass er das Gefühl hatte, als ob es nachklingen würde.

Er schloss die Augen, wartend, hoffend, sein Gehirn vergessend... und wurde erhört...

... so plagt dich ihre Erinnerung

Hey Leute!

Für alle, die einiges für Romantik (oder so) übrig haben, ist DAS chap wohl auch eine lohnenswerte Lektüre...

...für alle anderen: büdde trotzdem lesen!

Lasst ruhig wieder Kommiss da, davon krieg ich NIE genug!

Kennt ihr Gewissensbisse? Malfoy auch...

so!

Stop dem Schwafel!

Viel Spaß!

fatknutsch, Laticia

„HARRY!!!“

„VERDAMMT, WO HAST DU DICH VERKROCHEN?!? ZEIG DICH, DU ELENDRER KLEINER-“

„HÖR AUF IHN ZU BESCHIMPFEN, HERMINE!“

„HALT DIE KLAPPE UND SUCH WEITER!!“

Hermine und Ron rannten durchs Schloss, auf der Suche nach Harry. Niemand schien ihn heute schon gesehen zu haben, was merkwürdig war. Normalerweise saß er zumindest eine halbe Stunde beim Frühstück, doch da ihm aufgrund einer ganz gewissen Person der Appetit an Nahrungsaufnahme vergangen war – woran wiederum eine andere ganz gewisse Person plus drei seiner Mitstreiter Schuld waren – war das auch eher wenig verwunderlich.

Es hätte ja auch zu seltsam ausgesehen, wenn Harry bei Draco Malfoys Anblick sich in träumerisch umgewandelt hätte oder wenn er ihm gar um den Hals gefallen wäre – nicht auszudenken! Hagrid würde glatt einen Herzinfarkt bekommen, und Snape entweder einen Tobsuchtsanfall mit einem toten Harry am Ende oder einen Nervenzusammenbruch mit Ende in St. Mungo's. - Gut, zugegeben, den beiden Suchenden waren der zweiten Lösung von wegen durchgedrehter Snape sehr angenehm, doch da man bei diesem ... Menschen nie wissen konnte, was passieren würde, lagen die Chancen fünfzig zu fünfzig – und Harrys Leben zu riskieren war nicht gerade eine optimale Lösung. Der Junge-der-Snape-misstraute würde es ihnen auch außerdem schrecklich übelnehmen, und auf einen Poltergeist namens Harry Potter hatten sie nun wirklich keine Lust – das wäre wie einen hyperstimulierte männliche Maulende Myrte mit sensitiver Ausstrahlung, nur anschaulicher und nicht ganz so männernarrt – hoffentlich!

Doch da, wo Harry tatsächlich war, hatten sie nicht gesucht, auch nicht daran gedacht. Er hatte sich seinen Umhang geschnappt und war auf einen kleinen Turm im Westteil des Schlosses geflüchtet, der fast nie betreten wurde.

Einen Extragroßen Lakritzzauberstab mit schokoladigem Inneren zwischen den Zähnen starrte er in Richtung des höchsten Turmes, gedankenversunken eine kaum erkennbare Person mit blonder Mähne betrachtend...

(Der Rückblende zweiter Teil)

... langsam und hingebungsvoll begaben sich ihre Zungen auf eine Reise, auf eine Erkundungstour in den Tiefgründen zwischen fremd-vertrauten Lippen. Beinahe zärtlich umgarnten, ertasteten sie einander, suchend und sinnierend eintauchend in ein Meer aus Verlangen, Sehnsucht. Sie kosteten einander, labten sich an gegenseitigen Genüssen. Sie versanken in einem Spiel, einem Tanz miteinander, ohne nach der Choreografie suchen zu müssen; sie umspielten einander in perfektem Einverständnis, einem Reigen höchstgradigen Gleichklangs.

Sie lösten sich voneinander, Stirn an Stirn gelehnt, und sahen sich in die Augen, verwirrt, verwundert,

begeistert. Ihre Gefühle schienen auf Kollisionskurs mit ihren Gedanken, ihre Gehirne schienen ausgezehrt und leer, doch ihre Herzen hämmerten dahin und ihr Blut vibrierte auf eigentümlichste Art und Weise, dass das Zittern ihre Körper füllte.

Vorsichtig, so als wäre sein Gegenüber aus zerbrechlichem Glas, huschte Harrys Hand über Dracos Wange, zeichnete seine Konturen nach und strich lose Strähnen hinter sein Ohr.

„Was machst du bloß mit mir?“, flüsterte Draco und schluckte schwer. Sein Mund schien wie ausgetrocknet zu sein. Harry schien es zu bemerken, denn wieder senkte er seine Lippen auf die des Slys und der Austausch von Körperflüssigkeiten begann von neuem...

(Rückblende Ende)

... Draco riss sich los von dem Bild der untergehenden Sonne, geprägt von einer dunklen Silhouette in ihrer Mitte, die zu ihm hinaufzublicken schien und seine Fantasie leider nicht zur Ruhe kommen ließ. Warum nur, warum?

Malfoy zog die Tür hinter sich zu und lehnte sich daran, das Gesicht in den Händen verborgen.

Was hatte er getan?

Was war bloß in ihn gefahren?

Er hatte seinen Erzfeind in seinem geheimen Badesaal eingeladen und ihn, Slytherin möge ihm verzeihen, sogar geküsst! Nicht nur einmal!

Was, bei sämtlichen Zuckermolekülen in Kokaingetränken, hatte ihn da geritten? Wie konnte er nur??

... Harry rannte die Treppe hinab, atemlos, und folgte dem Gang bis zur nächste Ecke, wo er eine Wandvorhang beiseite riss und weiterlief..

Nichts, nichts dieser Erde würde dieses Vergehen an seiner Familie ausgleichen können, kein Malfoy hatte JE den Erzfeind zum Geliebten auserkoren – o nein, verflucht, er hatte GELIEBTER gedacht... so tief war er schon gesunken!

... sein Atem ging stoßweise, als er um die nächste Ecke preschte und eine weitere Treppe erklimm...

Er durfte sich nie wieder in seiner Nähe blicken lassen, er musste ihn meiden – was, wenn seine Freunde davon erfuhren? Er musste es verhindern, musste diesem Potter klar machen, was wirklich los war – dass er nicht bei Sinnen gewesen sein musste, oder verhext oder Merlinweißwas....

Krach! Die Tür wurde aufgerissen. Ein nach Atem ringender Harry Potter stand dahinter, Draco Malfoy anstarrend, der nichts anderes konnte als zurückstarren. Mehrere Augenblicke lang fixierten sie einander, wagten kaum Luft zu holen.

Dann, ohne jegliche Vorwarnung, stürzte Harry auf ihn zu, drückte den Sly an die Wand, der ihn am Kragen packte, um sein Gesicht zum eigenen zu ziehen, worauf sie in besitzergreifenden Küssen versanken, langsam zu Boden glitten und die Welt um sich herum vollständig vergaßen.

Verdutzt drehte sich Ron um, als er von einem vorbeipreschenden Harry Ignoranz erfuhr. Das verwunderte ihn so sehr, dass er vergaß, dass er Harry eigentlich suchen wollte.

Machte Harry neuerdings beim allmonatlichen Alle-Gänge-der-Schule-durchlaufen-Wettbewerb mit oder weshalb raste er sonst wie eine frisch abgeschossene Rakete im Schloss herum?

Nicht ganz so gelungen vielleicht, aber ich hoffe, ihr mochtet es trotzdem...

(falls nicht - ich ändere er gern um!! gg)

kommis?

Ernüchterndes Ereignis

Irgendwann hat alle Romantik ein Ende - und was kommt danach?

Sex? Nicht zwangsläufig.

Trennung? Wer sagt.

Was dann? Lest selbst!

fatknutsch, Laticia

Es war Morgen. Die Sonne blinzelte durch die Fenster ins Schloss hinein und brachte Spinnweben zum Glitzern. Die Geister schwebten silbrig herum und unterhielten sich über das schöne Wetter, irgendwo bei den Gryffindors lagen sich Hermine und Ron in den Haaren (den Gebrüllfetzen zufolge ging es um die Tatsache, dass Ron Harry nicht am Kragen gepackt und schnurstracks zu Hermine befördert hatte, als dieser an ihm vorbeigedüst war), und auf dem höchsten Turm lagerten, eingemummelt in eine riesige Decke, zwei Teenager, die noch fest schliefen.

Nun, langsam änderte sich dieser Zustand. Der eine der beiden, Draco, erwachte langsam, schlug die Augen auf und sah mit blinzelndem Blick, dass in seinem Armen noch immer Harry Potter schlief, derselbe, den er gestern entgültig ins Herz geschlossen hatte, und vorgestern noch am liebsten umgebracht hätte.

Sachte, um nicht zu sagen, zärtlich strich er über die wirre schwarze Mähne, die sich auf seiner Schulter ausgebreitet hatte.

Ein Grummeln kam aus den Tiefen von Harrys Brustkorb.

Der Gryffindorianer schien langsam wach zu werden.

Der Sly drehte den Kopf und küsste ihn auf den Mund.

„.....mmmmh...“

Harry schlug verschlafen die Augen auf und begann selig zu grinsen, als sein Blick auf silbergraue Pupillen traf.

„Guten Morgen, heißer Feger...“

„Morgen, Besenstiel...“

Minutenlang lagen sie einfach nur da, verschlafen, verträumt, und genossen die Gegenwart des anderen. Doch irgendwann ertönte das Läuten der Turmuhr und erinnerte sie daran, dass es ein Schultag war.

Hand in Hand hüpfen sie die Treppen hinab, ehe sie sich mit einem Abschiedskuss voneinander lösten und in ihr normales Alltagsleben zurückkehrten.

Draco war unheimlich gut gelaunt. Sogar der Unterricht ging ihm nicht ganz so auf den Sack wie sonst, nein, er war sogar so gut drauf, dass er großzügigerweise darauf verzichtete, Neville in Zaubertränke die Essenz der Engelsgeduld zu versauen, indem er ihm in regelmäßigen Abständen Zucker in den Kessel gestäubt hätte. Auf das Mittagessen freute er sich besonders.

Er würde schließlich sein beste Stück wiedersehen – Harry! (Nicht das was ihr dachtet, ihr kleinen... Theaterfans!)

Der jedoch schien mit seinem Kopf irgendwo in den Wolken abzuhängen. Das Glücksgefühl, das ihn und seinen Besenstiel (d.h. Draco) im Turm beherrscht hatte, hatte sich im Laufe der Stunden vor seinem brodelndem Kessel und Rons filigran zerstörtem Zaubertrankbuch (weil er ja unbedingt Petersilie verwenden musste, um den Trank zum Explodieren zu bringen) verflüchtigt.

Und beim Mittagessen schien er völlig ausgenüchert zu sein. Er schäkerte mit Parvati, ob sie inzwischen einen neuen Freund hatte, zwinkerte Ginny zu und unterhielt sich wie früher mit Hermine und Ron über

Slytherins und ihre Abartigkeiten.

Nur manchmal stieg ein träumerischer Glanz in seine Augen und er schwieg, versunken in tauben Erinnerungen.

Da erblickte er an der Tür ein blondes Gift, das ihm verschwörerisch zuzuzwinkern schien.

„Leute, ich geh mal Stoffwechsel durchführen.“ Harry schwang sich über die Bank und schlenderte aus der Großen Halle hinaus, ins linke Jungenklo hinein.

Pfeifend marschierte er aufs nächste Pissoir zu und begab sich ans Werk, als zwei Hände sich so rasch über seine Brillengläser legten, dass ihm fast der Strahl stockte.

„Wer bin ich?“

„Der Geist von Slytherin“, antwortete er perplex und vernahm ein Lachen.

Zip! Endlich war seine Hosentür wieder zu. Was, wenn jemand diese Szene gesehen hätte?

Draco lachte. „Hey, mein Sahnehäubchen.“

„Hey... das ist hier ein öffentliches Klo, das weißt du doch, oder?“

„Ja... aber nicht für mich.“

Harry zog eine verwirrt-verdutzte Mine.

„Ähm... hä?“

„Crabbe und Goyle stehen immer Wache, wenn ich Wasser lassen möchte... denkst du tatsächlich, ich lass mir dabei von irgendwelchen notstimulierten Spannern zusehen?“

„Aber ich bin doch auch noch hier...“, bemerkte Harry mit nachdenklichem Gesichtsausdruck.

Draco lachte laut auf.

„DU bist ja auch eine Ausnahme...“ Lächelnd umschlang er ihn und begann ihn zu küssen, doch Harry war irgendwie nicht recht bei der Sache.

„Was ist los?“, erkundigte sich der Sly etwas verärgert – nicht einmal sein doppelter Zungenschlag mit Schnalzer hatte Harry zu mehr Begeisterung animieren können.

„Ich... ich weiß nicht...“ Der Gryffy ließ die Hände sinken, die bis dato auf malfoyschen Hüften geruht hatten.

„Ich geh dann mal...“, murmelte er und ließ den kinnlade-down-on-earthigen Draco stehen.

„WAS??? DU LÄSST- MAN LÄSST KEINEN MALFOY EINFACH SO AUF DEM KLO STEHEN!!!!“
Tatsächlich!

Harry kam wieder herein. Er nahm Draco um die Mitte (der schon wieder loslegen wollte, seine Zunge in Harrys Mund zu schieben) und trug den verwirrten Sly nach draußen und stellte ihn neben den noch dümmere dreinschauenden Goyle ab.

„Ich vergaß... sorry.“

Und mit einem Winken schlenderte er um die nächste Ecke und ließ drei Kinnladen auf dem Boden vor dem Jungenklo zurück, die es nicht wieder in den Gesichtsbereich ihrer zugehörigen Slytherin-Besitzer zu schaffen schienen...

Hagrids Rachegeleüste und eine neue Stufe der Verschlimmerung

An meine treuen LeserInnen:

Muss mal wieder Kommi-Lob loswerden. Jedesmal, wenn ich reinschau ins Kästchen und ein neues Kommi seh, freu ich mir fast einen Haxen aus (wie es so schön heißt).

Oo_LoOnY_oO, Hauself, Fawkes x3, aha: ich liebe euch! Ihr seid meine treuesten Feedback-geber!
großesfatknutsch

an alle weiteren schreiberlinge: ich liebe euch auch!

an diejenigen, die noch nichts hinterlassen haben, aber auch lesen: schreibt Kommis, ich bin für sämtliche formen von Kritik offen!

Ich muss euch leider mitteilen, *schnief* dass ich in der nächsten Zeit wenig Zeit habe. Will ja schließlich einen guten Schulabschluss hinkriegen...

So, das ist also das letzte vor einer längeren Pause, hoffe ihr vermisst mich!!!

fatknutsch, Laticia

Was war mit dem gefährlichsten Produkt sämtlicher Zaubererfamilien, besser bekannt als Harry the Potter, nur los? Diese unmissverständliche Frage beschäftigte das verwirrte Gehirn von Draco, der nach jener denkwürdigen Szene mit dem Jungenklo den ganzen restlichen Tag im Ausnahmezustand herumgelaufen war. Er hatte sogar die sonst überaus reizende Gelegenheit nicht wahrgenommen, an seinem Lieblingsnack (sprich Harry) ein bisschen herumzuknabbern, als dieser ganz alleine in einer Nische gestanden hatte und Löcher in die Luft fabrizierte.

Was war nur mit Harry los? Diese vereinfachte Art derselben Frage geisterte allerdings auch in den Köpfen von Ron und einer noch immer schlecht gelaunte Hermine herum. Er hatte doch gestern öffentlich mit Draco Malfoy herumgeknutscht, was die beiden durch das Schlüsselloch der Turmtür zufällig mitbekommen hatten. Und nun schien er nicht mal mehr zu bemerken, dass derselbige seinen verlangenden Blick nicht von ihm wenden konnte. Fast schien es schon so, dass selbst Ron Mitleid mit „diesem versoffenen kleinen Abschaum eines aasproduzierenden Mistkäfers“ kriegte.

Harry hatte sich an diesem Abend alleine zu Hagrid verkrümelt und weichte Felsenkekse im Tee auf.
„Nu, Kleiner, was is denn mit dir, hm? Schaut ja ein wenich aus dem Rahmen gefallen aus oder so...
Rennen dir die Mädels denn nich mehr nach, oder was is los?“

Harry seufzte auf und saugte verlegen an dem feuchten Keks herum.

„Nunja, Hagrid – ich weiß nicht so recht, ich... glaub, ich kenn mich nicht mehr aus.“

Hagrid sah ihn durchdringend an.

„Du weißt schon, dass das keinen Sinn ergibt.“

„Eigentlich schon.“

„Dann red mal frei weg von der Leber, Harry. Ich werd dich sicher nicht umbringen deswegen.“

Harry gab auf.

„Ich hab, glaub ich, was mit Draco Malfoy angefangen.“

Hagrid sah tröstend drein und täschelte ihm den Kopf.

„Mensch, ihr streitet doch ohnehin immer rum, was machst du dir solche Sorgen über ne neue Krise?“

„Nein! Ich – ich meine, wir haben... was angefangen...“

Langsam dämmerte es.

Die Sonne ging unter. Aber auch Hagrids Gesicht verlor an Farbe, ehe ein langgezogener Schreckensschrei

über das Schlossgelände hallte.

„Du hast WAS?????“

Der Halbriese war aufgesprungen und starrte mehr als bestürzt und mit zu Boden geratterter Kinnlade auf seinen kleinen eingeschüchterten Freund.

„Ich kann nichts dafür! Ron und die anderen Jungs haben mir einen Liebestrank mit seinem Haar untergejubelt und... der... ähm, wirkt anscheinend sehr lang nach...“

Neville stürzte vor Angst schreiend in den Gemeinschaftsraum und versteckte sich hinter dem Sessel, in dem Hermine gerade „Die Aufgabe von Klimaanlageanlagen und ihr nutzbringender Beitrag für das gute gesellschaftliche Miteinander von Muggeln auf der ganzen Welt, bevorzugt in Bussen und Bahnen“ las.

„Was ist los?“

Nevilles panisches Gesicht schaute hinter der Lehne hervor.

„Geh lieber du mal raus, da ist ein Mordsterror draußen los...“, sagte er zittrig und flüchtete in den Jungenschlafsaal.

Seufzend stand sie auf und folgte den lauter werdenden Geräuschen von Krawall, der sich hinter dem Gemälde der Fetten Dame zu konzentrieren schien. Fix entschlossen öffnete sie und sah das abstrakte Bild von Hagrid, der sich gerade die Stiegen heraufbequemte, ausgestattet mit hochrotem Gesicht, einer Mordswut und einem übergroßen Schlegelhammer in Händen. An seinem unteren Rockzipfel hing ein schreiender Harry: „TUS NICHT, DAS SIND DOCH NOCH KINDER, HAGRID!!!!“

Hermine steckte zwei Finger in den Mund und piff einmal kräftig, dass im Bild nebenan das Glas auf dem Tisch zerbrach.

„WAS – GEHT – HIER – VOR???“, fragte sie dann und verschränkte die Arme, damit der wütenden Wildhüter nicht den Turm stürmen konnte. (Und glaubt mir, wenn Hermine nicht will, bringen sie keinen zehn Zebras von dort weg!)

Harry ließ endlich los (bringt sich ja ohnehin nichts bei einem Dreieinhalbmetermann) und klagte drauflos: „Er will Ron und die anderen vier umbringen, weil sie mir einen Trank mit Malfoys Haaren verabreicht haben!“

„WIE KÖNNEN DIESE BIESTER NUR SO ETWAS EKELHAFTES TUN??“, röherte Hagrid und ließ endlich diese mordlustige Miene bleiben. „Hagrid, ich hab mich schon ein bisschen ausgetobt, glaub mir, die vier büßen ohnehin schon. Das Vergnügen bleibt leider meinerseits, aber ich versichere dir: sie leiden.“

„Gut. Tschau dann. Harry, sauf dich ja nicht nieder, sonst schläfst du womöglich noch mit ihm...“

Dass Harry dabei rot wurde, sah der Wildhüter nicht mehr.

Hermine aber schon. Und verlor nun selbst fast den Verstand, nebst ihrer Kinnlade.

Sie sprang los, schnappte den verdutzten Gryffindorianer und bugsierte ihn ins nächste unbenutzte Klassenzimmer.

„DU HAST MIT IHM GESCHLAFEN???“

„SCHREI DOCH NICHT SO!!!“

„WAS HAT DICH GERITTEN???“

„ICH IHN, NICHT ER MICH!!!“ (an meine Geheimgang-LeserInnen: ich weiß, den Scherz hatte ich schon mal...)

Hermine atmete einmal tief durch, dann schwadronierte sie los: „Weißt du überhaupt noch, dass er Malfoy ist, MALFOY, den du normalerweise hasst und nur zum Verprügeln berühren würdest? Checkst du überhaupt noch, dass du damit deinen Ladykillerruf in einen Dramaqueenkillerruf umwandelst, also deine Karriere als Frauenheld garantiert den Bach runtergehen wird, wenn die Klatschpresser erst einmal davon Wind kriegt? Was bildest du dir eigentlich ein, es tatsächlich mit ihm zu treiben? Hörst du mir überhaupt noch zu? Hallo, Harry??“

Während ihres Monologes hatte sich nämlich sein Gesichtsausdruck von verärgert-geschockt zu verträumt-hingerissen gewandelt.

Er lächelte sie an.

„Harry?? Bist du noch wach??“

„Hermine...“, flüsterte er, umarmte sie schraubstockfest und presste seinen Mund auf ihren, dass ihr keinen Zeit mehr zum überraschten Aufschreien blieb, ehe der Schwung von Harrys Kussattacke sie mit einem Plumps nach hinten fallen ließ...

Hin- (und Her-)gerissen

Früher zurück als ich dachte!

Vorsicht! Kapitel ist extrem whoa!

Lasst Kommiss da, ich würd mich freun!

nun los: tauch in die story ein!

fatknutsch, Laticia

Hermine rannte, was ihre Schuhsohlen hergaben. Hinter ihr her kam Harry gelaufen, lauthals rufend: „Süße, warte doch, ich liiiiiiebe dich, nur dich allein.“ Gottseidank war jedoch kein anderer da, der sie hätte laufen sehen können. Es war so schon schrecklich genug. Was, bei Merlins abgewracktestem Sockenpaar, war auf einmal mit diesem durchgedrehten Hutschpferd namens Harry los?? Erst wurde er den Trank von Malfoy nicht los und nun hetzte er Hermine nach? Das ergab doch keinen Sinn!

Verdutzt schaute die Schulkrankenschwester aus der Tür, als sie eine kreischende Hermine und einen zombieartig laufenden Harry hinterdrein kommen hörte.

Hermine lief in die Kerker und gewann dort ein wenig Vorsprung. Fest entschlossen lief sie nach rechts, zum Eingang der slytherinschen Schlafkammern.

Ein energisches Pochen ertönte am Eingang zum Gemeinschaftsraum. Verwundert schauten die anwesenden Slytherins zur Tür, dann wurde ein zittriger Erstklässler zum Aufmachen geschickt.

Draco saß hingegen völlig gedankenverloren vor dem Kamin und versuchte zu verstehen, warum Harry ihm plötzlich so uninteressiert begegnet war. Da hörte er ein Räuspern, das sich auch nach wiederholter Ignoranzbekundung nicht verkrümmeln wollte.

„Was?“, wandte sich Draco bissig dem kleinen Erstklässler zu, der die Augen weit aufgerissen hatte und mit hoher Stimme sagte: „M-Mr. Malfoy, da draußen will ein... eine... will sie sprechen... eine...“

Draco schob ihn beiseite, stand seufzend auf und ging genervt zum Eingang.

„Welcher Idiot will mich sprechen, der könnte doch-“

Rumms! Seine Kinnlade wanderte in die unteren Etagen. Vor ihm stand Hermine, die sich rasch neben ihn stellte, damit die Tür zuing.

„Gottseidank“, atmete sie auf und lehnte sich an die Wand, den Sly gekonnt ignorierend.

„Was tust du hier?“, fragte Draco abweisend und neugierig.

„Ach ja, ich dachte, du könntest mir ein wenig helfen, Harry hat nämlich absolut den Verstand verloren... oder so.“

„Hä? Und wieso kommst du da zum MIR??“

Das Superhirn der Altersstufe verschränkte die Arme und sah ihn allwissend und belehrend an.

„Es war doch kaum zu übersehen, was ihr zwei da oben getrieben habt, im wahrsten Sinne des Wortes.“

Draco spürte den Hauch der Röte, die seine Wangen mit Leben betupften.

„Als ob ich den mit der Feuerzang-“

„Nicht nur angefasst hast du ihn, vergiss das nicht.“

„Spannerin.“

„Schwanzlurch.“

„Schlammlut.“

„Drecksau.“

Sie starrten sich eine Weile feindselig an, dann warf ein verwirrtes Pochen an der Wand neben ihnen sie aus dem Face-to-Face-Battle.

„Halloooh, ich weiß, dass du da bist, ich hab dich da reinlaufen sehen... Schnuckelchen, komm raus, ich

liebe dich doch...“

„Ja. Deswegen bin ich hier.“

Draco starrte entgeistert auf die Tür, hinter der Harry seine Liebeslegie sang.

„Was-warum- er hat mich doch erst vor kurzem abgestellt...“, stotterte der Sly.

Hermine verdrehte die Augen.

„Das ist nicht wegen dir. Seit einer halben Stunde versuche ich ihn loszuwerden, ich glaube, jetzt hat er sich in mich verknallt.“

Stille.

Klatsch! „DU SCHLAMPE!!!!“

Hermine hielt sich erbost die Wange, die Draco wie eine eifersüchtige Zicke mit einer Ohrfeige bedacht hatte.

„WAS SOLLTE DENN DAS EBEN??“

„WIESO VERFÜHRST DU MEINEN HARRY??“

„WAS BILDEST DU DIR EIGENTLICH EIN, ICH WILL DOCH GAR NICHT VON HARRY, AUßERDEM, SEIT WANN IST ER DEIN HARRY?? ICH DACHTE, DU WÜRDEST IHN NICHT MAL MIT DER FEUERZANGE ANFASSEN?“

Erst jetzt bemerkten sie die Blicke der vielen Slytherins, da sie ja immer noch im Eingangsbereich des Gemeinschaftsraums standen und dem dunkelsten House von Hogwarts hier gerade eine Dramenaufführung der Sorte Tragikomödie aufstischten.

Hermine ergriff die Initiative, belegte in Sekundenschnelle den gesamten Gemeinschaftsraum mit einem Gedächtniszauber über die letzten vier Minuten und zog den perplexen Draco nach draußen, wo Harry auf dem Boden saß, die Brille in den Händen und vor sich hinmurmerte: „Ich kann nicht ohne dich sein, Minny, ich kann nicht- MINNIE!!!!“ Er sprang erfreut hoch und schlang seine Arme jauchzend um ihren Hals, ehe er sie mit Küssen bedeckte und glücklich jubelte: „MEIN HERZBLATT, ENDLICH HAB ICH DICH WIEDER, ICH LASS DICH NIE WIEDER gehen...“

In diesem Moment war sein Blick auf Draco gefallen, der mit bestürzt-beleidigt-verletzter Mine daneben stand und versuchte, seine vor Schreck und Herzschmerz zu Boden gefallene Kinnlade wieder auf normale Höhe zu schrauben.

„DRACKY!!!!“ Harry ließ Hermine fallen und stürzte sich mit seligem Lächeln auf sein Gegenüber, der nun unter einer Flut von Liebesbezeugungen zu Boden ging.

„Ich hab dich ja so vermisst, Schnucki, ich lass dich nie wieder gehn-“

„Tja, nur hast du dasselbe vor knapp zehn Sekunden zu mir gesagt und dabei genauso überzeugt geklungen“, bemerkte Hermine trocken und richtete sich auf und ihren Umhang zurecht.

„HERMINE!!!!“ Harry hatte nur einen kurzen Augenblick auf den vermeintlichen Störenfried geblickt und schon klebten seine Lippen wieder an der Backe seiner besten Freundin.

„HEY!“, protestierte Draco und zog Harry am Arm von ihr weg, sodass er sich irritiert und verärgert umblickte.

„Wer- DRAY!!!!“ Plumps.

Wieder war die Umarmung schwungvoll zu Boden gegangen. Hermine verdrehte die Augen. Harry war schlimmer als je zuvor. Selbst in seinen normalen Tagen war er nicht so – im wahrsten Sinne des Wortes – sprunghaft gewesen, dass er seine Partner alle zehn Sekunden wechselte.

„Malfoy, Harry ist nicht ganz bei Trost.“ „Was sollte er auch bei Trost, ich kenn diesen Idioten nicht, der ist es sicher nicht wert, dass er mich mit ihm betrügt.“

Hermine war knapp davor, ihn unter dem herumknutschenden Harry wegzuziehen und mit einem lauten

Aufschrei gegen die nächstbeste Wand zu schleudern – vor allem weil die Kerker'schen Mauern alle aus Stein bestanden...

„Malfoy, ich muss ihn in den Krankenflügel bringen, er ist total verrückt!“

„Verrückt nach mir, aber das ist ja keine Krankheit, sondern guuuuut... mach weiter, jaaa...“

Hermine sah nicht hin. Es war ihr egal, ob Harry Dracos tiefere Regionen – stop! So etwas durfte ihr nicht egal sein, schließlich war Harry ihr Freund! Was, wenn er sich daran erinnern würde, dass er – daran durfte sie gar nicht mal denken! Sondern sie musste handeln, und zwar ganz rasch.

In Windeseile zog sie ihren Zauberstab hervor, hexte Harry eine Augenbinde auf, schockte Draco und schob ihn in den nächsten Besenschrank, dann schnappte sie ihren verwirrten Freund am Arm, um ihn in den Krankenflügel zu bringen, wobei dieser die ganze Zeit mit sanfter Stimme fragte: „Dray, du hast aber heute weiche Hände... wo bringst du mich hin, wird das eine Überraschung? Doch nicht etwa der Raum der Wünsche, oder? Ja, ich könnte heute noch einiger deiner Wünsche wahr werden lassen...“

Endlich im Krankenflügel angekommen, schleifte sie Harry hinein und bugsierte ihn auf das nächste Bett. Harry tastete darauf herum: „Willst du es heute etwa einmal ganz dreckig und hart machen? Oh ja, ich bin voll dafür...“

„MADAME POMFREY, ENDLICH!“ Hermine stürmte zur Krankenschwester und zog sie dankbarst zu dem gespannt dasitzenden Harry, der verlautbaren ließ: „Was, Doktorspielchen? O Dray, du dreckiges, versautes kleines Luder, du, ich warte, komm, der Patient braucht dringend intravenöse Behandlung!“

„Was hat er denn diesmal angestellt?“, fragte die Erwachsene interessiert.

„Er diesmal nicht ganz... ich fürchte, er hat sowas wie eine Überdosis Liebestrank intus...“

„Komm, mein Süßer, ich warte auf dich“, trällerte Harry verlangend und legte sich lasziv auf den Rücken.

Madame Pomfrey wuselte grinsend ums Bett herum und nahm ihm die Augenbinde ab – das Lachen sollte ihr jedoch sehr schnell vergehen. Denn nur einen Augenblick später ertönte ein entzückter Aufschrei: „POPPY!“, und ein aufdringliches, einsiebzig großes Etwas hing ihr am Hals und versuchte, ihr mindestens einen Knutschfleck mitzugeben.

Einen Lichtblitz später lag Harry geschockt auf dem Bett.

„Ich sagte doch, er hat eine Überdosis!“, reklamierte Hermine.

WH: Kommis?

Eskalation der Situation

So viele Kommiss nach einem Tag, das ist ja herrlich!!

freu *kekseundmilchbrötchenherumreich*

Ich muss euch warnen!

Dieses Kapitel ist noch verrückter, abstrakter und durchgeknallter als das letzte! Hiermit verpflichte ich mich zu keinen weiteren Reklamationen, die durch die Verrücktheit der folgenden Zeilen ausgelöst werden könnten (ev. Lachanfalle, Kinnladenfallen ect.), außer dem unumgänglichen Fortsetzen....

Lest weiter - und seht, was die menschliche Fantasie für Tiefen erreicht!!

gg fatknutsch, Laticia

Es klopfte an der Tür.

Dumbledore, der gerade in seinem Stuhl fläzte, die Beine auf dem Tisch und eine Familienpackung Toffifee mit Extra-Karamell-Doppel-Schokoüberguss in Händen, verstaute diese rasch in der nächstbesten Lade, als sich die Schulkrankenschwester in der Tür blicken ließ. Doch zu spät.

„Wie oft muss ich Ihnen denn noch sagen, Albus, seit sie fünfzig sind, stopfen Sie sich regelmäßig mit diesem Zeug voll. Das könnte Ihnen das Leben kosten!“, meinte sie vorwurfsvoll und schritt bis zum Schreibtisch vor.

„Nun, sechzig Jahre lang hat es ja hervorragend funktioniert, nicht wahr, meine Liebe?“, meinte er unschuldig und lächelte sie an.

Statt es zu erwidern, blickte sie kritisch auf seine hochgelagerten Füße.

„Und das gibt Krampfadern, was würde dein nächster Verehrer sagen, wenn er das wüsste?“

„Er würde dir sagen, dass du einen überdimensionalen Knutschfleck auf deiner Kehle trägst. Wie heißt er denn?“

Madame Pomfrey seufzte auf und verdrehte die Augen.

„Er heißt Harry Potter.“

Diese Antwort brachte selbst Dumbledores Kinnlade aus ihrer Normalstellung. Am liebsten hätte er sich gleich neben sie auf den Boden gelegt, aber da er bequem in seinem Sessel ruhte, war das nebensächlich.

„Was, bei Merlins hyperventilierenden Unterhosen, hat Harry an deinem Hals zu suchen?“

„Das frage ich mich auch, Miss Granger hat jedoch etwas von einer Überdosis –“

Dumbledore stöhnte lauthals auf und legte den Kopf auf die Tischplatte.

„Drogen?? Ich dachte, ich hätte den Jungen davor bewahrt auf die schiefe Bahn zu geraten, was muss denn noch alles passieren?“

Die Krankenschwester verschränkte die Arme.

„Wenn Sie mich ausreden lassen würden, wüssten Sie bereits, dass es keine Drogen, sondern offensichtlich ein Liebestrank war, der ihn so verwirrt hat.“

Dumbledore schüttelte verneinend den Kopf. „Bei allem Respekt, meine Liebe, aber welcher Dummkopf-ich meine, wer wäre denn an Ihre Haare gekommen? Warum sollte jemand einen Liebestrank mit ihren Essenzen trinken?“

„Das war auch nicht der Fall.“

Hermine stand in der Tür.

„Oh, Miss Granger, da sind Sie ja endlich. Lösen Sie mich ab, er und seine tödlichen Toffies machen mich noch sensibel auf meine alten Tage. Guten Abend, Albus – und KEINE SÜßIGKEITEN IM BETT!!!“

Gekonnt überhörte der Schulleiter den letzten Satz und wandte sich lächelnd Hermine zu.
„Nun, berichte mir, was du weißt, mein Kind.“

„Ron und die anderen aus Harrys Zimmer haben ihm Liebestränke für verschiedene Leute eingeflößt, weil sie einen Vollknall haben. Jetzt hat der Arme verschiedene Tage hintereinander verschiedene Mädels angebaggert, bis schließlich...“

„Ja?“

Hermine überlegte. Es war peinlich für Harry, aber der Gedanke an eine saftige Bestrafung für Ron – zum Beispiel sämtliche Kerkerräume putzen ohne Magie – löste ihr die Zunge.

„Schließlich haben sie Malfoy genommen.“

Dumbledores Augen begannen zu glänzen.

„Oooh, jetzt wird die Geschichte ja erst richtig interessant... erzähl weiter!“ Seine Hände wanderten wieder in die Lade mit den Toffifees.

Hermine berichtete ihm, was sie wusste, angefangen vom Turm über der Sache beim Gemeinschaftsraum – also dem plötzlichen ruckartigen Verlieben, das zwischen Draco the Mal-boy und ihrer Wenigkeit gewechselt hatte – bis schließlich der ereignisreiche Knutschversuch im Krankenflügel.

„... dann habe ich ihn geschockt, und tja, Ende der Geschichte.“

Dumbledore überlegte eine Weile, dann erhob er sich (wobei eine geleerte Toffifee-Schachtel zu Boden rummste) und meinte:, „Komm, mein Kind, gehen wir nachsehen, wie sich unser lieber Harry fühlt.“

Hermine stand auf und meinte, während sie die Treppe hinabfuhr:, „Wahrscheinlich denkt er die ganze Zeit an seinen Liebling Poppy Pomfrey.“

Im Krankenflügel lag Harry schlafend und an Händen und Füßen an die Bettpfosten festgekettet da.

„Nun, wie sieht es aus, wollen wir ihn mal wecken?“, fragte Dumbledore erheitert und hastete an seine Seite, doch Hermine griff nach seinem Handgelenk.

„Sie sollten ihm die Augen verbinden.“

„Kindchen, ich bin der größte Zauberer der Welt – ja, du darfst mich egoistisch nennen – also werde ich wohl mit einem angeketteten Ladykiller fertigwerden, oder?“

Die Krankenschwester schob sich an Hermines Seite und murmelte ihr aus dem Mundwinkel zu:, „Wie viele von den verfluchten Toffifees hat er denn noch in sich hineingefressen?“

„Die Packung war am Ende leer.“

„O nein. Das wird ein böses Ende nehmen.“

Sie sollte recht behalten. In seinem Schokoladerausgang schien der Direktor all seinen Weitblick und seine Klugheit eingebüßt zu haben.

„Enervate!“

Harry blinzelte, dann murmelte er:, „Poppy, popp me –“ Dann fielen seine Augen auf den lächelnden Schulleiter.

„Hallo, Harry.“

„PROFESSOR!“ Mit selbigem Glitzern in den Augen und einem erlösten Lächeln richtete Harry sich auf und wollte sich auf Dumbledore stürzen, doch die Ketten waren dabei ein wenig hinderlich.

„Professor, endlich, ich habe so lange warten müssen, endlich sind Sie da, um mich aus meinem Leiden zu erlösen...“

Der Angesprochene war von der Wirkung des Zaubertranks durchaus verblüfft.

„Was für eine seltsame Wendung“, sprach er zu den beiden Damen und lächelte.

„Was würde wohl passieren, wenn... ich... diese Ketten löse?“

Hermine schlug sich an die Stirn, und die Krankenschwester murmelte entgeistert:, „Der Schulleiter hat ja selbst das ärgere Leiden den beiden.“

„Sicher?“

Doch dann ertönte ein heftiger Plumps, der ihr Gespräch unterbrach. Dumbledore hatte doch tatsächlich Harry losgelassen, der sich voll Sehnsucht auf ihn gestürzt hatte, um ihm einen Dankeskuss zu verpassen.

Nun lagen die beiden (möget ihr mir verzeihen) Idioten auf dem Boden, Harry knutschte wild auf dem faltigen Gesicht des Alten herum, der laut lachend dalag und keine eindeutigen Anzeichen von Verteidigung aufwies.

„HAHAHAHAHAHARRY!!! Du schlimmer Finger, du!“

„Wollen wir hoffen, dass kein Finger zum Einsatz kommt“, brummte Madame Pomfrey und zog ihren Zauberstab, um die beiden verwirrten Männchenwesen magisch zu trennen und auf verschiedene Betten zu hieven.

Harry brüllte wie am Spieß, er wolle zurück in die Arme seines Erlösers, und Dumbledore lachte in einem fort, dass jemand Außenstehender einen übertriebenen Aufmunterungszauber hätte vermuten können.

„Und was machen wir jetzt mit den beiden?“, fragte Hermine, die in so einer Situation mit ihrem Latein, Altgriechisch, Alte Runen und Sanskrit so ziemlich am Ende war.

„Nun, unseren Schokoliker müssen wir seinen Karamell- und Nugatrasch ausschlafen lassen“, dann schwenkte ihr kritischer Blick zu dem liebeskranken Knaben, „bei dem muss ich wohl Fachliteratur sprechen lassen.“

„Wir haben sprechende Bücher in unserer Bibliothek?“, fragte Hermine verblüfft, während sie neben der Gesundheitsaufsicht des Schlosses herhastete. „Warum hab ich die dann bis jetzt nicht entdeckt?“

„Ganz einfach, die stehen in der Abteilung Was man wahrscheinlich niemals brauchen wird oder Die dümmsten Sportler der Welt.“

„Gut, in der Dümmsten Sportler-Abteilung habe ja selbst ich kaum was zu tun – aber warum gerade da?“

„Eben damit sie niemand findet.“

„Inhaltsverzeichnis: Seite zwei – Inhaltsverzeichnis. Zieht sich bis Seite fünf. Seite sechs – Vorwort. Seite sieb-“ „Klappe, du Klatschblattlektüre.“ Die Krankenschwester blätterte die ersten Seiten durch.

„Ich muss doch sehr bitten“, empörte sich das Buch. „Ich bin eines der wenigen Werke, die nicht geschrieben, sondern gesprochen worden sind. Verstehen Sie, Laut-schrift im wahrsten Sinn des Wortes...“

„Sag mir lieber, wo ich die missglückten Liebestrankunfälle finde.“

„Seite 312 bis 376, Liebestränke und andere Katastrophen, unterteilt in sechs Abschnit-“

Genervt schlug die Krankenschwester das Buch zu und zog ihre Ohrschützer aus der Tasche.

„Bücher können sowas von nervig sein“, grummelte sie und schickte Hermine zurück ins schulische Krankenzimmer.

Als das Superhirn des Jahrganges den Gang erreichte, blieb ihr fast das Herz stehen. Die Krankenflügelstür stand sperrangelweit offen, und ein zerrissenes Leintuch sumperte einsam auf der Türschnalle vor sich hin.

„Oh nein...“

Hermine rannte hin. Beide Betten waren leer.

Genau in diesem Moment ertönte einige Stockwerke unterhalb ein unheimlich lauter Knall. Hermine folgte dem Krach bis zur Eingangshalle, wo sie Harry und Dumbledore gerade in die Große Halle laufen sah.

„Liiiiiiiiebe, Leute, LIIIIIIIEEBE, ICH LIEBE EUCH!!!!“, schrie Harry gerade selig durch die perplexen Abend-esser – Menge, während der Schulleiter sich eine Riesenschüssel Fruchteis geschnappt hatte und seinen Kiefer darin versenkte.

„HAHAHAH, EIS, EIS, SCHOKOLADE ZUM FRÜHSTÜCK!! GRATIS SIRUP AUF ALLE PFANNKUCHEN UND HAFERSCHLEIMSCHÜSSELN!!!“

Hermine zückte schon ihren Zauberstab, um das aufkommende Chaos irgendwie unter Kontrolle zu

bekommen. Doch in diesem Moment stürzte sich ein brüllender Malfoy auf sie: „DU KLEINES MONSTER, DU!! ERST MIR HARRY WEGNEHMEN, DANN MICH GESCHOCKT IN EINEM BESENSCHRANK ZURÜCKLASSEN, WO MICH EIN DURCHGEKNALLTER HAUSMEISTER FINDET UND MIR MIT DAUMENSCHRAUBEN DROHT, UND NUN HAST DU MEIN SCHNUCKELCHEN AUCH NOCH MIT DEM VERRÜCKTEN DUMBLEDORE VERKUPPELT!“ Doch sein irrer Blick war zu wenig, um Hermine aus der Bahn zu werfen. Zwei Sekunden später lag er ganzkörperverklemmt auf dem Boden und konnte der Gryffindor nur mit den Augen folgen.

Die hatte nämlich andere Sorgen: Dumbledore und Harry hatten ihre Zauberstäbe in den Händen und fuchtelten sie wie wild in der Gegend herum, dass buntfarbige Blitze nach allen Richtungen schossen.

„FINITE INCANTATEM“, brüllte Hermine, doch ihr Blitz traf einen himmelblauen aus Harrys Stab und einen grüngestreiften aus Dumbledores.

Ein Mordskrach erfüllte die Große Halle, dass die Wände bebten und die Mauern bröselten, gefolgt von einem explosionsartigen Lichtschein, gleich der Geburt einer neuen Sonne.

Dann war mit einem Schlag alles ruhig.

Die Schüler richteten sich langsam wieder auf. Harry, Dumbledore und Hermine waren verschwunden, mit ihnen eine große Schüssel Fruchteis. Nur einige Kleidungsstücke – drei Socken, ein halber Umhang und eine Unterhose – lagen auf dem Boden.

Liebe für alle und Torte für Dumbledore

mitblumenwedel Vorsicht, dieses Chap hat gewissen Verrücktheitsfaktor. Sollte jemand von mir Blümchen ins Haar gesteckt kriegen, dann ist das keine Gärtnerwerbung!

Ich liebe euch - hab ich euch das schon mal gesagt? Wenn nicht... lest das Kapitel, dann kriegt ihr es doppelt und dreifach!!! *grins*

fatknutsch, Laticia (oder einfach nur Tice...)

Mit einem lauten KRAWUMMS! landeten drei sehr zerzauste Gestalten in einer Sackgasse.

„SCHOKOLADE!!!“, brüllte Dumbledore, denn seine Fruchteisschüssel wurde langsam leer. Dabei schien er so in seinem Zuckertaumel festgehalten zu sein, dass er nicht merkte, dass die untere Hälfte seines Umhanges auf unverständliche Art und Weise nicht mehr verfügbar war.

Hermine rappelte sich stöhnend auf, da Harry breitlinks auf ihr gelandet war. Missmutig schubste sie ihn von sich, der mit einem debilen Grinsen murmelte: „Und dich lieb ich natürlich auch...“

„Verdammt, wo sind wir?“

„Wenn du willst, bin ich gleich in dir...“

„HALT DICH ZURÜCK!!!“

„Ich könnte auch den Süßen hier nehmen.“ Harry deutete mit hungrigem Blick auf den schokoladebetankten Dumbledore, dessen Blutzucker ihm diesen Titel sicher auch verleihen würde – Albus Dumbledore, der Mensch mit der höchsten Zuckerdosis in sich.

„Hör jetzt endlich auf mit dem Scheiß, Harry!“, fauchte Hermine. Sie schlenkerte ihren Zauberstab und band den zwei Irren Seile um, damit sie sie notfalls mitziehen konnte. Dann verließ das komische Trio die Sackgasse und fand sich auf einer breiten, von ältlich aussehenden Autos und retro gekleideten Menschen bevölkerten Straße wieder.

„Verflucht, wo sind wir denn hier gelandet?“ Hermine blickte sich um, dann spurtete sie emsig in ein Lokal hinein, wo sie sich an die Bar setzten, Dumbledore eine Xtralarge-Supersahne-Doppel-Schokomilchshake bestellte, Harry sämtlichen Leuten anfang schöne Augen zu machen und Hermine sich die nächste Zeitung schnappte: San Francisco Times.

Ungläubig starrte sie auf die Kopfzeile, doch ihre Kinnlade machte entgültig einen Abgang, als sie das Datum sah: 3. 6. 1959.

„Ach du heiliger Strohsack...“ Die Zeitung entfiel ihren schwach gewordenen Fingern. NEUNZEHNHUNDERTNEUNUNDFÜNFZIG??!! Sie waren im San Francisco gelandet, und noch dazu einige Jährchen bevor sie und Harry überhaupt geboren waren!!

Sie sah sich um, und musste feststellen, dass ihre zwei idiotischen Begleiter angefangen hatten, Chaos de Luxe auszubreiten. Dumbledore saß selig grinsend und breitbeinig auf einem der Tische und stopfte sich Torte von umliegenden Tellern in den Mund, wobei erstickte Töne seltsam klingender Lieder versuchten, zwischen den Sacher- und Kirschtortenteilen hervorzudringen. Die Besitzer der Nachspeisen starrten einfach nur fassungslos auf den herumrampfenden Schulleiter und Harry, der auf dessen Schultern stand, sein Hemd ausgezogen hatte und nun mit nacktem Oberkörper selbiges über seinem Kopf herumschwang und laut in die Gegend rief: „MACHT EUCH FREI!! BEFREIT EUCH, MACHT EUCH FREI FÜR DIE LIEBE!!!“

Mehrere Jugendliche brachen in Kichern aus, als er zu ihnen hinuntersprang und sie ungeniert nach der Reihe abknutschte, andere sahen aus, als würden sie am liebsten Ohnmacht herbeizwingen.

„MILCHBRÖTCHEN UND APFELCREME, SEI GEFRÄßIG UND BEQUEM, STOPF DIR SÜßES IN DEN MUND, DAS HÄLT DEN BLUTZUCKER GESUND!!!“, grölte Dumbledore und schwenkte fröhlich seine tortenverschmierten Hände durch die Luft, während Harry ihm dreinsang und drei nebenstehende Teenager zum Mitschunkeln zwang: „LET THE LOVE FLOW INTO YOUR HEART AND HEAD, OTHER

MAY THINK THAT YOU'RE SICK OR MAD, BUT YOU KNOW: LOVE TO EVERYONE, LOVE HAS JUST BEGUN...!"

Hermine griff sich stöhnend an den Kopf. Was hatte sie nur getan, dass sie so bestraft wurde? Da fiel ihr Blick auf die beiden Seilenden, die sie immer noch in den Händen hielt, und ein vampirgleiches Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht...

Knappe zwanzig Minuten später kam sie aus der Toilette, bekleidet mit knappem Leder von Kopf bis Fuß und einer Polizistenmütze auf dem Kopf. Aus ihrem Dekolleté prangte eine Lakritzstange, und auf der Mütze wehte ein Helmbusch aus rosa Zuckerwatte. Die Peitsche in ihrer Hand war mit Würfelzucker bestückt, und ihr Gürtel bestand aus mehreren Lagen schwarzer Gummischlangen.

Sie stiefelte in die Chaosanstalt, direkt an die Bar neben den verstört dreinblickenden Barkeeper, und sprang auf die Theke. Ein magisch verstärkter Peitschenknall tauchte das Lokal in Stille.

Alle Augen blickten zu ihr hinauf, Kinnladen mengten sich auf dem Boden, und selbst Harry und Dumbledore wandten die Blicke ihr zu, dann jauchzten sie vor Freude auf. Sie ließen sich von Hermine auf die Straße treiben, glücklich, Harry, weil sie ihm ihre Liebe zeigt (sprich, ihm die Peitsche überzog) und der Schulleiter, weil sie – wortwörtlich – so süß war! Eine (be)(ent)geisterte Menschenmenge folgte ihnen...

(Zurück im Normalen Zeitalter)

„Was soll das heißen, er ist weg?“, fragte Ron fassungslos?

„Er, Hermine und Dumbledore haben sich mehr oder weniger in Luft aufgelöst“, versuchte Neville ihm zu erklären, was jedoch kräftig misslang.

Der rötteste aller Weasleys sprang auf und stampfte im Rekordtempo bis zum Büro von McGonnagall, der er fast die Tür eintrat.

„MACHEN SIE WAS DAGEGEN!!“

Die Lehrerin für Verwandlung blickte kaum auf. „Was denken Sie, dass ich hier gerade tue? Vielleicht Rätsel lösen oder Kuchen backen?“ „ALS WENN SIE JEMALS EINEN RÜHRLÖFFEL ANFASSEN WÜRDEN!!“ „Strafarbeit, gehen Sie in die Küche und waschen Sie ab. HÄNDISCH!“

Nachdem der Gryff wütend abgezogen war, murmelte sie verärgert: „Immer werden meine Kekse ignoriert...“

Die Verwandlungslehrerin hatte jedoch bald gefunden, wonach sie gesucht hatte. Sie marschierte mit einem dicken Buch unterm Arm in die Große Halle, ließ sie räumen, obwohl dort das Abendessen seinen Höhepunkt erreichte, und platzierte ein Buch, einen Schnatz und eine Schachtel Zitronenbonbons auf dem Boden.

"Minnie, was soll das werden?", fragte die Schulkrankenschwester verwirrt.

McGonnagall antwortete nicht, sondern schwang ihren Zauberstab in einem komplizierten Dirigiertakt durch die Luft, ehe sie ein lautes "Notulilobois" ertönen ließ.

Ein Krachen, das die Wände erbeben ließ, durchfuhr das Schloss. Blitze aller Farben erhellten den Abendhimmel wie verrückt gewordene Nordlichter. Die Erde bebte, Regen, Schnee, Hagel und Erdnüsse prasselten zu Boden und schließlich, endlich, erschienen drei Gestalten in der Halle.

"...KNIE NIEDER, SKLAVE!"

"...LIEBE DICH!!"

"SCHOKOLADE!!!!!! ICH KOMME!!!!!"

Alle Augen (also die von McGonnagall und Madame Pomfrey) waren auf die drei absonderlich aussehenden Bekannten gerichtet.

Hermine hatte entdeckt, dass die Welt sich verändert hatte und ließ die Peitsche sinken, mit der sie dem jubelnden Harry die Fresse poliert hatte.

"Hermine Granger, was soll dieses Theater??", fragte die Hauslehrerin der Gryffs mit vorwurfsvollem und

verzweifelten Gesichtsausdruck.

"Ich... ich... es ist nicht so wie es aussieht!"

Zugegeben, es sah sehr verrückt aus, denn Harry wand sich ergeben zu ihren Füßen und Dumbledore nuckelte selig an ihrem Gummischlangengürtel.

"Ich bitte um Erklärung, Miss Granger, aber presto pronto!"

Hermine holte tief Luft., "Also, Dumbledore hat ein Gasthaus leergegessen, Harry hat der Hippiebewegung den entscheidenden Kick verpasst und die Themen "Liebe" und "Körperliche Freiheit" erst mit hineingebracht, und ich wollte diese zwei Idioten einfach nur aus dieser Menschenmenge rauskriegen..."

"Oh."

Hermine sah wenig begeistert drein. Sie hatte sich so ins Zeug gelegt, um ihre Situation zu erklären, aber die beiden Erwachsenen sahen noch verwirrter aus als zuvor.

Das Leben konnte ja so böse sein...

Kann sie sich erklären?

Können Harry und Dumb-ledore gerettet werden?

Und wie geht es eigentlich mit Harry und Malfoy weiter?

Ratet - und lasst mir kommis da...

Die Fortsetzung kommt bald geflogen...

McGonnies Büro

Die bekloppteste FF, die jemals geschrieben wurde setzt sich fort - (ich liebe diesen Titel - Foaxxi, du bist genial!) und wie bei jeder schlimmen Tat folgt eine Bestrafung...

mitderPeitscheknall

So, nehmt euch ein Zuckerstücken runter und lest weiter!

Der Kommiknopf erwartet euch!!

fatknutsch, ticebabe

„Hermine, bleib stehen!!“ Ron war um die Ecke gebogen und stürmte ihr mit rotem Kopf entgegen.

„Hallo Ron“, sagte sie dumpf und setzte ihren Weg zu McGonnagalls Büro langsamer fort.

„Was ist denn passiert? Wo wart ihr? Und warum hast du Dominaklamotten an?“

Tatsächlich trug die Oberstreberin vom Dienst noch immer ihre Lack- und Lederkombi, die Peitsche sorgfältig in der Gürtelschlaufe untergebracht.

„Nun...“, sie wurde sogar ein wenig rot angesichts des ungewöhnlichen Outfits, „Harry, Dumbledore und ich haben jeweils einen Zauberspruch gesprochen, die sich alle drei vermischt haben... und dann sind wir im Jahr 1959 gelandet, Standort: San Francisco.“

„WAS??“

„Das ist noch nicht das Schlimmste. Dumbledore hat einem Lokal sämtliche Torten weggefressen und die halbe Belegschaft mit den Resten beschmiert, Harry hat die Hippiebewegung ausgelöst und McGonnagall will mir nicht glauben... deshalb muss ich jetzt zu ihr... und du bist an all dem Schuld!“, schnauzte sie plötzlich drauflos.

„Ich??“, empörte sich Ron mit entrüstetem Gesichtsausdruck.

„Wieso sollte ICH für Dumbledores Schokosucht Zuständigkeitserscheinungen zeigen??“

„HARRY, DU VOLLIDIOT!! WEGEN DEM VIELEN LIEBESTRANK IST ER VÖLLIG WAHNSINNIC UND SPITZER ALS JEDER GEILE BOCK MIT DAUERTESTOSTERON ÜBERSCHUSS!!!“

„SCHREI NICHT SO!“

„Dem kann ich nur zustimmen, jedoch sollten auch Sie Ihre Zunge in Zaum halten, Mr. Weasley.“

Sie waren vor McGonnagalls Büro angekommen. Die Lehrerin hielt die Tür auf und mit gesenktem Kopf trat Hermine ein.

Ron schüttelte den Kopf und wollte weitergehen, doch -

„Warten Sie, kommen Sie auch rein, mit Ihnen hab ich schließlich ebenfalls noch das eine oder andere Hühnchen zu rupfen, Weasley.“

„Aberaberaber...“, schwadronierte Ron scheinheilig und verdutzt – er hatte sich noch keine passende Ausrede einfallen lassen!

„Das Unschuldslamm können Sie wem anderen machen, bei mir zieht das nicht mehr, seid Sie Ihren Windeln entwachsen sind - was ja durchaus schon länger her ist.“

Grummelig schlurft Ron hinterher, wo Hermine ihn schon mit einem bösen Lächeln erwartete.

„Nun,“, sagte die Verwandlerin vom Dienst, als sie sich hinter dem Schreibtisch platziert hatte, „was haben Sie zu ihrer Verteidigung zu sagen?“

„Harry schnarcht!!“

Es war aus Ron herausgeplatzt, ehe er klar darüber nachgedacht hatte.

Die Blicke der beiden Frauen sprachen Bände. Rons Gesicht lief über vor roter Farbe.

„Ich meine, ich, ähm, wir, also, das war so, ich, nein wir, ach, vergesst es doch!“

„Bitte erklären Sie sich“, artikuliert die Lehrerin überdeutlich und starrte ihn verbissen an.

Ron gab auf. Es war zuviel. Er redete drauflos, ließ nichts aus, angefangen von Harrys unmöglicher Polypenlage bis zur Malfoy-Radikalkur und sämtlichen Insiderinfos.

Schweigen erfüllte den Raum, als er fertig war.

Dann wandte sich die Lehrerin kommentarlos seiner Nebensitzerin zu und sagte: „Warum tragen Sie dieses Outfit, Miss Granger?“

Die fiel aus allen Wolken.

„Aber Professor, haben Sie ihm überhaupt zugehört, was er angerichtet hat, er muss doch bestraft werden-“

„Miss Granger, ich habe sehr wohl zugehört, da ich nicht an Taubheit leide und Ignoranz nicht beachte, nun möchte ich IHRE Geschichte hören-“

„Aber er muss bestraf-“

„MISS GRANGER!! Zur Not werde ich mir Ihre Peitsche ausborgen, aber wenn Sie es nicht schaffen, Ihre sexuellen Bedürfnisse auf eine andere Art und Weise zu stillen, werde ich Sie wohl gegen Sie einsetzen müssen. Und jetzt reden Sie endlich, bei Morganas Milchdrüsen!!“

Hermine schrumpfte um zwei Zentimeter zusammen, dann begann auch sie zu erzählen.

Als sie geendet hatte, saß McGonnagall eine Weile wortlos da, dann erhob sie sich und sagte: „Mr. Weasley, Sie schreiben einen zwei Fuß langen Aufsatz zum Thema, wie man Amortentia herstellt und wozu man ihn nutzen kann – und wozu NICHT! – Und keine Widerrede – Sie dürfen keine Hilfe in Anspruch nehmen... außer natürlich die des stets hilfsbereiten Professors Snape“, lächelte sie und ignorierte Rons Schmerzensschreie angesichts dieser Qual, dann wandte sie sich Hermine zu: „Miss Granger, Sie haben sich einerseits der Mithilfe zur Lage von Harry Potter schuldig gemacht –“

„Aber Professor, mir wurde das Gedächtnis gelöscht, ich kann mich doch nicht einmal daran erinnern!“, platze die Klassenbeste heraus und sah zerkrümelt drein.

Die Lehrerin blieb hart. „Trotzdem haben Sie es getan, aus welchen Beweggründen auch immer, Sie standen nicht unter dem Imperiusfluch und waren bei klarem Bewusstsein – also müssen Sie sich mitverantwortlich zeigen!“ Einige Momente starrten sie sich an, dann senkte das Mädchen den Kopf.

„Sehr wohl, Professor.“

„Gut. Sie werden erstens einen Gegentrank brauen, am besten unter der Aufsicht des Tränkemeisters,“ (Hermine bemühte sich, nicht „Ich will dich umbringen, du alte Schachtel“ zu denken, aber er wahr hoffnungslos) „und zweitens werden Sie nach Hogsmeade hinunterlaufen und von Madame Rosmerta eine Wagenladung Feuerwhiskey herbeischaffen – ohne Zauberei, versteht sich.“

Hermine Kinnlade machte ihren eigenen Betrieb auf und begab sich einige Etagen weiter nach unten zur neuen Geschäftsstelle: Teppichboden. Was, zum Kuckuck und bei Filchs Besenstiel, wollte McGonnagall mit einer Wagenladung Feuerwhiskey?

Hmm, was denn wohl?

Will sich die Gute einen ordentlichen Rausch besorgen, so frei nach dem Motto: blau ist keine Farbe, sondern ein Zustand?

Und wie wollen sie eigentlich nun Dumbly und Harry aus ihrem Dilemma befreien?

Hilfe aus der Flasche

Meine Lieben,

der Tragödie fortgang ist nun immens... nagut, das chap ist etwas kurz geraten... trotz allem lesenswert...

(sc)haut rein!!

fatknutsch, Laticia

„Schlucken, Harry! Du sollst gefälligst runterschlucken!“

„Will...nicht... nein...“ Harry lag stöhnend am Boden und wand sich herum.

Hermine und Ron tauschten einen Blick aus, dann setzten sie sich neben ihn hin und Hermine erklärte es ihm noch einmal: „Du sollst jetzt endlich trinken, sonst kriegst du das nie wieder los!“

„Minnichliebedich...“ Harry wollte ihr die Arme um den Hals legen, doch er war schon so betrunken, dass er sich kaum aufrecht halten konnte und ihr in den Schoß sank.

Ron saß daneben und fragte mit einem Seitenblick auf seinen herumlallenden besten Freund: „Was sollten wir mit ihm machen, hat McGonnagall noch mal gesagt?“

„Ihm Alkohol einflößen!!“

„Aber der kotzt doch schon bald! Was soll denn das bewirken?“

Hermine verdrehte die Augen. Sie hatte zwar selbst keinen blassen Schimmer, aber Ron sollte trotzdem noch in Unsicherheit gewiegt werden. Wie üblich.

Harry unterbrach das Gespräch ohnehin gerade, in dem er versuchte heimlich aufzustehen und sich an den nächstbesten Hauselfen, der in Ecke der Küche saß und ziemlich verstört aussah, heranzumachen.

„Heyssssssüßer, ichab wassss fürich...“ Er schwankte lasziv grinsend auf den armen Elfen zu, der sich am liebsten in der nächsten Schublade verkrochen hätte, da griff Hermine ein. Sie packte den Trunkenbold bei den Armen und schwenkte ihn zu dem Berg an Whiskeyflaschen, die noch vor ihnen standen.

„Hiergeblieben, Master of Desaster, dein Ziel ist der Alkohol!“

„Aber Sssüße, ich will doch nur diiich...“ Er schwankte herum und versuchte sich ihr erneut an den Hals zu werfen, doch sie wich aus und Ron fing ihn grinsend auf: „Harry, du weißt doch, dass ich da zwischen euch stehe...“ Harrys vernebelte Augen klärten sich, dann schlang er selig seine Arme um seinen besten Freund und säuselte: „DubissderwichtigssseMenschinmeinnnLebmmm...“

Rons Grinsen verfiel.

Er zog seine Hände von Harrys Rücken und schob ihn energischer als selbst Hermine zum Berg an Whiskey, doch der Gryffy war schon so vollgetankt, dass er eine halbe Piourette drehte* und hell auflachend in den Haufen leerer Flaschen stürzte, die klirrend davonrollten.

Ron und Hermine begutachteten behutsam den daliegenden, gurgelnd lachenden Harry.

„Der hat schon richtig viel gesoffen...“

„Ja...“

„Mich wunderts, dass er das ohne Kotzen geschafft hat...“

SPOTZ! WÜRG! GURGEL!

„Ron, du musst immer alles verschreien!“

Harry hatte sich lachend auf den Boden erleichtert und brach nun neben seinem Erbrochenen zusammen.

„Sollen wir ihm helfen?“

Der Bodenlägrige stöhnte.

„Ich weiß nicht so recht...“, zögerte Hermine und beugte sich ein wenig hinunter.

„Wer weiß, ob er uns wieder anspringt wie ein geiler Bock...“

„Ichhasseeuch...“, krächzte Harry von unten und schob sich mit schwacher Hand von dem Bruchsee weg.

Seine besten Freunde brauchten eine halbe Minute, um das Gesagte zu realisieren. Dann wechselten sie

einen erstaunten Blick – und stürzten sich jubelnd auf die Alkoleiche.

„HARRY!!!“ – „DU BIST WIEDER NORMAL!!“ – „DEM WHISKEY SEI DANK-“

„VERFLUCHT, HELFFMIRINNEN KRANGENFLÜLL!!!““

Das taten sie nur zögern.

Wie schön! Harry war wieder er selbst!! Alles war wie früher!

Oder etwa nicht??

*Wer von euch meinen „Geheimgang“ schon gelesen hat, der wird sich vielleicht an ein denkwürdiges Battle erinnern, ganz am Anfang der Geschichte...

Süß...

Hallo!!

Da ich meine Umfrage unter den treuesten KommigeberInnen versucht habe, demokratisch auszuwerten und erfolgreich daran gescheitert bin...

mache ich ein paar kleine Kompromisse:

- 1) alle, denen Ron und Hermine wurst sind, die können auf das beschriebene Vorspiel verzichten, allen Fans kann ich nur eben selbiges wärmstens empfehlen...
- 2) kommt erst im nächsten Kapitel, aber kommt ganz bestimmt! (also *dumbledore kommt* ganz bestimmt...)

freut euch drauf und lest weiter...

ginni weesley, fawkesx3: ihr wart in letzter zeit meine treuesten schreiberlinge - hiermit überreiche ich euch einen großen teller virtueller kekse! (mit schokolade...lehz)

fatknutsch, Laticia

„Sehr gut, Potter hat sich also übergeben?“, erkundigte sich Madame Pomfrey, als Hermine und Ron freudestrahlend einen röchelnden Harry hereinschleppten.

„Wie lange hat er gebraucht?“

„Ich glaube, es waren mindestens achtzehn Liter“, versuchte Ron sich zu erinnern, scheiterte jedoch erfolgreich.

„Oh. Gut, dass sollte gereicht haben, um seinem Magen den Rest zu geben.“ Die Krankenschwester hievte die Alkoleiche mit einem Schwung auf das nächste Bett, wo der arme Gryffy stöhnend landete und sich auf fast schon rituelle Weise zum Bettrand zog und einen gewürgten See Galle von sich gab.

„IchasseueuchchCHHHHHCHCHCHCHCH... CHCHCHCHCHCHCHCH!!!!“ Mit diesen Worten fiel er in einen tiefen Schlaf, der von Schnarchern nur so strotzte.

„Er hasst uns – ER IST GEHEILT!!“, jubelte die Schwester, schlug sich dann aber rasch die Hand vor den Mund um den Patienten schlafen zu lassen.

„Mann, Harry sägt aber ganz schön“, bemerkte Hermine und grinste.

„Aber mir will kein Schwein glauben!“, ereiferte sich Ron und drehte sich beleidigt weg.

„Oooch, Rotschopf, komm wieder runter, ich glaub dir jetzt“, wollte Hermine ihn versöhnlich stimmen.

Doch da ertönte ein lautes „MIIILCHCHCHCHCHBRÖÖÖÖTCHCHCHEEEENNNN!!!!“ hinter einem Vorhang hervor.

Seufzend verwarf sie ihren Plan, Ron in den siebten Stock zu befördern und ihm eine ORDENTLICHE Entschuldigung zu gönnen.

„Dumbledore scheint noch immer schokobetankt zu sein“, meinte Ron und (schoko-)linste vorsichtig um den Vorhang herum, zog jedoch rasch seinen Kopf zurück, als ein bommelbewährter Puschen auf ihn zusegelte und das nächste Fenster mit Scherben versah.

Pomfrey ließ ihr Lächeln stecken und zog den Zauberstab, dann meinte sie: „Tut mir den Gefallen und holt mir ein paar von den übriggebliebenen Flaschen, der hier braucht glaub ich auch eine Extrabehandlung“, und mit gefährlichem Funkeln in ihren Augen stürzte sie sich auf den brüllenden Schulleiter und begann ihn zu kitzeln.

„Ich wusste immer, dass diese Schule abartig ist, aber das übertrifft sogar meine Phantasie“, grinste

Hermine. „Ich hab gar nicht so viel Fantasie“, meinte Ron großspurig, „aber vorstellen konnte ich es mir trotzdem.“

„Tja, Süßer, du bist ja auch in einer magischen Familie groß geworden.“

Ron wurde rot und blieb vor Erstaunen stehn, um nicht über seine Kinnlade zu fallen. (Für alle, die es nicht wissen sollten - sie lag auf dem Boden.)

„Das ist doch kein Grund rot zu werden, Süß-“ Jetzt war es an Hermine, ihre Gesichtsfarbe Rons Haaren anzugleichen. Sie hatte ihn gerade...

„Du- ähm, hä? Süßer?? Du findest mich SÜß??“

„Hm, wenn ich jetzt nein sage, hältst du mich für durchgeknallt, wenn ich ja sage, für verkn-“ Doch Ron hatte seinen Kopf schon um 20 Zentimeter herabgesenkt und knutschte auf Hermine ein. Mit einem PLUMPS landeten sie an der nächsten Wand und versenkten ihre Zungen in die Mundhöhlen ihres Gegenübers.

„Ron-“ „Was?-“ Er hob sie hoch und verbiss sich in ihren Hals, sodass sie fast vergaß, was sie sagen wollte.

„Der siebte – omeingott! – siebte Stock...“

Rons Zunge hatte die Stelle unterhalb ihres Ohrläppchens gefunden.

„-omeingottomeingott!“

„Lass den Kerl aus dem Spiel,“ murmelte er und öffnete mit seinen Zähnen ihren obersten Knopf, während seine Hände wie besessen über ihren zitternden Körper tasteten.

„RON! Hier können uns alleee- verdaaammt!“

Zugegeben, der Rothaarige war kein Genie, aber er hatte eindeutig unentdeckte Talente auf anderen Gebieten...

„Ist doch egal-“, der zweite Knopf folgte ohne viel Brimborium.

„Siebter Stock!“, japste Hermine und krallte ihre Hände in Rons Mähne.

„Was ist damit?“ Er leckte hungrig über ihre Gurgel.

„Raum der Wünsche!“

Sie tauschten einen raschen Blick aus, Ron überrascht, Hermine bedürftig. Dann nahmen sie sich an den Händen und rannten auf den nächsten Geheimgang nach oben zu. Später machten Gerüchte über unidentifizierbare Pochgeräusche die Runde, die in den umliegenden Klassenräumen vernommen worden waren...

Madame Pomfrey hingegen hatte weniger Zeit für solcherlei Dinge: Dumbledore hatte den Höhepunkt seines Entzuges erreicht und schäumte nur so vor sich hin. Weiters schrie er unentwegt nach Nusschokolade und Cremeschnitten, doch die Krankenschwester blieb hart.

„Nein, es gibt keinen Nachtisch, Albus!“, meinte sie zum hundertsten Male hintereinander und zwangsernährte den Schreihals mit ungewürzten Reiswaffeln, frisch püriertem Karottenbrei und Linsensuppe.

„HAAARIIBOOOOO!!!“ Der Schulleiter spuckte voller Ingrimms die karottenge tränkten Reisbrocken aus und traf die genervte Poppy an ihrem Schwesternhäubchen. Und ihr riss zum ersten Mal in ihrer Karriere wirklich der Geduldsfaden.

„VERDAMMT, DU KARIERTES OCHSENHIRN, ENTWEDER GIBST DU ENDLICH RUHE UND HÄLTST DEINE VERDAMMTE Klappe, ODER ICH FÜHR DIR DAS ESSEN REKTAL EIN!!!!“

Ein Moment der Stille folgte, dann kam ein unvermindertes:

„RAFFAAEEEELLLLLLOOOOOO!!!!!!!!“ an ihre schmerzgeplagten Ohren.

„Manchmal hasse ich ihn“, murmelte sie, griff hinter sich zu einer Feuerwhisky-Flasche und ertränkte ihren Unmut in den ersten Schlucken des gurgelverbrennenden Gebräus.

McGonagall war in der Zwischenzeit mit unterrichten beschäftigt und versuchte, einer dritten Klasse das Verwandeln einer Zwiebel in einen Bonsaibaum beizubringen.

„Also, nicht vergessen: Smatkies Serkbonsi! Und beachtet das J-förmige Schlenkern des Zauberstabes!!“
KNALL!!!!

Grünlicher Rauch erfüllte den Klassenraum. Hustend verflüchtigte die Professorin die stickige Luft mittels

eines Zauberstabschlenkers.

In der zweiten Reihe war der Verursacher der Tragödie: Ein Schüler hatte es geschafft, seinem Partner sowohl Radieschen aus den Ohren wachsen zu lassen als auch seine Arme in marmeladengefüllte Rouladen zu verwandeln.

„Sie Vollidiot!“ „Ich wars nicht!“ Der dumme Schüler checkte nicht, dass man sich nicht mit einem eisernen Profil wie der stellvertretenden Schulleiterin anlegte. Zwei Minuten später saß er mit eingezogenem Kopf draußen in einer Ecke und musste sich ihre Schimpftirade über sich ergehen lassen, während sie das Opfer Richtung Krankenflügel schickte. Nur leider hatte sie eines nicht bedacht, was ihr einige laute Minuten später einfiel: Der Schüler hatte Kuchen als Unterarme... und Dumbledore war dort!!!!

Schockierender Krankenflügel

Meine lieben,

das ist das letzte Chap vor der Pause - ich muss lernen! Meine allerletzten Pfyfungen rasen auf mich zu, und dass fordert seinen Tribut...

genießt es ein letztes Malfür die nächsten beiden Wochen, ab 10. Juni bin ich wahrscheinlich wieder für euch da.

fatknutsch, Laticia

Ein argloser Schüler machte sich trübselig und mit hängenden Radieschenohren auf den Weg zum Krankenflügel und bedauerte seine kuchigen Arme. Was der arme Kerl jedoch nicht wusste: es sollte ihn der vielleicht größte Schock seines Lebens dort erwarten...

(etwa 17 Minuten vor der missglückten Verwandlung in Radieschenrouladen)

„Zucker-watte-zucker-watte-zucker-watte...“ Dumbledore hechelte halblaut und in einem fort.

Die arme geplagte Krankenschwester hatte sich auf einen gegenüberliegenden Stuhl gesetzt und ihren Kummer über den schokoladigen Geisteszustand des Genies der Zauberwelt durch flaschige Hilfe zu besänftigen versucht, doch... nun ja, vergeblich. Mit dem Erfolg, dass sie nun auf dem Sessel HING wie ein nasser Sack Sand und immer wieder das Mundstück der Flasche verfehlte. Drei mal hatte sie sich die Whiskeybuddel schon gegen ihr Kiefer krachen lassen, aber mittlerweile war ihr sogar dieser Schmerz so wichtig wie Filchs chronischer Reizdarm.

„Katzenzungenkatzenzungenkatzenzungenkatzenz...“

„Menschh, duooler Vooiiiot, hallenndlich den Rand!“

KLIRR! Die Flasche flog aus ihren Händen und landete auf dem Bauch des Schulleiters.

„AAAAUUUUUUUUUUFLAUF!!!!!!“

Mühsam erhob sich Poppy und versuchte vergeblich, ihr Schwesternhäubchen gerade zu richten. „Och ne, jetzzzab ich dochhhlatt wassssverschütt...“ Sie schwankte zu Dumbli's Bett und nahm die Flasche, erkannte aber dann aufgrund der Flecken auf dem hellpastellfarbenen Nachthemd Albusses, dass sich schon ziemlich viel der übrigen Flüssigkeit von der Flasche verflüchtigt hatte.

„So ne scheiße...“ Die Krankenschwester stellte die Flasche auf den Boden neben das Bett und musste sich beim Aufrichten auf dem Bett festkrallen, um nicht umzufallen – tjaja, Alkohol kann sehr erschüttern...

Leider hatte sie mit ihrer Zielgenauigkeit genau dorthin gegriffen, wo der Whiskey geflossen war – und ihre Hände waren nun bewhiskeyt. Gedankenversunken steckte sie den Finger in den Mund und merkte, dass es noch immer gut schmeckte... bald war ihre Hand sauber, also griff sie nocheinmal auf den Bauch des Schulleiters, um ihre Hand mit dem köstlichen Getränk zu beträufeln.

„Hmmm...“, machte sie genießerisch, während sich Dumbledore unter ihrer Hand wand und lauthals nach Reisbällchen schrie.

Langsam senkte sich die Nase der Krankenschwester Richtung Betthöhe, da sie mehr wollte als immer nur ein paar Geschmackseindrücke – viel mehr!

Rasch fand sie die Stelle, wo die Flasche sich erleichtert hatte, und begann daran zu lecken und zu saugen. Als Dumbledore das registrierte, schien er Bärenkräfte zu erhalten und riss sich aus den Fesseln los, dann tastete seine Hand neben dem Bett nach dem Flaschenhals, ergiff ihn und führte ihn zum Mund, um die brennende Flüssigkeit in seine Kehle zu schütten. Es war zwar keine Schokolade, aber immer noch besser als Linsensuppe mit Karottenbröckchen.

Die Krankenschwester, die inzwischen schon rittlings auf ihrem Arbeitgeber saß, bekam bei diesem Anblick kugelrunde Augen. Dieser Mistkerl soff ihr doch glatt den Whiskey weg!! Der gehört ihr!!!! Sie wand ihm mit lautem Gekreis die Flasche aus den Händen, erkannte aber mit ernüchternder Miene, dass sie leer war.

Böse starrte sie auf den Mann unter ihr und sie maßen sich mit starrem Blick – bis Madame Pomfrey ein Tröpfchen auf Dumbledores Unterlippe zittern sah.

Und nach ein paar Momenten der Starre und Stille warf sie sich gierig nach vorne und begann wie verrückt an eben dieser Unterlippe zu saugen, dann folgte sie dem Geschmack weiter bis in die Mundhöhle und versuchte, alle Spuren des begehrten Getränks aus den hintersten Winkeln hervorzukitzeln.

Daraufhin entbrannte zwischen ihrer Zunge und der des Schulleiters unter ihr ein stummer Kampf um die letzten Tropfen, der länger dauern sollte als so manche Schachpartie.

Minuten später hatten sie sich aus ihre Klamotten geschält und das Schwesternhäubchen segelte munter in Richtung Tür, wo gerade ein rouladenbestückter Schüler stand und mit aufgerissenen Augen, wirbelnden Radieschen und einer kerkertief gesunkenen Kinnlade das Geschehen des Grauens miterleben musste. Da kam sogar die heraneilende McGonnagall zu spät. Sie legte zwar geistesgegenwärtig einen Stumm-, Taub-, und Blindzauber auf den Knaben, konnte aber nicht verhindern, selbst vor Schreck aufzuschreien und Harry aus dem Schlaf zu reißen.

„Hhmm... verfluchte Vögel...“, murmelte er, streckte sich und drehte sich um, wobei seine verschwommenen Augen langsam, aber sicher mitkriegten, was gerade vor sich ging. Vor Entsetzen plumpste er aus dem Bett, zog sich sein Laken über den Kopf und kroch auf schnellste Art und Weise an dem Triebwerk vorbei zur Tür, wo die besorgte Hauslehrerin Gryffindors bereits wartete.

„P-prof-f-essor M-m-mcGonn-Gonn-Gonnagall“, stammelte er und nahm vorsichtshalber einen kräftigen besänftigenden Schluck aus der rasch mitgenommenen Whiskeyflasche, doch die übliche Wirkung von debiler Leichtigkeit im Kopf und tunnelartiger Blickverminderung war nicht annähernd so schön wie sonst – eher ein wenig frustrierend.

„Armer Mr. Potter, Sie werden in nächster Zeit kaum ein Auge zutun... kommen Sie mit Miss Granger und Mr. Weasley in mein Büro – und wenn Sie ihn sehen, sagen Sie Mr. Malfoy dasselbe.“

„Was? Wozu soll denn bitte Malfoy da mitkommen?“, fragte Harry perplex, doch die Lehrerin war schon mit energischem Schritt in den Krankenflügel hineingelaufen und hatte die Tür zugeknallt.

Vorsichtig neigte der Junge-der-alles-überlebt-außer-Rons-Liebestrunkattacke das Ohr zur Tür, wo er einige laute Schreie und dann den Ruf: „DAS SOLLTE DOCH MEIN PART SEIN, ALBUS!!“ vernehmen musste.

Er machte sich schnellstens auf und davon. Das war eindeutig zu schrecklich für seine strapazierten Nerven.

Hilflos stand der rouladenbewehrte Junge mitten auf dem Gang herum und ließ die Radieschenohren hängen. Wer sollte ihm denn jetzt helfen? Und obendrein war er momentan, blind, taub und stumm! Das Leben war ja so gemein!!! Erst Rouladen und dann das! Yuck!!!

Einige Stunden später saßen Hermine, Ron, Harry und Malfoy vor dem Schreibtisch der Verwandlungslehrerin.

„Wir hatten heute einen kleinen... ähm, Zwischenfall“, meinte sie und versuchte die Röte in ihrem Gesicht zu unterdrücken, doch ihr zerzauster Haarknoten sprach ohnehin Bände. Harry lachte hysterisch auf und verdrehte die Augen ehe er für fünf Sekunden ohnmächtig zu Boden ging.

„Jetzt reißen Sie sich gefälligst zusammen, Kind!“

„KIND?! NACH DIESEM VORFALL BIN ICH VERDORBEN, SIE DRECKSAU!“

Ron hörte alarmiert auf zu atmen, Malfoy ließ seine Nagelfeile fallen und Hermine kippte gleich hinüber.

Harry sah die Professorin einfach nur beleidigt an.

Minerva McGonnagalls Mund war strichdünn, als sie ihm mit ihrem scharfen Blick begegnete, dann meinte sie leise: „An Türen lauscht man nicht, Potter.“

„Und wie krieg ich diese verfluchte Szene wieder aus meinen Gehirn??“

„Deshalb habe ich sie ja zu mir beordert. Ich will mit Ihnen darüber sprechen.“

„Und was für einen Part übernehmen wir beide hierbei?“, erkundigte sich Ron, während er der aschfahlen Hermine wieder auf die Beine half.

„Nun, Sie... ich wollte Sie nur vorwarnen, dass Malfoy intervenieren muss. Damit Sie ihn nicht umbringen.“

Ron schaute düster drein, nickte aber.

„Und suchen Sie bitte das Schloss nach einem Schüler mit Rouladenarmen und Radieschenohren ab.“

Mit diesen Worten schob sie die beiden aus dem Büro und wandte sich Malfoy und Harry zu.

„Nun... Sie beide... also, Mr. Potter, um diese Szene unschädlich zu machen, müssen Sie sie sooft wiederholen, bis Sie sie nicht mehr sehen können.“

„Was??“

„Und das ganze am besten mit Mr. Malfoy.“

Weiter, weiter ins Verderben?

Hallo, meine Lieben!

Ich melde mich aus meiner Lernpause zurück und wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Ig tice

„Professor! Wollen Sie mich quälen?“

Harry war aufgesprungen und starrte die Lehrerin mit entgeistertem Gesichtsausdruck an. „Eigentlich keineswegs, Mr. Potter, ich heiße schließlich nicht Voldemort.“ Neben ihr schauderte Draco Malfoy hörbar und schüttelte sich.

„Aber was soll das dann heißen, ich soll das sooft wiederholen, und zwar mit Malfoy, dass ich das nicht mehr sehen kann?“

„Genau das.“

„Ich check es nicht!“

McGonnagall seufzte auf.

„Es ist nur zu Ihrem besten, Harry...“

„Warum Malfoy?“

„Aufgrund der eigentümlichen Beziehung, die Sie mit ihm führen.“

„Was?? Ich führe doch keine Beziehung mit Malfoy! Ich bin doch nicht schwul! Und durchgeknallt schon gar nicht!“

Die Professorin stand auf und hielt Ihnen die Tür auf.

„Mr. Potter, Sie werden sich das von Mr. Malfoy – oder auch von Mr. Weasley oder Miss Granger – erklären lassen können, wenn Sie sich nicht mehr erinnern können. Auf jeden Fall treffen Sie beide sich heute um 19 Uhr im siebten Stock. Sie wissen wo.“

Harrys Gesicht war voll abgrundtiefer Verachtung, als er an ihr vorbeistampfte. Malfoy hingegen sah einerseits traurig drein, andererseits war in seinen Augen ein seltener, entschlossener Glanz zu erblicken. Er ging wortlos an Harry vorbei, warf ihm jedoch einen kurzen, intensiven Blick zu, den der voller Misstrauen erwiderte.

Der Sly hatte kaum Ahnung, warum Harry ihn nicht mehr mochte, aber er hatte etwas läuten hören... und das klang stark nach Zaubertrank...

Ron und Hermine saßen im Gemeinschaftsraum, als Harry hereingeklettert kam.

„Hallo, Harry“, meinte Hermine vorsichtig, denn seine Miene sah explosiv aus.

Missmutig warf er sich in einen Sessel und begann, die Füllung desselben herauszuarbeiten.

„Harry... wir wissen, waru-“

„ALLES KLAR, IHR WISST, ABER ICH WEIß ES NICHT! WAS SOLL ICH HABEN, EINE BEZIEHUNG MIT MALFOY, VIELLEICHT NOCH EIN ALKOHOLPROBLEM DAZU, WIE WÄRE DAS??“

„Harry! Es war ein Zaubertrank!“, warf Ron wagemutig ein. „Nur kannst du dich nicht mehr daran erinnern, das muss mit der Kur zusammenhängen...“ „Mit welcher verfluchten Kur?“, schnaubte Harry.

„Wir mussten dich mit Whiskey abfüllen, damit die Zaubertrankwirkung nachlässt“, erklärte Hermine hastig.

„Nicht einmal an das kann ich mich erinnern“, stöhnte Harry genervt auf und legte den Kopf auf die Armlehne. „Was ist das für ein mieses Leben, wo ich mich nicht einmal an Whiskey erinnern kann??“

Hermine patschte ihm beruhigend auf die Schulter. „So schlimm wird das doch nicht sein, oder?“

Harry hob den Kopf und sah sie entsetzt an: „Was kann es schlimmeres geben, als sich NICHT AN WHISKEY zu erinnern?!?“

Ron fiel etwas ein: „Die Sache mit Malfoy heute abend...“

Harry heulte auf und barg seinen Kopf wieder in den Armen.

„Ron, du bist der unsensibelste Rüpel, den ich je das Pech hatte zu treffen“, bemerkte Hermine bissig und rampte ihrem Freund gehörig eine Faust gegen den Oberarm.

„Nein.... will nicht....“ Harry versuchte sich gegen Hermine zu wehren, doch er war machtlos. Ihre magische Faust hatte ihn fest im Griff.

„WILL NICHT ZU DIESEM –“

FLUP! Ein großer Knödel saß zwischen seinen Lippen und raubte ihm die Sprache. Hermine drehte sich um, schwang den Zauberstab und der gefesselte Harry schwebte beleidigt hinter ihr her in den siebten Stock.

„Miss Granger, was –“

„Anordnung von Professor McGonnagall, Professor Flitwick.“

„Oh, dann ist ja gut.“ Der kleine Zauberer schlenderte munter weiter und lächelte Harry aufmunternd zu, der dieses nur mit einem hilflosen Blick bodenloser Verzweiflung quittierte.

Malfoy stand bereits bei Barnabas dem Bekloppten und betrachtete eingehend und gedankenversunken das Tutu eines fetten Trolls, der es fälschlicherweise um seinem Hals sitzen hatte.

„Draco?“

Ruckartig drehte sich der Sly um und sah Hermine und Harry, der ungeheuer beleidigt aussah und vergeblich versuchte gegen die Fesseln anzukommen.

„Hallo.“

Sie musterte ihn einen Augenblick, dann schlenkerte sie Harry zu ihm rüber, zauberte dessen Hand frei und meinte zu dem Blondem: „Nimm seine Hand, dann wünsch dir einen Raum.“

„Ich weiß, wie der verdammte Raum funktioniert, Granger“, giftete Draco, wurde jedoch rot als seine Stimme mädchenhaft kiekste.

„Und was soll eigentlich dieses Knödel da in seinem Mund? Der erstickt ja!“

„Sei froh, dass es nicht dein Hals ist.“ Harry hatte ihn mühevoll aufgegesen.

Malfoy erhob seine Augen und starrte in das grüne Funkeln, dann ergriff er Harrys Hand, die verzweifelt versuchte, den eiligen Fingern zu entkommen. Zu spät. Er hatte ihn bereits erwischt.

„Hermine, du wirst diesen Tag bereuen“, prophezeite er seiner besten Freundin grummelig und ergab sich zwangsläufig seinem Schicksal.

„Viel Spaß, ihr zwei!“, winkte Hermine nicht überzeugt und ging in die Bibliothek. Ron wartete in einer relativ unbeliebten, also ungestörten Abteilung...

Der Raum war sehr schön. Flauschige Teppiche zierten den Boden, eine weitläufige Bar mit großer Auswahl an Spirituosen, zwei Liegen mit weißen Handschuhpaaren darauf, ein Miniwhirlpool von etwa einem Kubikmeter Inhalt und ein riesengroßes Bett.

Harry sah es und meinte nach einer Minuten ungläubigen Starrens: „Ich werde mich auf KEINES dieser Dinge einlassen, weder Bett noch Teppich noch Whirlpool oder Ganzkörpermassage!“

Malfoy jedoch lächelte: „Aber dein Gehirn hat doch gewisse Dinge, die es mit ihnen assoziiert, oder? Blubbernde Wassermassen... Entspannung... räkelnde Körper auf Flausch-“

„HÖR AUF!!!!“

„Dann trink wenigstens was.“ Malfoy tat beleidigt und setzte sich an die Bar. Doch Harry kam nicht.

„Worauf wartest du?“

„DU VOLLIDIOT, ICH BIN GEFESSELT UND SCHWEBE AUFGRUND EINES FLUCHS IN DER LUFT!!!!“

„Sag das doch gleich...“ Schwung – Harry schwebte zu Boden.

Malfoy griff nach dem Shaker, wünschte sich angestrengt etwas und goss den Inhalt in ein Glas, das er dem steif herannahenden Harry bot: „Iceberg Piňata gefällig?“

Harry sah ihn mit abgrundtiefer Verachtung an: „Vollidiot...“, riss ihm das Glas aus der Hand und stürzte das Getränk in seine Kehle.

„Musst du immer so verletzend sein?“

„Pah, das ist ja fast eintragreif, Draco-mein-Arsch-ist-meine-Investitionen-wert-Malfoy gibt sich weich und schmusehäßig! Wo ist die Leuchtreklame?“

„Die was?“

Harry stöhnte auf. Nicht einmal mit Sarkasmus kam man bei dem Miskerl weit!

Re-member

Grüß euch, liebe Lesende/Lesendinnen!

@ **Ginny_Malfoy**: Noch im Nachhinein alles Gute zum Geburtstag!

@ **Ginni Weesley**: Du bist wohl diejenige, in deren kommentare das wort 'genial' am häufigsten vorgekommen ist! großes, dickes Danke dafür!

@Fawkes x3: ob er das * mampfen wird? hmhhh.. lasse petite rouge sich überraschen... ;-)

auch an alle übrigen: gruß hinaus und big hallo!

Weiter gehts mit der desaströsen Story, viel Spaß und: haltet die Tippfinger bereit! (Kommikekse schon im Anschlag)

Ig tice

Harry saß an der Bar, starrte mit unverhohlen verachtendem Blick auf sein Gegenüber und stürzte ohne hinzusehen seine fünfte Iceberg Piňata hinunter.

Draco Malfoy saß mit übereinander geschlagenen Beinen hinter der Bar und ließ den Shaker auf seiner Fingerspitze kreisen. Er schlug demütig die Augen nieder, doch Harrys starrer, misstrauischer Gesichtsausdruck blieb.

„Harrylein, muss das sein? Du starrst mich an, als stünde ich mit Bomben am Gürtel und Dynamit unterm Umhang vor dir und trüge Napalm und Schrapnel in meinen Händen!“

„Pah! Harrylein? Was fällt dir ein? Vielleicht keine Bomben am Gürtel, aber eindeutig eine Granate in der Hose, die gleich losgeht, was?“ Harry spuckte auf den Boden.

Draco wurde rot, meinte jedoch: „Du weißt warum...“

„Nein, erzähls mir, und zwar schnell, weil ich dich bald kurz und klein gehauen haben werde!“

„Wirbeidesindverliebtaberdukannstdichnichtmehrdranerinnern.“

-

„Hä?“

Draco seufzte auf. Er nahm seine Hände zu Hilfe, deutete auf seine linke „Ich“, dann auf seine rechte „Du“ und verschränkte sie ineinander, rieb sie aneinander und ließ die Finger der einen vom Handrücken aus durch die Zwischenräume der Finger der anderen Hand gleiten, ehe er eine weitere, eindeutige Geste vollführte.

Harry stöhnte vor Pein auf und schlug die Hände ins Gesicht, doch dummerweise hatte er das Piňataglas noch in den Händen. So träufelte der köstliche Inhalt durch die Luft, und das Glas zersprang an Harrys eiskalter Starrmiene in Stücke.

Blut tropfte an seinen Wangen hinab und landete auf seiner zitternden Hand. Mit großen Augen starrte er auf den flüssigen Lebenssaft, der auf seiner Handfläche schimmerte.

„Harry?“ Draco musterte ihn argwöhnisch, doch er schien wie gebannt zu sein von diesem kleinen Blutstropfen.

„Harry. Was ist denn?“

Er verwarf seinen Sicherheitsabstand und hastete um die Bar herum, wo er sich einen Barhocker heranzog, ihm die Hand auf die Schulter legte und fragte: „Harry... was hast du?“ Der Junge-der-überlebte sah ihn an, Angst in den Augen und Blut und Schweiß auf dem Gesicht. Er senkte seinen Blick wieder und barg das rote Funkeln in einer festen Faust.

Draco ergriff sein Handgelenk und hob sein Kinn an: „Harry... was ist los, kannst du kein Blut sehen?“

Doch in seinen Augen erkannte der Sly langsam die Wahrheit...

„Seine Augen! Ich seh sie immer, seh dieses verfluchte Rot, blutrot, rot wie das Blut, welches er so vielen aus den Adern gesaugt hat! Diese Kreatur, dieses... Monster...“ Seine Unterlippe begann zu beben.

Draco zog seinen Zauberstab, murmelte „Episkey“ woraufhin der Schnitt an Harrys Wange schwand, dann legte er seine überraschend warme Hand auf die Faust und löste die Verkrampfung vorsichtig.

„Harry, er ist tot, du hast ihn besiegt. Sieh hin.“ Widerwillig folgte Harry seinem Blick und schaute hinab auf den kleinen Blutstropfen, der mit einem kleinen sanften Schlenker Dracos Zauberstabs implodierte.

„Er ist weg... er kann uns nichts mehr tun, Harry... es ist wahr, er hat uns genommen was wir lieben, aber die Liebe kann neu entstehn... solange es Leben gibt, gibt es sie, und solange wir lieben-“

„Solange gibt es Hoffnung auf Leben, weil die Liebe den Tod eingehen würde.“ Harry sah ihn traurig an, wie ein Fremder an einem fernen Ort. Hoffentlich wurde er nicht wahnsinnig.

„Harry, weißt du wer ich bin?“

„Natürlich. Eisprinz Slytherins, Mauer des Reinbluts, Triumphator der Tücke... wie könnte ich es nicht wissen?“

„Aber sag mir, bin ich wirklich so kalt, sieh mir in die Augen und sag mir: siehst du Kälte, Eis, Unaufrichtigkeit?“ Draco sah ihn an.

„Ich habe es so oft gesehen darin gesehen, dass ich es nicht glauben möchte... aber nein. Ich sehe es nicht.“ Dray lächelte.

„Vielleicht kann dir das auf die Sprünge helfen und die verloschenen Erinnerungen wecken.“

„Du meinst, jene, die ich ablehne?“ Harry stand auf und wünschte sich ein Sofa, in das er hineinsank und aufseufzte.

„Harry...“

„Bitte. Versteh – wie kann ich Dinge tun oder getan haben, wenn ich nicht weiß, wer du bist? Wenn ich nicht weiß wer ich bin...“

„Aber du kennst mich doch! Ich bin Draco Malfoy! Ich bin-“

„Das was ich gesehen habe oder das, was ich sehe?“

„Ich bin beides!... irgendwie...“ Draco war aufgesprungen, rieb sich jedoch verlegen den Nacken. Er hatte ja recht, er war die Erfüllung seiner Klischees, aber viel mehr! Und dieses viel mehr sehnte sich nach Harry Potter!

Harry war aufgestanden und ging rastlos herum.

„Und ich selbst bin doch kein bisschen besser... spiele meine Rolle, die ich eigentlich nicht möchte, verhalte mich anders als ich will, kann jedoch nichts dagegen tun. Es ist, als wohne eine zweite Seele in mir – erneut!“

„Du irrst dich.“ Draco trat heran und packte ihn liebevoll bei den Schultern.

„Das ganze Leben besteht aus der Suche nach dem Ich... es wächst, es entwickelt sich, es muss sich entwickeln! Jeder Tag treibt es in eine andere Richtung. Das, was dir wie eine andere Seele vorkommt, zeigt nur, dass du unerfüllte Wünsche in dir trägst. Du klammerst dich an deine Welt, erkennst, dass sie nicht wirklich richtig ist, lässt aber die Veränderung nicht zu! Lass los, los von deinem Krampf und Kampf um dich selbst! Änderungen sind wichtig, sie sind gut... sie stärken uns. Als Menschen und Zauberer. Öffne dich für Änderungen und du wirst das Leben neu erleben können.“

Harry sah ihn an, kämpfte mit sich, doch er strich die Hände von seinen Schlüsselbeinen und drehte sich um.

Draco stand da und blickte auf Harrys Rückseite (und das ist mehr als nur ein Arsch!), dann meinte er leise: „Denkst du, warum hat der Trank so lange gewirkt, wie es erzählt wurde? Dass du mich tagelang vergöttert hast aufgrund von Amortentia ist kein Zufall... Du siehst es, aber erfasst es nicht. Du berührst es, aber begreifst es nicht. Lass los...“

Harry drehte sich um und sah ihn mit komischer Verzweiflung an: „Und was soll ich deiner Meinung nach tun? Mich fallen lassen – oder besser noch meine Klamotten und mich dir an den Hals werfen?“

Dass Dracos Herz in diesem Moment einen Sprung in Richtung Firmament tat, sah Harry nicht.

Aber er sah das verschmitzte Lächeln auf dem Gesicht des Slys, welcher näher kam und unschuldig meinte: „Nun...so rasch muss es ja nicht anfangen... aber da wäre zum Beispiel diese wunderschöne Massageliege für zwei, die nur darauf wartet, bestiegen zu werden...“

Harry grinste, ehe er Draco an der Hand nahm, ihn zu der Liege zog und fragte: „Wer fängt mit dem Massieren an?“

„Die Handschuhe natürlich...“

Fünf Minuten später lagen sie bloß durch ein Handtuch in Hintergegend auf dem Bauch auf der Liege, die Gesichter einander zugewandt, und genossen die Massage der verzauberten Handschuhe, die wahrlich Wunderdienste vollbrachten.

„Das war die beste Entscheidung des Abends“, prophezeite Harry, doch Draco sah ihn mit Schlafzimmerblick an.

„Bisher...“

Einige Augenblicke verharrten sie atemlos, dann sah Harry Dracos Zungenspitze zwischen seinen Lippen hervorklugen und es war um ihn geschehen. Er griff hinüber in seinen Nacken, zog ihn zu sich und küsste ihn – zum zweiten ersten Mal...

Way to Paradise

Back again...

heiß wirds!

lasst mir kommis da!

Ig laticia

fatknutsch

"OI! Nimm den Finger da wieder raus!"

Harry quietschte auf und wackelte mit seinem Hintern.

"Was ist denn?"

"Der scheiß Handschuh hat perverse Charakterzüge!" Er zog den flinken Fingerer unter dem Handtuch weg und schleuderte ihn von sich.

"Ich glaube, da hat er einen Wunsch von mir verkörpert", grinste der Sly und duckte sich unter der fliegenden Hand Harrys hinweg.

"Ich werde dich niemals in meinem Hintern herumstöbern lassen! Ich hab doch noch alle Tassen im Schrank!"

"Und ich bin der Elefant, der diesen Schrank zum sprichwörtlichen Porzellanladen macht, wenn du verstehst was ich meine..."

Eine Sekunde später hatte er ein Kissen im Gesicht kleben. Harry hatte ihn eindeutig verstanden.

Gurgelnd vor Lachen hielt er den Polster fest, mit dem der Gryff auf ihn eindrosch, und meinte versöhnlich: "Was hältst du davon, wenn wir baden gehen?"

"Damit ich ganz nackt bin und du mir in den Arsch kriechen kannst?"

"Wenn du willst."

Harry sah ihn mit hochgezogener hämischer linker Augenbrauen an.

"Gut, dann nicht", meinte Dray.

Harry sah ihn mit hochgezogener hämischer linker Augenbrauen an.

Draco brauchte einen Moment um diesen Blick zu deuten. Und das machte ihn so kinnlade-down-on-earth, dass seine Kinnlade das Zu-Boden-fallen vergaß.

Ohne ein weiteres Wort sprang er von der Liege und marschierte mit dem Badetuch um die Hüften zum Whirlpool.

Flatsch!

"Okay, komm rein."

Gemächlich schlenderte Harry in die angegebenen Richtung, gönnte sich im Vorbeigehen an der Bar noch eine doppelte Ration Iceberg Piňata, versah das Glas mit Strohhalmen, Schirmchen und zwei Schokotrüffel auf Spießen, ehe er seinen Weg fortsetzte. Draco saß wie auf glühenden Kohlen im heißen Wasser. Der Knabe quälte ihn absichtlich, so schüchtern war der gar nicht!

Endlich war Harry am Rand des Pools angekommen. Er setzte sich auf den Boden vors Becken, schlug die Beine übereinander und grinste zu Draco hinab. „Und weiter?“

„Möchtest du denn jetzt auf einmal nicht mehr reinkommen?“

„Hm...mal sehen.“ Er rührte sich nicht vom Fleck. Statt dessen griff er nach einem der beiden Trüffelspießchen und begann auf die wohl erotischste Art und Weise, die Draco je unter die Augen gekommen war, an der Schokolade herumzukauen und zu -nuckeln. Am liebsten hätte der Sly sich in ebendiesen Trüffel verwandelt, nur um von ihm vernascht zu werden...

„Guuuute Schokolade“, bemerkte Harry mit süffisanten Lächeln im Gesicht, als er Dracos immer sehnsüchtiger werdenden Blick bemerkte.

„Du bist ein richtiges Biest, Harry“, grummelte der Angesprochene und schnaubte lüstern durch seinen Nüstern – ähm, Nase!

„Und? Das muss gerade Mr.-Mein-Arsch-ist-meine-Lieblingskapitalanlage-an-der-Börse sagen... ein Biest

gleicher Sorte!“

Draco war schon wieder drauf und dran aus dem Wasser zu steigen und sich einfach so über den Gryff herzumachen, ohne großes Brimborium und Drumherum, als dieser sich auf den Bauch drehte, sodass ihre Gesichter nur Zentimeter voneinander entfernt waren. Er sah ihm sanft in die Augen, lächelte – und schob ihm den zweiten Trüffel zwischen die Lippen.

„Damit du nicht so leiden musst...“, flüsterte er, dann zog er sich behutsam ein Stück weiter nach vorne. Draco wagte nicht, in die Schokolade zu beißen. Harry sollte endlich mitmachen... Erwartungsvoll schloss er die Augen und legte seinen Kopf leicht schräg, erhoffend.

Er spürte, wie sich die Schokolade zerteilte und biss auf seinen Teil, ehe er eine ganz andere Süße zu genießen begann, die viel köstlicher als der Trüffel war – Harrys Küsse.

Draco schob seine Hände hinauf in seinen Nacken und kraulte zärtlich durch seine Löwenmähne. Er konnte sich nicht entsinnen, jemals wunschlos glücklicher gewesen zu sein. Und doch wollte er mehr, viel mehr...

Seine Hände wanderten über den Rücken, dann ließ er sie über die Arme bis zu den Händen gleiten, löste den Kuss und zog Harry ins warme Wasser hinein, das nur so sprudelte. Harry kam wieder hoch, Wassertropfen lösten sich von seinem Haar und rannen in Bächen über seinen Oberkörper, den Dray mit Händen und Lippen zu erkunden begann.

Harry lehnte sich entspannt zurück und genoss, wie der Sly langsam und zielsicher seinen Hals verwöhnte, schloss aufseufzend die Augen, als die Zunge jenen kribbeligen kleinen Punkt unter dem Ohrläppchen umkreiste, und legte seine Hände auf Dracos heiße Haut. Sanft hob er dessen Kopf zu sich empor und blickte zärtlich in diese grauen Seen hinein, die ihm entgegenschimmerten.

„Sturmgrau... wie zwei Silbermedallions, die in die Tiefen eines Sees hinabsinken...“, meinte er leise und ließ seinen Finger sanft über die Wange des Blonden gleiten.

Draco lächelte und nahm Harrys Gesicht in beide Hände.

„Smaragdgrün... wie ein immergrünes Tal, dessen blumiges Innenleben auf ewig fortbesteht...“, flüsterte er, dann trafen sich ihre Lippen erneut. Die Zärtlichkeit schwand, Leidenschaft und Gier nahm ihren Platz ein, besitzergreifend begannen Draco und Harry sich zu umschlingen und ihre Körper aneinanderzupressen.

Harry schob den Sly aus dem Wasser auf den Teppich und begann kurzatmig, mit Zunge und Zähnen Dracos Arm hochzuwandern und auf seinen Nabel zuzusteuern. Als er gierig um denselben leckte, stöhnte Dray auf.

„Verflucht, du musst von einer Schlange unterrichtet worden sein!“

Harry grinste:, „Du bist meine Schlange, du Biest...“, dann wanderte die flinke Zunge weiter nach unten. Direkt über seinem Penis hielt er inne und fragte scheinheilig:, „Weiter?“

„Verdammt, ja!“, Draco schrie es hinaus und bäumte sein Becken dem grinsenden Harry entgegen.

„Lässt du mich etwa ganz auf dem Trockenen sitzen?“

„Wie könnte ich!“ Der Sly warf sich über ihn und begann sich hingebungsvoll und sehnsüchtig mit dessen Brust zu beschäftigen, doch Harry ließ ihn nicht alleine aktiv; wie ein Windhauch so sanft umkreisten seine Hände Drays Schulterblätter und wanderten über seinen Rücken nach unten, wo sie sich gierig in dessen Sitzfleisch krallten. Draco leckte hungrig weiter nach oben, saugte sich über die Kehle Richtung Kinn und versenkte seine Zunge erneut in einem wilden Schlingspiel, während Harrys Hände ihn ordentlich zum Pochen brachten.

„SCHEIßE!“, keuchte er auf und schob die findigen Finger von seinem Glied.

„So drauf und dran?“, grinste sein Gegenüber.

„Wie noch nie...“ Dray ging zum Gegenangriff über und packte ordentlich zu, was Harrys Kehle zum Erklingen brachte; der Sly hatte ihn noch nie so himmelhoch juchzen gehört.

„Also doch Teppich“, meinte Draco und warf sich über den keuchenden Gryffindor:, „Du oder ich?“ Atemlos hielt Harry inne und sah ihm in die Augen.

Er überlegte einen Moment, dann lächelte er und küsste den Blonden innig.

„Ich wähle das Bett als Location“, betonte er, dann zog er an Dracos Hand und schleppte ihn in die Tiefe und Weiche des matratzigen Bettes.

„Schnell oder langsam?“

„Tiiiiief und langsam...“

„Also doch ich.“

„Wer denn sonst?“

Draco kniete sich über den liegenden Gryffindor, strich über Harrys Schenkel nach unten, dann nahm er seine Knöchel und ließ sie über die Schultern rutschen.

„Ich will deine Augen sehen...“

„Glimpse of Heaven, darling“, grinste Harry, zog sein Gegenüber näher und flüsterte:, „Just you and me in paradise...“

Das Paradies kam.

Glücksgefühl und Rachedurst

Als Harry am nächsten Morgen die Augen öffnete und spürte, dass ihn zwei Arme umschlungen hielten, konnte er nicht anders: er war glücklich. Draco schlief noch, aber Harry störte sich nicht daran. Sanft strich er mit seinen Lippen über die Wange.

Gestern noch hätte er ihn am liebsten beim Fenster rausgehalten mit dem Kopf nach unten, und nun lagen sie beide hier in einem Bett – und trugen weniger als Hermine in den Fünfigern!

Der Blonde begann sich langsam zu regen und zu räkeln.

Harry stupste ihn mit der Nase an und flüsterte: „Guten Morgen, Besenstiel.“

Sein Gegenüber begann zu grinsen, ohne die Augen zu öffnen: „War das nicht mein Part?“ „Ich weiß nicht was du meinst, mein heißer Feger...“

Die grauen Augen öffneten sich träge und funkelten den grünen entgegen.

„Hallo.“

„Hallo.“

„Weißt du, dass ich dich jetzt sofort abknutschen könnte?“

„Natürlich, niemand ist auch nur annähernd so heiß wie ich.“

„Vor allem, wenn ich danebenliege...“

Hungrig grinsend fielen sie übereinander her.

„Weißt du eigentlich, wie spät es ist?“

Draco schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung, wieso?“

„Unterricht...“

„Mag ich nicht.“

„Keine Sorge, Hermine würde es nicht übers Herz bringen, dass wir das verpassen...“

„Was du nicht sagst.“

„Echt! Die bringt es fertig, ohne Uhr zu wissen, wann es Zeit ist, dass Ron die Bücher holt, um vor Beginn der Stunde noch die Aufgabe fertigzumachen.“

„Hör auf von Hermine zu reden“, murmelte Draco und küsste Harrys Schlüsselbein.

„Na gut...“

Sie versanken in einem intensiven Kontaktaustausch ihrer Zungen, dann meinte der Gryff: „Glaubst du, wie oft sollen wir das noch wiederholen, bis dass ich kein Trauma mehr habe?“

Ein egoistisches Lächeln stahl sich auf das Gesicht des Slys. „Als ob du je ent-traumatisiert werden könntest!“

Als sie den Raum der Wünsche verließen, war es später Nachmittag. Draco sah auf die Uhr und fragte: „Verwandlung ist schon zu Ende, was hättet ihr jetzt?“ „Geschichte der Zauberei bis halb.“ „Sollen wir rausgehen? Spazieren?“

Sie schlenderten hinunter an den See, vorbei an vielen verdutzten Schülern, die auf das untypische Duo deuteten und wieder einmal anfangen, die wildesten Gerüchte zu verbreiten.

Harry lotste seinen Liebsten zu einer Weide, die er, Ron und Hermine oft ansteuerten, in der Hoffnung, die beiden nach dem Unterricht anzutreffen und ihnen die aufgefrischte Neuigkeit mitzuteilen.

In der Tat kamen die beiden bald darauf angetanzt und widmeten sich wieder einmal ihrer Lieblingsbeschäftigung: Streiten.

„... brauchst ja nur mitschreiben, wozu hat man schließlich Federn?“

„Zum Hinterm-Ohr-von-Dean-kitzeln natürlich, was denkst denn du?“

„Du solltest ehrlich nur mehr Bleistifte verwenden, du kindischer –“

Als sie Harry und Draco dort sitzen sah, brach sie ab.

„Hallo, ihr zwei“, meinte Harry und winkte ihnen gutgelaunt zu.

Misstrauisch näherte sich Ron an und musterte den Sly mit taxierendem Blick: „Wenn das ein Spion ist, ist er bald gewesen...“

Hermine verdrehte die Augen und zog den Rothaarigen genervt zu Boden neben sich: „Halt die Klappe. Und, habt ihr -, öhmja, den Auftrag ausgeführt?“

Das dreckige Grinsen Harrys trieb ihr die Röte ins Gesicht und beantwortete die Frage zweifellos.

„Also wurdest du überzeugt.“

„Ich kann seeehr überzeugend sein, wenns notwendig ist“, behauptete Draco selbstzufrieden und begann seine Fingernägel einer Konsultierung zu unterziehen.

„Weißt du, dass du ein Vollidiot bist?“

„Und trotzdem steigt dein bester Freund mit mir ins Bett. Sagt viel über dich aus, wenn ihr zwei Busenfreunde seid.“

Hermine zog Ron von ihm weg, ehe der verstehen konnte, was gemeint war, und fragte: „Wie lange wird das weitergehen?“

Harry sah sichtlich verwirrt aus. „Weitergehen? Was meinst du?“

„Nun, hat Professor McGonagall nicht gesagt, du musst das solange ausführen, bis du dagegen – immun bist?“

Dem Jungen-der-alles-überlebt-außer-Hermine-Gehirn-das-ihn-echt-aus-den-Socken-kippen-lässt klappte die Kinnlade hinunter. „Woher weißt du das denn jetzt schon wieder?“

„Du hast es mir erzählt.“

Während sich Ron und Draco neben ihm zerkugelten, stand Harry auf, ging zum Baum und hämmerte seinen Kopf dagegen. Dann kam er wieder und setzte sich mit Grabesgesichtsausdruck zu ihnen zurück, wo Hermine ihn mit verschränkten Armen und einem typischen Blick bedachte. „Was sollte den diese Aktion?“

„Ich hasse mein mieses Kurzzeitgedächtnis“, murmelte er mit düsterer Miene und legte seinen Kopf in Dracos Schoß.

„Das ist kein Grund, deinen Kopf in drei Teile spalten zu wollen.“

„Wieso in drei Teile?“, mischte sich Ron ein und versuchte Hermine Aufmerksamkeit zu gewinnen.

„Weil die menschliche Schädelplatte gewissermaßen in drei Bereiche geteilt ist.“

Harry stöhnte auf.

„Bitte, lass mich mit deinem Basiswissen in Ruhe, ich will heute von Schule nichts mehr wissen, und von Bildung schon gar nicht.“

„Tja, dein Pech, aber wir haben Hausaufgaben...“

Der Held Gryffindors drehte sein Gesicht nach unten und ließ ein Grummeln hören, dass sein Sly einen Lachanfall bekam und Hermine sich auf den Schlips getreten fühlte.

„Ich hasse Hausaufgaben...“

Während das Trio in der Bibliothek saß und büffelte, murmelte Harry Hermine zu: „Also... Ron hat mir einen Liebestrank untergejubelt?“ „Nunja, sagen wir es so: Ron, Dean, Neville und Seamus haben die Idee gemeinsam entwickelt, aber der Muffin war Rons Idee. Und es war nicht ein Liebestrank, es waren fünf.“

„Soso... mein hochheiliger Muffin der morgendlichen Wachsamkeit. Eine Idee jenes Formates, welches ich Ron in meinen kühnsten Träumen kaum zugeschrieben hätte.“

Hermine verschränkte die Arme. „Red nicht so geschwollen daher, Harry, das tust du immer, wenn du auf Rache sinnst.“

„Was?“, rief Erzengel Harry. „Ich könnte doch keine Fliege trüben und keinem Wässerchen etwas zu Leide tun!“

„Na klar...“

Später am Abend sah man den Held der Hauselfen nicht (da mit Tarnumhang ausgestattet, versteht sich) mit seinem Zaubertränkebuch in den Kerker und in Snapes Privatvorratsschrank huschen, um gewisse Zutaten zu besorgen, um dann in eine gewisse Toilette zu huschen, um ein gewisses Feuerchen zu machen...

Als Ron am nächsten Morgen aufwachte, war Harry bereits nicht mehr da. Er war bereits seit einer halben Stunde am Frühstückstisch und hatte sich von Dobby ein ganz besonders üppiges Angebot gewünscht.

„Woah, seit wann haben wir hier gebratenen Speck zum Frühstück?“, fragte Neville hocheifrig und zog die Platte ganz nah an sich heran.

„Hey, Sweetheart, lass mir auch noch was übrig“, griff Dean ein und ließ einen beachtlichen Stapel auf

seinen Teller schweben.

„Nanana, nicht so gierig“, meinte Ron und packte seinen Teller vorsichtshalber noch voller als sonst.

„Ihr habt vergessen, dem Meister etwas übrig zu lassen“, verlautbarte Seamus und schnappte sich den Rest des Specks.

Während die vier selig vor sich hin mampften, stahl sich ein gerissenes Grinsen auf das Gesicht von Harry Potter...

Rache als Supergau(di)

Hallo, ihr Lieben,

nach langem Herumhantieren funktionieren die Leitungen wieder und das Update erfolgt!

@ _Harry_4_ever_: mit dem Lemonensaft (boah, das ist plötzlich zweideutig!) musst du noch ein Weilchen warten, aber Liebesbekundungen kommen noch...

Die hätten sie sich nicht nur zerrissen, sondern zerfetzt und Konfetti aus ihnen gemacht! gg

@ Ginni Weesley: Der Trank, tja, der kommt aus einem Kessel, einem ganz speziellen nämlich...

Und an alle 26 Leute, die diese FF abonniert haben: Drinks und Kekse gratis! Ihr seid ein Hammer!

So, Stop der Schwafelei, los gehts!

fatknutsch, Laticia

Vor der ersten Stunde ließ Professor McGonnagall nach Harry schicken.

„Sie haben gerufen?“

Die Lehrerin stand auf und deutete auf den Stuhl vor ihrem Tisch.

„Nun, wie weit ist es mit der Immunisierungsaktion vorangegangen?“

Verdutzt starrte Harry sie an.

„Was?!?“

„Wie weit? Haben Sie bereits Resistenzen entwickelt oder leiden Sie noch immer unter stärksten Nachwirkungen?“

„Ich – hm – also – was – das ist echt eine blöde Frage, Verzeihung...“

Die Nasenflügel blähten sich empört auf.

„Weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Weil das Privatsache ist!“

„Nicht unbedingt. Es handelt sich hierbei um den Schutz Ihres Geistes, welcher laut Professor Dumbledore höchste Priorität erhalten soll.“

„Schon gut, ich dachte ja nur...“

„Denken Sie im Unterricht und beantworten Sie die Frage.“

„Alles in Butter.“

„Soso. Dann werden Sie sich fortan nicht mehr mit Mr Malfoy behelligen müssen.“

Sie setzte sich und deutete zu Tür, doch eine halbe Minute später stand Harry noch immer vor ihr, starrte sie verstört an und hatte tränenfeuchte Augen.

„Was ist denn jetzt los? Sind Sie so gerührt, dass Ihnen gleich die Tränen kommen?“

„Nei-nein, Professor. Ich möchte nur wissen, ob Mr Malfoy nun – die Schule verlassen muss...“

„Aber woher denn? Er hat doch nichts verbochen!“

Jetzt verstand sie noch weniger, warum der Glücksknabe Gryffindors frohlockend und singend aus ihrem Büro stürzte.

„MR POTTER!!“

„Ja?“

„Noch eine Frage: warum sind Sie gestern abend mit ihrem Zaubertrankbuch unterwegs gewesen, kurz nachdem die Nachtruhe begonnen hat?“

Harry zögerte einen Moment, dann sagte er: „Üben...“

„Ach so... weiter so, aber ab jetzt schauen Sie auf Ihre Uhr. Gute Nacht.“

Sie schloss die Tür.

Auf sein Gesicht begann sich ein hinterhältiges Grinsen zu schleichen und er flüsterte: „RACHE üben...“

Und er hastete siegessicher davon, um den „lieb“-lichen Supergau der Rache von vorne bis hinten live und

on-stage mitzuerleben...

„Da bist du ja endlich, Harry. Was wollte sie denn?“ Hermine und Ron hatten vor dem Klassenzimmers auf ihn gewartet. „Ach, nur irgendwas, ob es meiner Psyche gut geht oder so... die halten mich teilweise anscheinend immer noch für verrückt“, grinste er und öffnete die Tür.

„Naja, vielleicht solltest du dich einmal noch untersuchen lassen, nur damit allen bewiesen ist, dass du wirklich ok bist, oder Ron? Ron? Ron!“

Er stand nicht mehr hinter ihnen, sondern saß plötzlich in der zweiten Reihe neben Eloise Midgen, der er unentwegt ein Lächeln darbot, während sie ihn voll höchstem Argwohn betrachtete.

„Was zum Henker-?“ Hermine fiel die Kinnlade hinunter. Was wollte der Knabe bei Eloise, die er doch sonst immer nur verarschte, dass es nur so rauchte?

Harry verkniff sich das Lachen und meinte unschuldig: „Na, dann setzen wir uns eben mal in Reihe zwei, wir werdens schon überleben. Los, Flitwick kommt!“ Er schob Hermine unterdrückt grinsend vor und drückte sie neben Ron auf den Sessel. Doch in diesem Moment warf sich Dean entschlossen dazwischen und bugsierte die verdatterte Hermine mit einem Hüftschwung von der Sitzfläche.

„Nichts da, da sitz ich!“, wisperte er und wandte sein Gesicht dem verträumt dasitzenden Ron zu.

Harry musste sich das Lachen inzwischen schon so verkneifen, dass er sich beinahe nass gemacht hätte. Er half der vollends verwirrten Hermine wieder auf die Beine, warf Flitwick einen entschuldigenden Blick zu und setzte sich neben Dean. Der hatte inzwischen begonnen, Ron sanft über den Arm zu streicheln, während dieser so von Eloises Anblick gebannt schien, dass es ihm so gut wie gar nicht auffiel.

„Guten Morgen. Heute wollen wir einen neuen Spruch kennen lernen, nämlich die Zauberformel, die es uns möglich machen wird, Gegenstände transparent zu machen, um sie unangreifbar werden zu lassen...“ Der Minimagier nahm eine leere Flasche zur Hand, ließ sie vor sich in der Luft schweben und sagte: „Variabulus!“

Dann sah er sich um: „Einen, der es versuchen möchte, ob er sie anfassen kann?“

„ICH, SIR, ICH!!!“ Seamus Finnigan sprang voller Inbrunst auf, sodass sein Sessel nach hinten kippte, und seinem Hintersitzenden Ron auf die Finger knallte. Dieser sah einen Moment schmerzverzerrt drein, als würde ihm vor Qual kein Wort dafür einfallen, doch als sein Blick auf seine Nebensitzerin fiel, wich der gepeinigte Gesichtsausdruck unumwölkt Glückseligkeit.

Seamus war inzwischen nach vorne geprescht und strahlte den Professor an, der ihn aufforderte die Flasche zu berühren.

Fahrig tastete der Schüler nach dem Objekt, ließ sein Gegenüber jedoch nicht aus den Augen.

Seine Hand rutschte glatt durch und knallte mit einem scheußlichen Aufprallgeräusch auf dem Schreibtisch des Lehrers. Der Rothaarige verdrehte vor Schmerz die Augen ob seines offensichtlich gebrochenen Handgelenks. Flitwick eilte herbei und nahm die verletzte Hand des Schülers zur vorsichtigen Betrachtung in seine eigene, worauf dieser hörbar aufstöhnte – doch offenbar nicht unbedingt vor Leid. Es klang eher entzückt.

„Tut es weh, Mr. Finnigan?“

„Im Moment kann es nichts Schöneres geben, egal wie tief der Schmerz sitzen würde, Professor...“ Ein hingerissenes Lächeln blinkte dem verwunderten Lehrer entgegen.

„Tatsächlich? Nun ja, aber ich denke, wir sollten in den Krankenflügel, offensichtlich sind Sie vor Schmerz ein wenig... neben sich.“

„Wir zwei, ganz alleine, das wäre schön... ja, ich steh ganz neben mir, wenn Sie mir so nahe sind, Professor...“

Argwöhnisch schob der Winzling den Schüler aus dem Raum und meinte: „Der Schmerz hat Ihnen offensichtlich die Sinne verwirrt, Finnigan, Sie brauchen dringend Hilfe.“

„Ach, Professor, Sie sind die herzergreifendste Hilfe, die man sich vorstellen kann...“

Der Held der Hauselfen lag inzwischen schon schnaubend vor Lachen auf seinem Tisch und hämmerte mit seiner Faust auf die Platte ein. Hermine hingegen schien zwischen Entsetzen und der Angst zu halluzinieren hin- und hergerissen zu sein, während Dean begonnen hatte Ron zu massieren, dieser jedoch Eloise gerade ein frisch gedichtetes Verslein vorzutragen:

„O Eloise, mein Herz allein,

nie kann ich einen Tag ohne dich sein.
Verlass mich nie mir, gestatt mir die Gnade,
ich schenke dir Blumen und Schokolade!
Du bist die Rose, so schön und fein –
mein Herz ist der Garten und der ist dein.“

Das war der Zeitpunkt, an dem Hermine in Ohnmacht fiel und Lavender und Parvati sie in den Krankenflügel hinaufschweben ließen. Als die Schulglocke läutete, machten die übrigen sich auf den Weg zu den Kerkern. Eloise marschierte vorneweg, Ron im Schlepptau, dem Dean am Rockzipfel hing.

„Lass mich los, du –“

„ - Blüte am Strauch des Lebens, du blühst nicht vergebens –“

„Ron, you're the One, all my Skrupel are gone“ – Dean hatte sich der Dichtversion Rons angepasst und unterlegte die Reime mit einer unmöglichen Melodie.

Während Harry vor Zwerchfellmuskelerkater kaum mehr atmen konnte, kam die slytherinsche Abordnung angetrottet, angeführt von Draco-Harry-ist-mein-persönlicher-Arschkriecher-Malfoy.

Unauffällig schob der Sly sich zu seinem Gryff und murmelte: „Wie geht's?“

„Krank... ich lach mich gerade krank...“

Linke Augenbraue Malfoy hob sich verwirrt um zwei Zentimeter nach oben.

„Meine Rache... ist mehr lieb als süß...“ Er zwinkerte ihm zu.

Ein kreischender Flitwick, der den Korridor entlang raste, weil ein sehnsüchtiger Seamus ihm auf den Fersen war und ständig rief: „WARTE, HERZLIEBCHEN, GIB MIR WENIGSTENS EINEN KUUUUUUSSSS...“ erklärte die Sachlage...

Kommi-fan-fahne schwenk

auf Link deut

cu

Have a Drink on Me

Hallo, ihr Lieben!

Nach langer Ich-spann-euch-auf-die-Folter-Phase geht Harrys Rachsucht in die nächste Runde!

@_Harry_4_ever_: du hattest recht, die Rache geht weiter.... freut mich, dass es dir gefallen hat!

schmerzmittelkeks geb, um das zwerchfell zu beruhigen

@Ginni Weasley: und was für einen blödsinn der hat... er kriegt sich schon gar nicht mehr ein vor rachedanken und überflutet die Weltgeschichte damit... ps: ja, du hast es gesagt, aber ich freu mich drüber, auch wenn du es noch fünfzehnmal hingeschrieben hättest! gg

let the chose begin!

fatknutsch, tice

„Du weißt, dass du ein genialer Mistkerl bist, oder?“

„Natürlich.“ Harry grinste, selbst als sie den Klassenraum Snapes betraten, der mit unergründlicher Düstermiene am Pult stand, ein Kristallfläschchen auf seinem Zeigefinger routieren ließ und die Hereinkommenden mit ausgesuchtem Hass bedachte.

Im letzten Moment stürzte eine leichenblasse Hermine herein, gefolgt von Parvati und Lavender.

„Verzeihung, Professor, ich war – ohnmächtig, das war dumm von mir...“

Er bedeutete ihr, sich verdammt noch mal hinzusetzen oder sie kriegt Nachsitzen, ohne sie anzusehen und schrieb dann missgelaunt ein einziges Wort an die Tafel, dass sämtliche innerklassigen Kinnladen auf den Kerkerboden rasen ließ: Cocktails.

Snape drehte sich mit abgrundtiefer Verachtung im Gesicht um, hüllte sich enger in seinen schwarzen Umhang und berichtete: „Der... Schulleiter ist der Meinung, dass Sie alle... fähig sein sollten, Pina Coladas zu mixen ohne sich dabei zu... vergiften. Also“, er winkte mit einem Zauberstabwachen einen Schrank auf, in dem hochgradig verstaubte Bücher lagen, „nehmen Sie sich hier jeweils ein... Exemplar und fangen Sie an. Es wird am Ende des Unterrichts eine... Kostprobe geben.“ Dann wandte er sich mit saurer Miene einem Kasten Trankfläschchen zu.

Da schoss eine zugegeben böse, aber unheimlich erheiternde Idee in die bewussten Bereiche von Harry Potters Gehirn... Wenn schon Rache, dann doch richtig, oder?

Harry sah hinüber zu Draco, bis der ihn ansah, dann deutete er mit einer winzigen Kopfbewegung zum Vorrateschrank, der diesmal voll mit alkoholischen Getränken und etwaigen anderen Notwendigkeiten war. Wie zufällig trafen sie sich dort und der Held der Hauselfen raunte: „Wenn Snape von deinem Cocktail kostet – gib das hinein...“

Draco sah ihn stirnrunzelnd an, gab sich aber dank des Augenaufschlages Harrys geschlagen und verbarg es in seiner Hand, als er seinen Platz aufsuchte.

Harry kehrte zu seinem Platz zurück und wandte sich voller Vorfreude der Zubereitung von Sex on the Beach und Swimmingpool zu, während sein Blick grinsend zwischen Ron, Dean und Neville herumtanzte.

Nevilles Gesicht war scharlachrot vor Anstrengung, seinen Kopf und seine Gedanken auf Rezepturbuch und Kessel zu richten, Dean warf hoffnungsfroh eine halbe Flasche Whiskey in seinen Kessel und Ron schien so in Vermissemstimmung festzusitzen, dass er einfach *irgendwas* hineinwarf. Hermine sah mit schreckensbleichem Blick zwei Reihen nach vorne zu ihrem Freund, wie dieser Kakaopulver mit Kirschlikör mischte und zwei Teelöffel Salz hinzufügte. Während Harry seine ersten fertigen Getränke in unzerbrechliche Flaschen füllte und unter seinen Tisch stellte, sah er amüsiert, wie Neville einen teils geschockten, teils hingerissen-sehnsüchtigen Blick Richtung links vorne warf, eher er wild seinen Kopf schüttelte, eine Ingwerwurzel zur Hand nahm und drauflosrieb.

„Fertigwerden“, schallte Snapes gelangweilte Stimme durch den düsteren Kerker, sodass auch die letzten Schnarchnasen ihre Hot Legs und Shirley Temples irgendwie zu Ende brachten und aufhörten heimlich zu kosten.

„Füllen Sie zwei kleine Gläser für die Kostproben ab und kommen Sie nach vorne zum Pult, damit ein zufällig gezogener... Schüler das Getränk vor-... verkostet, ehe ich es – bei gelungener Herstellung - selbst versuchen werde. So will es die Schulleitung“, bemerkte er trocken und nahm eine Namensliste zur Hand, um die Schüler aufzurufen, ihre Getränke zu notieren und die Benotung durchzuführen.

Nach einigen recht gelungenen, wenig richtig guten und zahlreichen horrenden Cocktails (weshalb bereits einige Eimer benutzt worden waren) kam schließlich Draco an die Reihe. Er trug das Glas für den Schüler und für Snape zu dessen Pult und erwartete das Kommende mit Interesse. Was Harry ihm da wohl überreicht hatte?

Der Meister der Zaubersprüche zog einen weiteren Namenszettel aus dem Hut und rief Hermine zum Kosten. Ein wenig unsicher griff sie nach dem Glas, zögerte einen Moment und trank den Caipirinha dann in einem Zug leer.

„Nun, Miss Granger?“

„Ähm, nun, ich mag zwar keinen Caipirinha, aber er ist nicht übel, Sir.“ Harry sah mit unterdrückter Schadenfreude, wie der Professor nach seinem Glas griff und trank, und hob dem gelinde lächelnden Draco unauffällig seinen gestreckten Daumen entgegen.

Erleichtert kehrte Hermine zu ihrem Sessel zurück und sank neben dem im Tagträume versunkenen und an einer Zimtstange kauenden Ron darauf nieder.

Dessen Getränk war übrigens katastrophal; Pansy Parkinson wurde totenbleich und übergab sich gurgelnd in einen der Eimer, ehe sie nach ein paar Minuten keuchend und ohnmächtig zu Boden sank.

Deans Gebräu war auch nicht gerade besser, er hatte die ganze Stunde an Rons Arm gehangen und einfach die nächstbeste Zutat genommen und in seinen Kessel geschüttet, ohne dabei seine Augen von den Sommersprossen zu nehmen. Parvati war kaum fähig es zu schlucken, es brannte ihr in der Kehle wie Skelelwachs und schmeckte laut ihrer krächzenden Angabe wie verstärkter Franzbranntwein mit einer Überdosis Salz und Muskatnuss. (Dass sie dabei schon fast die „Rezeptur“ erraten hatte, sprach nicht gerade für den verliebten Gryffindor.)

„Harry Potter“, tönte Snapes hämische Stimme durch den Raum. Mit sicherem Bauchgefühl trat er vor und präsentierte dem Lehrmeister seine vier Cocktails. Blaise Zabini, Lavender Brown, Theodore Nott und Vincent Crabbe bestätigten seine Vermutungen: sie waren verdammt gut. Snape nippte misstrauisch an den verschiedenen Gläsern, warf ihm einen Blick abgrundtiefer Verachtung zu und wandte sich stillschweigend seinem Notenbüchlein zu. Triumphierend setzte sich Harry wieder und kam damit gerade rechtzeitig zum Ende der Vorstellung und der Verkostung von Neville Longbottoms Getränk. Kurioserweise (besser gesagt, dank eines geschickten Zauberspruches von Harry) durfte er sein eigener Koster sein – sonst hatte jeder bereits gekostet.

Snape nahm die Liste zur Hand, sah den letzten Namen und sagte, ungewohnt sanft: „Neville Longbottom?“

Stolpernd eilte der nach vorne, den Blick gesenkt, und stellte die Gläser auf das Pult.

„Ihr Cocktail, Mr. Longbottom?“ Harry sah Snape genau an und begann zu grinsen: Selten hatte er diese Züge so – sanft?, interessiert?, zärtlich? gesehen...

„Es... es ist ein „Dark Bat“, Sir“, sagte Neville leise und wagte es nicht ihn anzusehen, als er nach dem Probierglas griff und das Getränk hinabstürzte.

Nichts geschah; Neville schien keinen Würgereiz zu bekommen und begann auch nicht, sich schmerzverzerrt auf dem Boden zu winden.

„Sehen Sie mich an, Mr. Longbottom, ich möchte Ihre Pupillenreflexe kontrollieren.“ Snape nahm seinen Zauberstab zur Hand. Der Schüler wurde tiefrot, als er seinem Lehrer in die Augen sah.

Während der Meister der Zaubersprüche mittels Licht die Reflexe prüfte, blieb er hängen. Und zwar nicht an dem Reflex testen, sondern an Nevilles Blick. Langsam sank der Zauberstab nach unten, während Snape und Neville sich einen endlos langen Augenblick anstarrten und die Klasse den Atem anhielt.

Dann legte Snape sich räuspernd den Stab weg und griff nach dem Glas, roch prüfend daran und trank.

Seine Augen weiteten sich, er blickte den bebenden Gryffindor an und meinte: „Das ist.... ausgezeichnet.“ Neville begann zu strahlen: „Wirklich?“

„Wirklich.“ Snape lächelte zurück.

Nur um die Wirkung zu betonen:

Severus-ich-bin-zu-jedem-verdamnten-Schüler-außer-den-Slytherins-so-unfreundlich-wie-es-nur-geht-Snape lächelte!!! Harry konnte sich das Lachen nur mehr mit größer Mühe verkneifen.

Die Glocke schrillte, und die beidem vor dem Pult erwachten aus ihrer Ich-starr-dich-grinsend-an-und-du-zurück-Trance.

Snape räusperte sich erneut und meinte verwirrt: „Ja, ähm, die Stunde ist zu Ende, nehmen Sie ihre Flaschen und Bücher, ähm, Hausaufgabe! Aufgabe ist ein Aufsatz über, über, über...“ Fahrig begann er seine Notizen zu durchkramen und zog schließlich einen Bogen hervor. „... über die artgerechte Haltung von Cocktails - ich meine Herstellung. Sie dürfen gehen.“

Er packte seine Mappe und eilte zur Tür, wo er einen Moment lang Neville musterte, ehe er verwirrt weiterhastete.

Gelächter brandete auf, doch am meisten lachte Harry. Rache war ja so zuckersüß!

Auf dem Weg zum Abendessen fiel er zurück, um sich mit Draco unterhalten zu können.

„Das war vielleicht eine Aktion, du... kleiner Braumeister, du. Was war es denn, das du mir da gegeben hast?“

„Willst du das wirklich wissen, oder weißt du es ohnehin schon?“

Draco lachte. „Ich denke es zu wissen.“ Er verlangsamte den Schritt, und hielt Harry zurück, ehe sie die Stufen Richtung Eingangshalle betraten.

Er drückte ihn gegen die Wand und meinte mit einem verführerischen Lächeln: „Irgendwo steht da ein gewisser Kessel... ein Kessel voll heißer, starker Liebe...“

Harry packte ihn vorne am Umhang und zog ihn näher, während er murmelte: „Komm, und rühr meinen Kessel... bist du einer, der es richtig macht, so geb ich dir heiße -“, sie küssten sich, „- starke -“, sie küssten sich erneut, „- Liebe, die dich wärmt die ganze Nacht...“

Sie versanken in einem innigen Kuss, dann flüsterte Draco: „Um halb neun... mein Badezimmer...“

Auf dem Tisch der Lehrer wandte sich Minerva McGonagall verwundert dem neben ihr sitzenden Snape zu und fragte: „Severus, was haben Sie denn, Sie sehen etwas... angeschlagen aus.“ Er saß bleicher als sonst da, die Hände schirmten sein Gesicht ab und er schlang das Essen hinunter, ohne dass er es richtig zu bemerken schien.

„Ich habe nichts...“ Er lächelte sie kurz und schwammig an, dann stand er eilig auf und verdrückte sich in seine Gemächer.

Denn Neville war gerade mit gesenktem Kopf hereinmarschiert und hatte einen kurzen Blick nach oben geworfen, der ihm das Blut ins Gesicht trieb.

Minerva wandte sich kopfschüttelnd ab und fragte stattdessen die Leiterin von Hufflepuff nach dem abwesenden Filius.

„Der wurde von einem wahnsinnigen Schüler verfolgt und ruht sich in seinem Schlafzimmer von den finnigan'schen Attacken aus“, berichtete diese.

Minerva lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und war verwirrt. Snape schien wie ausgewechselt, Seamus Finnigan hatte den Verstand verloren und ging auf Flitwick los – was war nur los?

Diese Frage brannte ihr umso stärker auf der Zunge, als Ron Dean bewusstlos schlug, der versucht hatte, ihm in aller Öffentlichkeit buchstäblich den Allerwertesten zu lecken, und den Tisch verließ, um Eloise Midgen einen Heiratsantrag zu machen, der einen Schreikrampf Hermines zur Folge hatte...

Kommiwunsch bekanntgeb

Hermine's Leidensweg

Zurück im Schreibwutleben hat sich meine Fantasie mal wieder ausgetobt...
und diesmal ist sogar eine winzige Prise Snappung - ähm, Spannung dabei!

Harry_4_ever: Freut mich... wahnsinn scheint mich zu mögen, er nistet sich gern bei mir ein... gg...
ich mochte drarry auch *selbstlob* noch zeigt die rache wirkung, aber wir nähern uns langsam dem Ende
der Geschichte, zumindest ist die Hälfte schon vorbei ;)

Ginni Weasley: Jede deiner Formulierungen enthält genial, ich fühl mich sooo geschmeichelt! Und
übrigens danke für deine Immerwährende Kommitreue!

Lasst die Qual beginnen! *hehe*

Hermine wurde aus der Großen Halle geschleift und im Krankenflügel mit einer Dosis Beruhigungsmittel
ruhiger gestellt. Der immer noch stationäre Dumbledore bot ihr zwar eine Kilopackung Tröst-Milchbrötchen
mit Doppel-Extrafüllung Nugat an, doch sie war nicht benebelt genug, um so wahnsinnig zu sein, dem
Angebot Folge zu leisten. So wankte sie die Gänge Richtung Gryffindorturm entlang, verlief sich aber
aufgrund gewisser Nebenwirkungen wie gestörte Tiefenwahrnehmung und Verwechslung von rechts und links
in tiefere Bereiche des Schlosses, die so verstaubt wirkten, als hätte sie seit Jahren kein Mensch mehr betreten.

„Verdammt, wo bin ich denn hier gelandet?“, murmelte sie verwirrt und griff sich an den Kopf.

Da drang ein seltsames Pochgeräusch an ihre Ohren. Reflexartig tastete sie nach ihrem Zauberstab, fand
ihn jedoch nicht in dem dafür vorgesehenen Innentäschchen ihres Umhangs sondern irgendwo in der
Bauchgegend, wo er bereits einige Minuten lang unangenehm gegen ihre Haut gepiekt hatte.

Langsam und vorsichtig folgte sie dem Geräusch. Das Klopfen war nicht sehr laut, aber doch recht
deutlich. Hermine legte ihre Hand an die Wand und das Ohr dazu und konnte es recht genau definieren.
Irgendjemand – oder –etwas schlug irgendetwas – oder –jemanden an die Wand.

„Hallo?“

Ihr mutloser Piepser hätte wohl kaum einen Schmetterling schocken können, aber das Geräusch des
Klopfens hörte für einen endlosen Moment lang auf.

Langsam schlich sie den Gang weiter und knallte beim Um-die-Ecke-gehen-wollen aufgrund ihres
Inneren-Kompasses-Verlustes an die gegenüberliegende Wand, ehe sie sich umwenden und weitergehen
konnte.

Da sah sie in der Düsternis des Ganges den Verursacher des Klopfens: ein hochgewachsener Mann in
schwarzem Umhang mit schwarzem Haar lehnte vornüber an der Wand und hämmerte in regelmäßigen
Abständen seinen Kopf gegen die Mauer.

War das nicht –

„Professor?“ Hermine ließ ihre Kinnlade fallen.

Snape hob wie von der Stromleitung berührt den Kopf und kreischte kurz auf.

„Professor, ist alles in Ordnung?“ Sie trat ängstlich einen Schritt näher.

Als er aufheulte, zuckte sie jedoch wieder zurück.

„Nichts ist in Ordnung!!!! Ich hasse mein Leben, wie kann es nur, wie kann er nur, wie kann das nur sein,
ogottogottogott...“

Er schluchtzte auf und hämmerte mit der Faust an die Wand.

Hermine war einerseits schockiert, andererseits verwirrt. Das war der Lehrer, den sie so fürchtete? Er stand
an der Wand und heulte! Komischerweise sah er dabei immer noch angsteinflößend aus, aber auf eine

zugegeben sehr groteske Art und Weise.

„Professor, jetzt sagen Sie mal was los ist!“

„Nein!“

„Professor!“

„Nein!!“

„Kommen Sie!“

„Nein, du bist nicht meine Mami!“

„Stimmt.“

Was sollte man darauf auch erwidern?

Snape schluchzte weiterhin die Wand an und wimmerte.

So konzentrierte sich Hermine auf das Herumgejammere und vernahm schließlich einen Namen, der ihr die Kinnlade vom Oberkiefer wegfegte.

Was zum –

„Professor, was betrifft Ihr – Dilemma denn, dass Neville damit zu tun hat??“

Ruckartig erhob sich Snape und verwandelte sich beinahe in sein altes Ich zurück.

„Was soll dieser –“, sein Gesicht erzitterte, „Longbottom wohl können? Nichts! Nichts hat er damit zu tun!!“

Hermine überlegte, dann meinte sie (da er noch immer wie angefroren dastand und mit zittrigen Lippen die Mauer taxierte und ins Leere starrte) energisch: „Sagen Sie die Wahrheit!“

Hermine hatte mit allem gerechnet – aber nicht mit der Reaktion, die nun folgte.

Wunk!

„Buhuuuuuuuu!“

Snape hatte sich ihr an die Schulter geworfen und heulte nun ihren Umhang voll.

„Ich – find – das – so – unfaaaaiiiiiir... warum – warum – verstehs nicht – Neville – armer kleiner – warum – darf nicht sein –“

Abgehackt drangen die Sätze an ihr Ohr (welches ja nicht weit entfernt von der Schulter ist) und auf einmal sah sie das Bild aus dem Zaubertränkeunterricht vor sich, wo er und Neville sich so lange und intensiv bestarrt hatten...

„Professor – soll – soll das heißen, Sie haben sich in Neville Longbottom verliebt??“

„BUUUUUUUUUUUUUUUUUUU!“

Offensichtlich hatte sie Recht...

Nach einer Viertel Stunde hatte sie den Lehrer mit einigen rasch herbeigezauberten Schokodrops wieder etwas beruhigt und ließ sich von ihm nun in Richtung Gryffindorturm führen, da sie selbst ja den Weg nicht hätte gehen können, ohne zwanzigmal falsch abzubiegen und es nicht zu registrieren.

Währenddessen schilderte Snape in tränenumflossenen Worten seine Gefühle für den Schüler und erläuterte in lauterer Farben die Problematik und Unmöglichkeit dieser Beziehung, da er 1) erstens ein Schüler war, 2) zweitens einen Haufen Jahre jünger noch dazu, 3) drittens gar nicht sein Typ war, 4) viertens er, Snape, doch gar nicht schwul war, 5) der Junge doch sicher nichts für ihn empfand und 6) er gar nicht wusste, wie es passieren konnte, sich in ihn zu verlieben!

Hermine stapfte währenddessen nachdenklich weiter und reimte sich ihre Erklärungsthesen schon mal zusammen und begann mit einer Planung nach dem Motto
Wie-man-Harry-dazu-bringt-dem-Schieß-ein-Ende-zu-bereiten-ohne-dass-die-Rachedurstigkeit-seiner-Majestät-dem-King-der-Creeveys-dadurch-verstärkt-wird.

Zwei Ecken vor der Gryffindor'schen Geheimtür packte Snape Hermine dann plötzlich und ohne jede Vorwarnung am Kragen und schob sie in eine Nische hinter einer äußerst hässlichen weiblichen Statue mit Doppelkinn und Schwimmreifen.

„P-Professor!“

Er sah im höchsten Maße erregt aus und seine dunklen Augen funkelten sie panisch an.

„Sag mir, was ich tun soll... was soll ich tun?“

Sie starrte zurück. Stoßweise huschte sein Atem über ihre Wangen.

„I-Ich weiß nicht... vielleicht, ähm,... eine Nacht drüber schlafen?“, schlug sie ängstlich vor. (Und Snape sah in diesem Zustand noch furchterregender aus als wenn er in Rage war!!)

Snape schnaubte.

„Aber das hilft mir nicht...“

Er hob sie an den Schulterpartien ihres Umhangs hoch, sodass sie auf Augenhöhe war, und flüsterte mit blitzenden Augen: „Du musst mir helfen... bring mich zu ihm...“

Hermine knallte die Kinnlade nach unten.

„Professor, das geht nicht! Das können sie nicht tun!“

„Aber so kann ich nicht weiterleben! Ich liebe ihn... was würdest du tun?“

Snape ließ sie fallen und sah sie so verzweifelt und mutlos an, dass sie Mitleid bekam und ihm tröstend den Arm tätschelte.

„Ach, Professor, das wird schon wieder-“

„LASS DIE FINGER VON IHM!!!!“

Hermine spürte etwas wie von der Größe eines Trolls über ihr Gesicht streifen und fiel fünf Meter hintüber, ehe sie sich aufrichten konnte und den außer sich aussehenden Neville vor sich stehen sah. Noch nie hatte sie gesehen, dass der ängstlichste Junge des Jahrgangs so wütend und zornrasend gewirkt hatte. Und diesmal hatte sie Angst vor seinem Zauberstab, der drohend auf sie gerichtet war.

„Neville...“

Snape hatte seine Sprache wiedergefunden und sah den Jungen verklärt und lächelnd an.

Dieses eine kleine Wörtchen wirkte wie ein Zauberspruch. Neville ließ den Stab sinken, begann zu lächeln und warf sich nach einem langen Moment in die Arme des Zaubertränkelehrers, der wie erlöst aufseufzte und dankbar zu Himmel blickte.

Hermine kroch stöhnend in Richtung Fette Dame davon. Mit der Hilfe von der auftauchenden Parvati kam sie schließlich in den Gemeinschaftsraum und hinauf ins Mädchenschlafzimmer.

„Was ist denn passiert?“

Völlig groggy ließ sich die Jahrgangsklügste auf ihr Bett fallen, ohne aus ihren Klamotten zu schlüpfen.

„Schreckliches...“

Ein erlösender Schlaf übermannte sie.

Wenn die Liebe zerbricht - kommt der Schrecken ans Licht

Von weit, weit her kommt es zu euch,
die Leser zum Kommentieren scheuch
ein neues Chap aus meinen Händen!
Wie wird es weitergehn - es enden?
Noch ist die Chose nicht vorbei,
noch gibt es manchen Schreckensschrei,
drum hoff ich, dass ihr Kommiss gebt,
damit mein Schreibherz weiterlebt.
Viel Spaß nun euch beim Weiterlesen -
die Zeit der Gnade (Harrys) ist gewesen...
hehe

so, und für meinen beiden treuen, immer-wieder-Kommiss-schreib-Leserinnen schokolastige Kekse
knutsch

Ginni Weasley: Ich versprech dir, das wird er... auf eine Art und Weise...
och ja, ein paar kleine spitznämchen sind drinnen, aber leider nicht viele... Du kannst es von mir aus
tausendmal hinschreiben und ich würd mich über jedes einzelne oder jede umschreibung dessen freuen! Bin ja
ein kommissüchtiges Wesen und krieg leicht rote Wangen bei sowas... nochmal Danke für deine Treue!
knutsch

Harry_4_ever: jaja, absolute Verrücktheit verbreiten wird wohl mein Lebenswerk sein *träum*
ach du himmlisches kristallpferd, kannst du etwa vorhersagen?
trelawney-brille-aufsetz-und-wie-wahnsinnig-in-eine-teetasse-starr
Naja, so viel wirds glaub ich nicht, aber ich kann mich nicht entscheiden, wie viel ich noch schreiben soll,
wo ich doch nur von dir, liebes franzelchen, und Ginni kommiss krieg... ich werd langsam melancholisch und
das ist nicht gut für meine Verrücktheit, da schreib ich nur mehr traurige Gedichte... (also gut, das ist auch
verrückt, aber eben eine andere Verrücktheit!) Bacio

Let the Wahnsinn begin!

Draco hielt ihn fest und drückte Harry an die Wand.
„Nur noch fünf Minuten?“
„Ich muss gehen...“
Sein Sly blickte ihm tief in die Augen und meinte leise: „Eine Viertelstunde?“
Harry grinste ihn an: „Darauf fall ich nicht rein, Darling...“
Dracos Linke tastete sich langsam über seine Schulter nach unten.
„Aber... vielleicht darauf?“
Harry rauschten Gänsehautschauer über Kopf und Rücken, als die Finger so federleicht über seine Haut
strichen, dass sie ihn kaum berührten.
„Lass... das...“
„Sicher?“ Draco fuhr mit seiner Behandlung fort und seine Zunge begann der Karriere seiner Hand
ordentlich Konkurrenz zu machen, als sie sich auf die Bühne von Harrys Hals wagte und einen Auftritt
hinlegte, der ihr mindestens zwei Oscars eingebracht hätte.
Der Gryff verdrehte unwillkürlich die Augen und seine Zehen krampften sich vor Lust zusammen.
„Dra-AAAaaco!“

„Was denn?“

„Nicht mein- ogooot!“

Draco grinste, als seine Fingern unvorstellbare Sachen auf Harrys, ähm, Körper aufführten und seine Zunge einen Szenenwechsel veranstaltete und Harrys als Partner forderte.

Doch er löste sich sanft, aber bestimmt aus Dracos Armen und meinte leise: „Ich bring dich noch nach unten, aber mehr ist heute nicht mehr drin...“

„In dir oder in mir?“

Harry lachte und boxte ihn in die Seite: „Du Drecksau, lass deine Zweideutigkeiten stecken.“

Unschuldigerwiderte er darauf: „Aber er steckt doch gar nicht mehr...“

FLUP! Ein rasch herbeigezaubertes Kissen traf ihn am Kopf, aber Harrys Moralpredigt hatte einen amüsierten Unterton.

So blödelten sie sich weiter nach unten bis zur oberen Treppe zur Eingangshalle, aus der sie Stimmen hörten. Rasch zog Draco Harry in eine Nische, aus der sie die ganze Halle übersehen konnten. Und das, was sie da sahen, war etwa vergleichbar mit einem Parodiefilm des Telenovela-Soap-Fernsehserien-Typs.

In einer Ecke der Halle standen Neville und Snape, die in einem kusslastigen, umarmungsintensiven Gespräch vertieft waren.

Harry konnte gerade noch seine Lachsalve zurückhalten, doch sein Gesicht strotzte vor Belustigung. Es war aber auch zu komisch, dass Neville-ich-kann-unter-Snapes-Augen-nicht-mal-furchtlos-atemholen, der schwächste Trankbrauer der Klasse, mit seinem stetigen Furchtobjekt, dem alleshassenden Snape-the-evil-and-scary-Potionmaster-himself, herumknutschte – und das so gut wie öffentlich!

Draco war hingegen einfach nur bei kinnlade-straightway-down-to-hell gelandet. Er brachte vor Ungläubigkeit über die Absurdität der Situation einfach keinen Ton mehr heraus, und das die nächsten fünf Minuten.

Plötzlich jedoch schien „Leben“ in die Sache zu kommen: die Lippen der beiden lösten sich voneinander, und Harry und Draco konnten ihre Gesichter haargenau betrachten: beide schienen mit einem Mal verwirrt, geschockt und irritiert zu sein.

Nevilles Gesicht begann von unten nach oben rot anzulaufen, obwohl er mit jeder Sekunde mehr so aussah, als würde ihn die Ohnmacht im nächsten Moment ereilen. Snape hingegen verlor jede Farbe im Gesicht und starrte den Schüler angewidert an.

Sein Blick rutschte tiefer und fixierte einen Moment ihre Körper, die unmissverständlich nahe aneinander klebten, und er sagte leise, aber tödlich: „Nehmen Sie Ihre Finger von mir, Longbottom, oder sie können Ihre Knochen einsammeln...“

Neville ließ ihn los, als hätte er sich verbrannt, und starrte den Boden an.

„Gehen Sie!“

Er rührte sich nicht vom Fleck.

„Ich sagte, verschwinden Sie, Sie nichtsnutziger Gnomenhintern-“

Da endlich bemerkte Snape, wo sich seine rechte Hand befand. Und die bisherige Blässe seiner Züge war nichts im Gegensatz zu jener Kalkfarbe, die nun sein Antlitz bevölkerte. Ruckartig zog er seine Hände aus dem Bereich zwischen Nevilles Bauchnabel und seinen Oberschenkeln und er drehte sich langsam von dem Jungen weg, ohne ihn noch einmal anzublicken.

„Davon wird niemals ein Mensch erfahren, haben Sie das verstanden?“

Es war keine Frage, es war keine Drohung, es war einfach nur der verzweifelte Versuch, das alles irgendwie zu vertuschen. Unterlegt mit Snapes Düsterstimme.

„Meine Lipp- ähm, ich schweige, Sir.“

Rausch! jagte Snape fledermausartig von dannen, seinem selig-düsteren Heim in kerkerschen Tiefen entgegen, um die Erinnerung an diese Nacht aus seinem Gedächtnis zu verbannen und sich zu betrinken.

Neville hingegen sackte zusammen. Er kroch auf Händen und Knien in Richtung Küchen, wo er vermutlich dasselbe vorhatte, wie Snape. So viel zu trinken, um diesen Augenblick des Schreckens in einem hochprozentigen Filmriss zu beerdigen.

Harry und Draco brachen endlich in Lachen aus und mussten sich vor Bauchschmerzen setzen, um ihren Zwerchfellmuskelerkater zu entlasten. Doch das Theater ging schon weiter...

Für El(o)ise

Weiter geht die Sache über die man lache!

@hp-fan-girl: KEKS!! Ich finde es toll, du hast dich "geoutet"! Echt schön, danke!
Juhu, ich hab noch jemanden kinnladesüchtig gemacht, das ist mir eine Ehre, ich werd gleich rot...
freu

@Ginni Weasley: Ich weiß, es war ein wenig kurz, aber ich dachte, lieber kurz und gut mit weniger wartezeit, als lang, mies und schreckliche qual, wies nun weitergeht...
danke! Ich dachte mir, man kann sich ja manchmal doch was "zusammenreimen"... gg

@_Harry_4_ever_: ich lasse so gern leute leiden, und neville ist einfach leider ein leichtes opfer und snape dazu - es war nun mal so ein reiz, ich MUSSTe es tun...
vielen dank auch für deine kommiermunterung, arg, dass es nicht nur mir so geht, aber wir werdens schon schaffen...
du baust mich immer wieder auf, wenn du sagst sie wär gut, du bist ein treasure!

Ihr Herzschlag hatte gerade genug Zeit, um wieder normale Frequenz zu erreichen, als Schritte vom oberen Ende der Treppe näherkamen.

Ron rannte nur knapp an ihnen vorbei die Stiege hinab, ein sagenhaft großes Geschenk hinter sich herschwebend, bekleidet war er mit seinem furchtbaren Festumhang, einem unheimlich hässlichen passenden kastanienbraunen Zylinder – welcher durch den schockauslösend furchtbaren Kontrast mit seiner roten Mähne noch lächerlicher aussah als ohnehin schon – und, wie Harry grinsend feststellte, als Ron ausglitt, sinnlos nach Halt suchte und die restlichen zehn Stufen hinunterpolterte, weiße Handschuhe. Der Zylinder rollte davon.

„WARTE, SCHÄTZCHEN, ICH KOMME, ICH KOOOOMMEEEEE!!!“ Dean stürmte um die Ecke und wedelte mit seinen ebenfalls behandschuhten Händen, als er Ron auf dem Boden liegen sah.

„O RONNY-HONEY, ICH HAB MIR SCHON SORGEN GEMAAAAAHHHH!“

Er stolperte unversehens über das Geschenk und landete mit vollem Karacho auf Ron, der mit einem „UFF!“ mit allen Gliedern zuckte, als der Junge auf seinem Magen landete.

„LOVLEY, mein Held, mein Lebensretter, eeendlich, endlich liegst du in meinen Armen!“, juchzte Dean begeistert auf und schlang seine Arme fest um Rons Brustkorb.

„Ichliegeunterdirduvollwappler-“, presste der mit erstickter Stimme hervor, da er von der Umarmung und dem Gewicht des Knaben keine Luft mehr bekam und bereits einen puterrotten Kopf hatte.

„Ich weiß, Schatz, und das ist guuuut so“, schnurrte Dean, begann Rons Körper mit seinen Händen gierig abzutasten und ruckelte aufreizend mit seinen Hüften herum.

„Lass – den – Scheiß!“ Ron schlug auf seinen Sitzler ein und schaffte es erstaunlicherweise, sich aus dessen Griff zu befreien.

„Aber – aber Schatzi-Hasi-Pupsilein, ich LIEBE dich doch...“, rief Dean verständnislos und trat wieder näher.

Ron hingegen klopfte an die Tür der Rawenclaws und rief nach Eloise, er habe ihr etwas Wichtiges mitzuteilen.

Um dem Lärm ein Ende zu setzen, holte tatsächlich jemand das Mädchen, welches furchterregt herauskam und die Tür hinter sich schloss, um sich Peinlichkeiten zu ersparen. Doch das war ein Fehler. Denn mit einem Blitz aus Rons Zauberstab wurde sie magisch an die nächstbeste Wand gefesselt.

Rons verärgerte Dean-geht-mir-verdammt-noch-mal-ziemlich-auf-den-Keks-Miene wandelte sich zu einem, zugegeben, hinreißenden Ich-würde-dir-Ganymed-vom-Jupiterhimmel-holen-Gesichtsausdruck und er kniete sich hingebungsvoll vor ihr auf den Boden sagte schmachtend: „Eloise, du wunderschönes Wesen, bitte hör mich an...“

Da sich jedoch Dean an den abgelenkten Ron herangeschlichen hatte und ihm nun mit einem Jubelschrei den Umhang vom Körper gerissen hatte, stockte der Rothaarige und versetzte dem Verliebten einen Beinklammer-Fluch und einen Tritt, dass dieser meterweit davonglitt.

Ron räusperte sich, richtete seine Fliege zurecht und knipste mit seinem Zauberstab zu dem Riesengeschenk hin.

Darin verbarg sich...

...eine Statue.

Und zwar nicht irgendeine. Nein, es war eine 100%-Vollmilch-Schokoladestatue in Form von Ron in mittelalterlichen Hochadelklamotten, über und über mit türkiser Lebensmittelfarbe besprüht und mit einem Strauß Marzipanrosen in Händen. Und die Statue bewegte sich auf menschliche Art und Weise! Doch der regelrechte Knaller an der Sache das: Aus dem Mund der Vollmilchperson kam eine wohlbekannte Melodie hervor: Es war Ludwig van Beethovens „Für Elise“, aber Ron hatte dem Stück extra für seine hochwohlbehütete Angebetete offensichtlich den Namen geändert, sollte man seinem dazu erdachten Text glauben, den er nun auf Knien und voller Inbrunst vortrug.

„Elo-Elo-E-he-lo-hoiis, o Eloiiis, o Eloiiis,
du meine schö-hö-ne-he Eloiiis, deine Augeen sind so türkis,
so meergrünblau, ich weiß's genau,
wenn ich reinschau, mir wird ganz flau,
o Elo-Elo-E-he-lo-hoiis,
bei dir bin ich im Paradiiees!!“

WAMM!

Sämtlichen Vielleicht-Beifallsbekundungen wurden zunichte gemacht, als Dean – der herangehoppelt kam ob seiner gebändigten Füße – vorschnellte, Eloise einen eifersüchtigen Tritt verpasste, dass sie in die Bewusstlosigkeit segelte und den daraufhin erbost hochschießenden Ron im Sinne einer Umarmung kräftig in die Mangel nahm.

„LASS MICH LOS, DU NOTGEILES SCHWEIN!!!“ Ron rammte seinen Kopf gegen den von Dean und befreite sich somit. Der fiel auf den Boden, hatte aber den Zauberstab von Ron in Händen.

Er löste seine Fußverzauberung und richtete ihn auf Ron. Der wurde ein Stück hochgehoben und genussvoll ließ Dean Stück für Stück von Rons Kleidung wegfliegen. Der arme Kerl wurde nach der Reihe seinem Festumhang, seinem kurzärmeligen T-Shirt, seinem Unterhemd und seinen Trainingshosen entledigt, bis er nur mehr Schuhe, Socken, Fliege, Handschuhe und Unterhose trug. Harry wollte sich gerade wendrehen und Draco die Augen zuhalten, als statt einem Vollzug der entgültigen Nacktheit Dean den Zauberstab fallen ließ – mit einem erkennbaren Schrecken im Gesicht.

Er sah zu seinem sichtlich wütenden Freund hinauf, wurde halb rot, halb bleich (was, zugegeben, sehr grauslich aussah, da es sich fleckweise in seinem Antlitz verteilte und ihm eine Ähnlichkeit mit rosa angefaultem Vanillepudding verlieh) und lief die Treppe hinauf, um dem Alptraum zu entfliehen. Harry und Draco konnten seine gemarterte Miene erste Reihe fußfrei ideal erblicken, als er vorberauschte.

Der Junge-der-seinen-Lachkrampf-fast-nicht-überlebt-hätte wollte jedoch gnädig sein: er zog seinen Tarnumhang über, schlich hinab und löste den Zauber über Ron, sodass dieser seine Klamotten einsammeln konnte, mit verzweifelmtem Gesicht die Schokoladenstatue betrachtete und dann eiligst abhaute, dabei murmelnd: „Hermine wird mich häuten...“

„Tja, da siehst du, wie schlimm eurer Streich war...“, flüsterte Harry tonlos und grinste, dann verfrachtete er Eloise magisch in den Krankenflügel, die sich am nächsten Morgen leider/gottseidank nicht mehr an die nächtliche Eskapade erinnern konnte; Deans Tritt hatte ihr Gedächtnis ein wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Frühstücksreigen, Part uno

Aye! Captain!

Commodore Laticia meldet gehorrsamst, das 33. Kapitel ist im Hafen derr Geschichte eingelaufen!

@ **hp-fan-girl**: Nein, es war noch nicht das Ende... ich weiß noch nicht, wie lang ich noch weiterschreibe, jetzt momentan wirts wohl eher weniger update geben wegen studium, aber wenn ich kommis krieg, hab ich gründe zum weiterschreiben, so wie dich!

@ **Ginni Weesley**: ich hoff es war schnell genug, ich schreib momentan nur im Zug, das Studium hat angefangen und ich hab sowas von Stress und Ärger, dass mir manchmal fast die lust für lustigkeit fehlt... aber hier ist das next one...

@ **_Harry_4_ever_**: also, franzel, ewig wirts nicht weitergehen, aber noch ist sie nicht vorbei... das ende wird kommen, aber wann, weiß ich selbst nicht, ich lass mich leiten... och, das ist schön, ich dachte immer, ich wäre mit meinem Humor ein Eremit... Tja... ich will ja nicht sagen, dass du schon wieder gedankenlesen kannst, aber du macht Trelawney echt Konkurrenz! (Auch wenn du erst im übernächsten Chap recht behalten wirst, mit deinem dumble...)

So mancher mag sich nun denken:
Den Rest der Geschichte kann ich mir schenken,
Harry hatte seine Rache
und dahin ist diese Sache...
doch was ist mit den Opfern der Tragödie?
(oder wars doch eine Komödie...?)
Würden DIE nicht auch auf Rache sinnen
- oder wie erging es ihnen?

„Also, eines ist klar: ich hatte selten – ach was, noch NIE so viel Spaß wie gestern“, sagte Draco zu Harry, als sie sich für eine kurze Morgenvisite in einen Besenschrank gestohlen hatten.

„Und ich glaube, dass das auch für die darauf gefolgte Nacht gilt, nicht?“, antwortete dieser mit einem allwissenden Grinsen und schnappte spielerisch nach Drays Handgelenk, welches unweit seinem Hals ruhte.

„Deine Opfer werden es sicher nicht so lustig gefunden haben, nachdem, wie tiieef du es gehen hast lassen“, feixte der Sly und stellte sich genussvoll deren qualdurchwachte Nächte vor.

Harry war verschnupft.

„Als ob es bei mir so toll gelaufen ist – außer bei dir, Besenstiel“, differenzierte er und rubbelte seine Nase an der seines Gegenübers.

„Sie haben doch angefangen! Parvati!“, er verzog erinnerungsbelastet das Gesicht.

Dray grinste: „Dein Klammeräffchen mit dem Schreikrampf. Und der Kinderliedsingwut.“

Harry stöhnte auf und hielt sich die Ohren zu. „Erinnere mich bloß nicht daran...“

Zu spät.

„Aber wenigstens war Lavender nicht so... laut.“

„Wann denn genau...?“

Harry war entrüstet. „Hey, du kleiner eifersüchtiger Windbeutel, ich habe un-frei-wil-lig –“

„dich in sie hineinversetzt, ich weiß“, murmelte Draco salbunsvoll, so als wäre das sein größter Wunsch (gut, es ist sein größter Wunsch...), und schien darauf aus zu sein als Nahrungsersatz zu enden.

Doch Harry-Mein-Muffin-ist-mein-Täglich-Frühstücksbrot wich einen Schritt zurück und lächelte: „Willst

du mir etwa meine morgendliche Schokodosis in Form von Backwaren vorenthalten?“

„Wenn du möchtest, darfst du mich gern zu dieser Sorte dazuzählen, mein Fegerfeuer...“ Draco startete einen neuerlichen Versuch, doch Harrys Schneller-als-der-Schnatz-Sucherhand lag schon zwischen seinen fordernden Lippen und seinem Lustobjekt.

„Du bist ja unersättlich, nach gestern Nacht liegt da bei mir kein Zweifel vor. Ich hab momentan hauptsächlich Hunger nach Essen, und der bedarf der Stillung. Und außerdem“, er öffnete die Tür und warf seinem Gegenüber einen letzten hinreißenden Blick zu, „will ich keinen Augenblick von den fantastischen Folgeerscheinungen verpassen, mein kleiner Muffin...“

Draco lehnte den Kopf einen Moment an die Besenschranktür und lächelte. Dem Muffin würde er nun wohl niemals mehr entkommen. Aber, so dachte er vergünstigt, als er Harry in die Große Halle folgte, er war es auf alle Fälle wert.

Minerva McGonnagall musterte die belebte Menge an den Haustischen und runzelte die Stirn. Gestern hatte Neville Longbottom ausgesehen, als ob er dauererrötet wäre, heute hingegen sah er aus wie eine Todesfee: blich, ultimative Augenringe und dazu ein unvorstellbar starrer Blick, wobei der Junge jeodch seltsamerweise flauschige Ohrenschützer trug und nicht mitbekam, dass Hermine ihm einen Vortrag über etwaige Gegenstände oder sonstigen Kram hielt. (Um genau zu sein, was die Lehrerin nicht hören konnte, handelte es sich um einen vorwurfsvollen Schimpfmonolog bezüglich Alkohol und sämtliche Zusammenhänge in den buntesten Farben und schrecklichsten Fachsprachen.)

Der Perlaugen-Prüferblick huschte weiter und blieb an Ron Weasley hängen, der versuchte sich äußerst klein zu machen – bei seiner immensen Größe ein wahrlich sinnloses Unterfangen – und außerdem statt Hermine den nichtlauschenden Neville neben sich sitzen hatte. Von diesem schien er weiters den gestrigen Zustand geerbt zu haben, denn seine Ohren glühten wie zwei Infrarotlampen auf Bratmodus. Die Professorin sah mit einiger Verwunderung, dass er außerdem in regelmäßigen Abständen Schwefel- und Höllfeuer in Richtung Dean Thomas warf, welcher sich am fernsten Ende des Tisches hinter einem Kaffeetasse verkrochen hatte und keinen Krümel durch die Kehle zu bringen schien. Normalerweise jedoch waren Weasley und Thomas recht einmütig unterwegs, was, bei sämtlichen angefaulten Krimkriegern Schottlands, war hier im Schloss los?

Genau in diesem Moment betrat Flitwick die Halle und ließ sich schweigend neben Pomoa nieder, anscheinend ohne zu realisieren, dass er nicht wie üblich ein munteres „Guten Morgen, Minerva, ein wunderbarer Tag zum Verhexen von Eierbechern, nicht?“ von sich gegeben hatte. Auch schien er sonst recht zerstreut zu sein, da er statt seinem üblichen Kaffee Kürbissaft in seine Tasse schüttete, ein wenig Milch dazuleerte und das ganze mit einer ordenlichen Ladung Cayennepfeffer würzte. Na gut, er war attackiert worden, aber so einem gestandener Mann wie dem einstigen Jungendduelliermeister sollte die Konfrontation mit einem durchgedrehten Schüler doch nicht aus der Bahn werfen!

KNALL! Minerva hievte es vor Schreck fast von ihrem Sitz, als die Tür neben dem Lehrtisch aufging. Zwischen Tür und Angel, nun sagen wir mal, *lehnte* Snape.

Und was ist mit ihm?? Weiter gehts im nächsten Teil...

Frühstücksreigen, Part due

Hello Dears,

hab viel zu tun,
kaum Zeit zum ruhn
oder zum schreiben -
chap musste bleiben
Kurz

aber heftig...

@ **Ginni Weesley**: schneller gings leider wirklich nicht!

@**hp-fan-girl**: och, danke! *freu*

tja, das kann noch ein debakel werden... und einige werden drunter leiden müssen, hehe...

@ **_Harry_4_ever_**: ich mag drarry einfach... oder zweifach und dreifach *fanfahne schwenk*
viiielen dank, liebes franzelchen, du bist ein richtiger aufbau-vitamin-shake ohnegleichen!
Und wie gesagt: mach Trelawneys Job!! *angst, du könntest das Ende der FF voraussehen*

Viel Spaß!!

Der Tränkemeister ließ seinen Blick herumschweifen und landete nach gehörigem Zeitraum auf dem Hohen Tisch und den davor befindlichen Stühlen. Mit plötzlicher Entschlossenheit beflügelt richtete er sich auf und – offenbar in Planung, sich dem Tisch zu nähern – streckte sein linkes Bein etwa in Hüfthöhe gerade nach vorne, um daraufhin nicht auf dem Fuß zu landen, sondern der Länge nach, kerzengerade und mit einem lauten, hässlichen GWURCK!! auf dem Boden zu landen.

Minerva hob es fast von ihrem Stuhl.

Sie fuhr herum, schaute hinter ihre Sessellehne und sah die mysteriöse schwarzverhüllte Gestalt, die hinter ihr dalang und sich nicht rührte.

„Venus, helfen Sie mir doch bitte“, rief die stellvertretende Schulleiterin die Astronomin Hogwarts auf die Bildfläche und zu Hilfe, mit der sie dann gemeinsam Snape wieder aufrichteten.

„Schrumpfhirnige Schnarchkackler, was fällt Ihnen ein, Severus, und wie sehen Sie denn aus?!“, entrüstete sie sich und zog ihm den verdrehten Umhang vom Kopf, damit der biestige Brauer nach der höchstpersönlichen Dunkelkammer seiner Kapuze wieder zu mehr Sehkraft kam.

Als seine dunklen Augen schwammig auf sie fokussierten, schlich sich ein schiefes Grinsen auf das schmale Gesicht und er machte einen unerwartet raschen Schritt auf sie zu.

Mister-mein-leises-Flüstern-ist-von-tödlicher-Wirkung-und-ihm-entkommt-kein-dummes-trotziges-Schüler--b
ziehungsweise-sonstiger-Ignoranten-Ohr-Snape rief hochofrenet und aus tiefster Kehle;

„MINNNIIIEEEEE!!!!!!!!!!!!“, ehe er sich der verdutzten McGonnagall an den Hals warf und sein Haar an ihre Wange rieb.

Die Halle versank für sieben Sekunden in Stille, alle Augen auf den rühr-seligen Trankmischer und sein unfreiwilliges Opfer gerichtet, ehe Harry anfang zu lachen und eine große Partie an Schülern mit in seine Kicherflut einbezog.

„Verfluchtes Vettelvlies, was soll das? Geh – von – mir – runter – ARGH!“ Snape war vollends nach vorne gekippt, hatte Gryffindors Schottenlady unter sich begraben und begann nun ungemein laut zu schnarchen.

Minervas Gesicht wurde langsam rot, dann bleich, dann von unten her blau.

„Venus“, röchelte sie und zappelte mit den Händen, denn der Braumeister lag ihr direkt auf der Lunge. Flitwick erwachte aus seiner

Ich-kann-Seamus-nie-wieder-etwas-beibringen-geschweige-denn-seine-Klasse-unterrichten-ohne-schlimme-Erinnerungen-wachzurütteln-Starre und rollte den fröhlich sabbernden, seinen Rausch aushauchenden Snape von der stellvertretenden Schulleiterin herunter.

Keuchend rappelte sie sich auf, blickte mit gemischten Gefühlen auf die Alkoholleiche und meinte zu Fünf-Zentimeter-unterhalb-der-Tischkante: „Bring ihn zu Poppy, dort kann er mit Dumm-dumm in Räuschen schwelgen...“

Hermine sah Harry mit ungewöhnlich zufriedener Miene dasitzen, schubste Creevey von der Bank und verwickelte ihn in ein Gespräch: „Ach Harry, sag mal, kommt dir das ganze nicht etwas seltsam vor?“ „Waff bemm?“, mampfte Harry zwischen zwei Bissen Donut hervor.

„Und seit wann ist du Donuts?“, registrierte sie den ungewöhnlichen Ablauf Harrys Frühstücks.

„Seit meiner Vergiftung“, konterte Harry gekonnt, entfernte stilgerecht den letzten Krümel mit einem Zungenschlag und vertiefte sich in eine Teetasse.

„Harry. Snape.“

WROMK!! Ein hellblauer Blitz, Hermine wurde durch die Luft geschleudert und landete bewusstlos ächzend inmitten Minerva McGonnagalls Ham und Eggs, die daraufhin einen ungehuren (ei-)gelben Touch bekam.

„WIE – KANNST – DU – NUR?!?!“

cliff

Im kranken Flügel

My dear Lesers, ich freue mich mitteilen zu können, ein neues chap online bekannt zu machen.

@ Ginni Weesley: Diesmal ein wenig länger! Und den Schluss wirst du vielleicht (bzw. hoffe ich das) jetzt bald verstehen... einmal ein bissi cliff musste sein... den schreibspaß hab ich immer! Und dann die Freude an den Kommiss. *keks*

@_Harry_4_ever_: Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei, vergiss das nicht... ;) Diesmal ist es ohnehin etwas länger geworden, weil ich diesmal Zeit hatte! *freu*

Übrigens, du darfst gern weiter Zukunftwetterfee (sorry!!!!) spielen... wahrscheinlich hast du es ohnehin durchschaut. Ja, Snape, dieser Säufer *lach*

Tablette schluck und grins

@zickeheike: JUHU!!! Ein neues Kommisschreiberlein!! *kekstorte zück und dir rüberschieb*

Freut mich, wenn sie dir gefällt, das macht mich gleich voll happy!

Schokokekse sind schon toll, nicht?

Schneller gings leider nicht, böses studium hat zu viel Zeit in Anspruch... gg

@hp-fan-girl: Minerva ist leider ein passendes Opfer... es tut mir immer leid (nein, eh nicht, aber pssst) ihr sowas anzutun, aber naja... life is life... gg

jaja, der eigelbe touch... der ist auch nicht ganz ohne, wie du noch sehen wirst...

Let the Wahnsinn begin!

Ron saß missmutig auf einem Fensterbrett vor dem Krankenflügel und lauschte wieder einmal einer Moralpredigt von Prof. McGonnagall.

„... ich verstehe wirklich nicht, wieso Sie Ihrem besten Freund immer wieder schreckliche Dinge antun, ich meine, denken Sie doch mal nach, wie es Ihnen gehen würde-“

Der Rothaarige schlüpfte vom Fenster, funkelte sie an und meinte fast tonlos: „Glauben Sie mir... ich habe genug gelitten. Und genug mitgekriegt. Und außerdem“, er begann zu schäumen, „kann er sonst noch wer sein, wer meine Hermine attackiert, kriegt von mir nun mal einen Kessel voll von Nevilles Zaubertrank übergeschüttet!“

Die Lehrerin atmete einmal durch. „Ich weiß, es war nicht sinnvoll („PAH!!“, machte Ron gehässig) von Potter, Ihrer Freundin einen solchen Fluch aufzuhalsen, aber das ist kein Grund-“

„UND WIE DAS EIN GRUND IST! HARRY HATTE KEINEN GRUND, NICHT ICH, ICH HATTE GENUG, UND ER MIT SEINEM SCHRECKLICHEN SCHNARCHEN-“

Ron war nicht mehr zu hören. Er schien zwar zu reden, aber aus seinem Mund kam – nichts. Dabei wirkte er wie ein Schauspieler in den Szenen von Filmen, bei denen die Aussagen durch ein lautes Piepsgeräusch übertönt wurden. Grund dafür war McGonnagall, die ihren Zauberstab gezückt und den rasenden Roten verstummen hatte lassen.

„Bei aller Liebe, Mr. Weasley, ich ertrage Ihre Schimpftiraden nicht länger, fünf Punkte Abzug für Gryffindor, und jetzt gehen Sie da hinein und fragen Potter aus, warum er mir Ei - er Miss Granger verflucht hat.“ Sie deutete zur Tür, doch er bewegte sich nicht.

„Warum gehen Sie nicht?“

Ron wedelte mit einem imaginären Zauberstab herum.

„Was möchten Sie?“

Der rothaarige Junge seufzte auf, zeigte auf seinen Mund, fuchtelte und deutete auf die Professorin.

„Jetzt reden Sie schon, oder wollen Sie mich ärgern?“

Er verschränkte verdrossen die Arme. Stellte sie sich nur so dumm oder war sie es tatsächlich?

Der Groschen fiel; Minerva McGonnagall löste den Sprachlos-Spruch und schob den Schüler ins Krankenzimmer.

Dort sah man eine der seltsamsten Situationen in der Geschichte des Hogwart'schen Krankenflügels: Dumbledore saß fröhlich vor sich hinsummend in einem großen Käfig und jonglierte magisch und ohne Hilfe des Zauberstabes Butterbierkorken herum, Snape lag auf einem Bett, bekleidet mit einem blaubepunkteten Hospitalhänger der luftigen Sorte und kotzte von Zeit zu Zeit in einen Eimer, daneben schwebte Hermine, in magischem Schlaf versunken, einen Meter über der Matratze, während ein sehr aggressiv aussehender Harry an ein anderes Bett gefesselt war, und lautstark über die Verunglimpfung seines Körpers lästerte. In der Tat sah er nicht gerade Auf-meinem-Hintern-steht-Mr.Universe-mäßig aus, da der vermaledeite Trank von Neville, den Ron ihm aufgesetzt hatte, seinen Haaren möglicherweise schwer reparablen Schaden zugefügt hatte und auch seinem Teint nicht gerade gut getan hatte. Auf seinem Gesicht, seinem Hals und seinen Händen befanden sich gobsteingroße Geschwülste von graulichpinker Farbe, die wild pulsierten und Pfeiftöne von sich gaben.

„RON, DU UNZÜCHTIGES SCHWEIN VON EINEM BESTEN FREUND, SIEH MICH AN, WAS DU MIR RUINIERT HAST!! MEINE GESAMTEN INVESTITIONEN! MEINE FRISUR, ICH WAR DER STYLEKING VOM HOGWARTSCASTLE, UND ERST MEIN KÖRPER!!!!“ Harry jaulte wimmernd auf und sank zurück ins Kissen.

Ron, der – wie wir wissen – ja nicht aus purer Bosheit gehandelt hatte, sondern begründet, zögerte einen Moment, dann schnappte er sich einen Stuhl und setzte sich zu Harry.

„Also“, murmelte er ohne hinzuschauen, „siehs positiv, dein Oberkörper ist heil geblieben...“

„Ja, aber dafür kann ich jetzt meinen Tomtailerumhang schmeißen“, raunte der Junge dessen Gewand Nevilles Gebräu nicht überlebt hat und nickte mit schmerzvoll verzogenem Gesicht zum Nebenbett, wo Reste von säureartig zerfressenem Stoffetzen vor sich hinrauchten.

„Oh...“

„Und schau dir meine Haare an, es ist ein einziges Desaster“, heulte er nun fast los und trampelte wild aufs Bett ein, während Ron wie gebannt auf die in allen Farben schillernden Haarpracht, die teils gestrüppartig aussahen (aber noch wilder als üblich) und teils zu wilden Knäueln zusammengeballt waren, die aussahen wie vom Winde dauerverweht.

„Schau Harry, ich, also, du hast Hermine angegriffen, und du kennst meine Gefühle für sie, hätte es dich gewundert?“

Der Held der Hausmütterchen und Heimschläfer starrte ihn schockiert an.

„Nachdem sie mir SOWAS angetan hat?????“

„Was hat sie denn getan?“

Harry wollte die Arme verschränken, was jedoch ob der Fesseln nicht funktionierte. So blieb nur die Möglichkeit den Kopf wegzudrehen und die (unpustelige) Brust rauszustrecken.

„Dieses durchgeknallte Frauenzimmer hat mich als Sohn von *dem da* bezeichnet!“

Der Weasleysprössling drehte sich in die ungefähr angegebene Richtung, starrte mit kerkertief gefallener Kinnlade zwei Minuten lang hin und rief: „DUMBLEDORE????“

„Hallo, mein Lieber, hast du Lust mal an meinem Schokoschlecker zu lutschen?“, antwortete der Schulleiter mit verführerischer Stimme und zwinkerte dem scho(c)kierten Ron zu.

„Nein – danke“, stammelte er und wich unwillkürlich zwei Schritte zurück.

Harry sah ihn geringschätzig an.

„Doch nicht Dumble-bumble, du Vollkoffer! Sie hat mich Harry Snape genannt!!! HARRY - SNAPE!!!!“

„Wasis?“, tauchte der Zaubertränkebrauer aus seiner Kotzwanne auf und wandte sein Gesicht den beiden Jünglingen zu.

„Nichts, du Pissnelke“, schnauzte Harry aggressiv, „spiel lieber mit Schokopappi Eintausendundeine

Sirupstange nach!“

„Oh ja, komm zu mir, Sevv-schnofi, ich will mit dir spielen“, stieg der Schokoliker voll drauf ein und winkte mit seinem pflaumenfarbenen Puschen.

„Du, Dumme-doooo... dassisdein besses Angebot seit langem, dasssteichich dochglatt drauf ein“, grinste Snape, lavierte sich vom Bett und tat einen Schritt in Käfigrichtung, eher er im nächsten entgültig nach vorne fluppte, wegpennte und gegen die Gittertür knallte.

Dumbledore setzte sich vor ihn hin, streckte seine Hand durch die Stäbe und begann ihn zu streicheln: „Mein armes gequältes Mummputzibärli, ich weiß, du hattest es schwer, Schokohasi, aber ich bin ja daaa...“

Ron wandte das Gesicht von dieser Szene ab und fragte Harry: „Sag mal, warum schwebt mein Lieblingsstrebermädchen eigentlich?“

„Weil mein Zauberspruch mit dem Ei eine schlimme Fusion eingegangen ist, die ihr den gesamten Rücken bis zu den Knöcheln mit langen, dicken, schwarzen Haaren zugespickt hat.“

Harrys bester Freund ging hin, hob behutsam die Decke, die über ihrem Körper hing, empor und blickte auf den schwarzumwucherten Knöchel.

„Und warum muss sie da schweben?“

„Weil ich ihr einen Gegenzauber verpasst habe, der keinen Druck verträgt.“

Die Schulkrankenschwester war hereingeschneit und zauberte den sabbernden Snape zurück aufs Bett.

„Ach so... schade.“ Ron wirkte geknickt.

„Keine Sorge, in fünf Stunden ist sie geheilt.“

„Okay... und dann ist das mit dem Druck vorbei?“

„Wenn ich ehrlich sein soll...“ Madame Pomfrey setzte das Tablett ab und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Wie lange? Drei Tage? Zwei Wochen? Ein halbes Jahr etwa??“

„Nein. 15 Minuten.“

Ron stöhnte auf. Die ganze Welt nahm ihn heute auf den Arm. Und es war grauenhaft.

Hermine geht in die Luft

hp-fan-girl: Das ist schön, da hat mein Rumgeschreible ja doch einen Sinn: euch zu gefallen! :)

Ja, Sev rauscht, Harry nörgelt rum, Ron fällt nix mehr ein, und im kommenden Chap wird das ganze noch BESSER! hähä...

Ginni Weasley: es war auch nicht leicht zu verstehen, Harry hat ja voll das Blech weg, dass er wegen sowas einen krieg auslösen würde... Hermine ist in dem chap hier ziemlich gut drauf, da hast du recht... viel spaß damit!

_Harry_4_ever_: Harry ist paranoid, was willst du? :D der macht doch IMMER aus einem Flubberwurdm einen Troll...

und zuhören? pfhhh! der hat das doch nicht nötig, er IST doch schon ein star! ;) Dumblebumbly - nee, keine Vitpastillen, nur viiiieel zu viel Schoko (er hat mich geschlagen, ich gestehe es ein...). Sein wahres Gesicht ist total schokoverschmiert und irgendwer muss es dann ablecken... (okay ich hör schon auf ich bin total verslasht...)

noch nicht ganz... ein paar probleme muss es doch noch geben, irgendwo... die gibts immer... ein paar chaps kommen noch!

Ig tice

Wie um Jahre gealtert verließ Ron den Krankenflügel, nicht mehr die Geduld habend zu warten, bis Hermine aufwachte, und ging davon, in Richtung Große Halle, in der vagen Absicht, nachzusehen, ob noch einige Lachsbrötchen auf dem späten Mittagstisch zu finden waren. Nur mehr wenige Nachzügler saßen kauend bei den letzten Bissen, aber ein paar Brötchen fanden sich doch noch auf einem halbleeren Silbertablett, die Ron sofort an sich nahm. An der Tür blieb er stehen und überlegte, was er nun tun sollte. Hausaufgaben? Nein, er hatte ja noch genug Zeit bis morgen früh. Harry und Hermine lagen im Krankenflügel, und er sollte sich nun allein beschäftigen? Missmutig biss er in ein Brötchen und wandte seine Schritte zum Tor, um auf dem Gelände nach Seamus oder Dean zu suchen, die beide oft draußen am See waren.

Genau unter Torbogen stieß er jedoch mit der Person zusammen, die ihm in Hogwarts neben Filch am meisten auf den Sack ging: Draco Malfoy.

„Pass doch auf, du Blutverlust!“

Der rückte seinen Umhang zurecht und meinte mit böartigem Lächeln: „Aber das ist doch die Aufgabe von so Losern wie dir, Fischfresse.“

„Ach ja? Gleich geb ich dir Fischfresse, du schmalzhaariges Ofenrohr.“ Ron hatte die Faust um sein letztes Lachsbrötchen geballt und hielt sie ihm ungeniert unter die Nase.

Dray strich sich salbungsvoll über seine blonde Mähne und sagte: „Keine Lust auf deine hässlichen Pfoten, Wiesel, sag mir lieber, wo Harry ist.“

„Was sollte dich das angehen, du Pseudotunte?“, giftete Ron ihn an.

„Nun, ich weiß ja nicht, ob du so ein Vollkoffer bist, wie du aussiehst, aber jedenfalls bin ich zufälligerweise sein Freund, Tomatenzettel, und habe somit sehr wohl ein Recht zu erfahren, wo sich mein Liebchen rumtreibt. Außer natürlich,“ er zog seinen rechten Mundwinkel nach oben, „er hat es dir verheimlicht, da du ihm nicht loyal genug erscheinst...“

Ron war am Kochen. „Noch ein Wort und du landest garantiert bei Harry, wenn nicht sogar bei deinem allerliebsten Arschkriechloch!“

„Seis drum, du würdest es ohnehin nicht schaffen, da du ja nichts kannst außer großmäulig stinkendes Futter in dich reinschieben.“

So kam es, dass Ron ihm doch noch Fischfresse gab, wie er es ihm angedroht hatte, und Dray ein ziemlich zerdrücktes Lachsbröselbrötchen zwischen seinen auseinandergezogenen Kieferhälften schmeckte, ehe Ron abzog. Draco beschloss, ihn diesmal nur bei Snape zu verpetzen, allerdings erst, nachdem er dem schnuckeligsten seiner Anbeter einen Besuch im Krankenflügel abgestattet hatte.

Als er an die Tür klopfte und Madame Pomfrey ihren Kopf herausstreckte, um zu fragen was er wollte, und als seine Stimme durch den Türspalt dran, hörte er Harry schreien: „NICHT, LASSEN SIE IHN NICHT HEREIN!“

Draco war wie vor den Kopf gestoßen. „Warum denn nicht? Harry, ich bins, Dray!“

„Komm ja nicht rein, das kannst du uns nicht antun!“

„Was redest du da? Harry, was ist los?“

Da ertönte die nervige Stimme (wie Dray spezifizierte) von Hermine, die offensichtlich bereits wach war. „Immer muss man euch pseudoinvaliden Kerlen zu Hand gehen, es ist wahrlich ein Krampf mit euch infantilen Möchtegerncasanovas.“ Einige seltsame Geräusche erfolgte, die Madame Pomfrey mit einem: „Also, ich bin von der Idee nicht begeistert, ihr zwei Banausen hättet ruhig vorher fragen können, ob ihr es einfach zerreißen dürft!“

Dray saß schon wie auf heißen Kohlen. „Was ist denn nun, kann ich nun endlich rein, oder muss ich etwa noch Eintritt bezahlen?“

Madame Pomfrey drehte sich nocheinmal um, dann winkte sie ihn genervt herein, ehe sie in ihr Büro zurückhastete.

Dray blickte sich um. In einem goldenen Käfig lutschte Dumbledore an seinem Daumen und winkte ihm zu, Snape lag mit offenem Mund, halboffenen Augen auf seinem Bett und schnarchte, Hermine schwebte gegenüber einen Meter über der Matratze und schaute nur kurz aus ihrem Buch auf. Und daneben saß eine Gestalt wie aus einem Kinderfilm über Halloween-Umzüge: Sie trug ein weißes Laken, das Löcher für die Augen hatte und einen schmalen Spalt für den Mund. Und aus ebendiesem Mund ertönte nun ein wundervolles Wort: „Dray...“

„Harry, was machst du denn da? Spielst du Gespenst?“, fragte der und setzte sich an den Bettrand, um seinen höchstpersönlichen Besenstiel an sich zu drücken.

„Aaaaah, au, Draco, nicht so fest, das tut weh“, jammerte es unter dem Laken hervor.

„Was ist denn mit dir passiert, dass es dir wehtut? Normalerweise kann ich dich doch drücken so viel ich will“, ärgerte sich Dray belustigt und gab seinem persönlichen Arschkriecher einen sanften Schubs.

„Ich sehe aus wie ein Mischmasch aus verschiedenen Kuschtierprototypen, die kein Mensch je kaufen würde, weil sie Kindern Angst machen würden.“

„Und weil du aussiehst wie ein Kuschtiermix ist das schlimm?“

„JA! Es ist der pure Horror.“

„Glaub ihm, er sieht wirklich doof aus“, meinte Hermine von ihrer Anhöhe herab, ohne aus dem Lesefluss zu kommen.

„MEIN Harry sieht NIE doof aus!“, schnauzte Dray hinauf und zog an dem Laken, das Harry nur mit Mühe festhalten konnte.

„NEIN, tu dir und mir einen Gefallen, Lovely, lass den Scheiß, lass mich bedeckt, sonst würdest du mich verabscheuen und ich wäre von abgrundtiefer Schande erfüllt!“

Dray seufzte auf. Ja, gut, möglicherweise sah es schlimm aus, aber so schlimm konnte es doch wohl nicht sein. Oder?

Er tastete also trotz Laken nach der Hand seines Auserwählten (oja, das ist er wirklich... ;) und meinte versöhnlich: „Na gut, wenn es dir nicht recht ist... dann werd ich es riskieren.“

SCHWUNG! Seine zweite Hand hatte das Laken gelüftet und nun starrte er entsetzt auf den gramerfüllten Harry, der in die Kissen zurücksank und die Decke bis zum Haaransatz hochzog.

„Was hast du getan... du hast mich angesehen... wie konntest du nur, Dray-hase?“, kam die gedämpfte Jammerstimme unter dem Deckbett hervor.

„Also... Schatz, ich KONNTE doch bei Gott nicht wissen, WIE schlimm es ist...“ Harry sah ihn zwei lange Momente an, ehe -

„BUUUUUUU!“

Es war eindeutig das Falsche, was er gesagt hatte. Harry fühlte sich noch hässlicher als ohnehin schon.

„Du bist ein Vollkoffer, Malfoy“, nuschelte Hermine von oben herab (im wahrsten Sinn des Wortes) und blätterte um.

„HALT DIE SCHNAUZE, DU FISCHFRESSENSCHMUSERIN!“

FLUP! Hermine hatte den Spieß umgedreht. Nun hielt Draco selbst die Schnauze und zwar magisch.

„Weißt du, ich habe kein Problem damit, dass Harry schwul ist, und ich kann auch damit leben, dass er gerade den größten Vollidiot der Schule als sein Betthupferl ausgewählt hat, aber trotzdem brauchst du nicht über mich und meinen Ron herziehen, und denk bloß nicht, ich sag dir den Gegensatz“, zischte sie mit liebenswürdigem Lächeln und zauberte sich ein neues Buch zur Hand.

Dray konnte nichts weiter tun, als obszöne Gesten in ihre Richtung zu machen und sie stumm, aber leidenschaftlich zu beschimpfen.

„Und bilde dir gleichwohl ebensowenig ein, ich könnte nicht Lippen lesen, und nein, meine Mutter ist keine Vettel und nein, du wirst niemals in der Lage sein mich zu schlagen, egal wo.“ Sprachs, und Dray verstummte. (gut, ich meinte: hörte auf, stumm rumzuschreien)

„Nuckel? Bist du noch da?“

Zwei Augen schoben sich unter der Decke hervor und schauten sich suchend um. Draco wandte sich zu ihm um, lächelte ihn an, dann deutete er grimmig auf Hermine, dann auf seinen Mund und sagte tonlos:, „Deine doofe Freundin hat mich verhext, sie ist so ein dummes kleines Mistding, ich könnte sie hauen, aber dann wärst du sauer auf mich, also tu ich es nicht.“

BANG!

Hermine hatte ihm einen Apfel an den Kopf geworfen und sagte ebenso grimmig, wenn nicht noch grimmiger:, „Ich bin erstens nicht doof, sondern du, und zweitens nicht dumm, sondern erst recht du, und drittens bin ich weder klein noch ein Mistding! Und ich sag es dir zum letzten Mal: Ich kann von deinen Lippen lesen, selbst wenn du an Harrys drankleben würdest!“ Mit diesen Worten wandte sie sich wieder ihrer Lektüre zu.

Gottseidank verdeckte die Decke den Mund des Jungen-dessen-Hermine-nicht-jede-überlebt, denn diese Szene kannte er nur zu gut. Wie oft hatte Hermine bei Ron dasselbe gemacht, und wie oft war das in einer halben Knutschorgie geendet – WAS????

Oh nein!

Das musste er verhindern!!!

Das durfte nicht sein!!!

Dramione war nicht gestattet!!!! NIEMALS!!

„Dray-babey?“, schnurrte Harry auf seine verführerischste Art und Weise, dass der Angesprochene sofort ein halb zärtliches, halb lüsternes Lächeln auf seinem Gesicht hatte.

„Ich hab da eine Idee, wie du mich vielleicht aufmuntern könntest...“

Wäre er nicht stumm, hätte er „Und welche, Honigtöpfchen?“ gelispelt.

„Ich zieh mir wieder mein hübsches Laken über, und dann legst du dich zu mir und wir machen uns eine nette Knutsch-Session hier direkt auf meinem Bett...“

Hätte er eine Stimme gehabt, hätte Dray aufgejubelt. Mit einer unheimlichen Geschwindigkeit zog er die Decke weg und fetzte das Laken über Harry, ehe er es immer langsamer werdend zurechtzog, bis Augen und Mund ihre Löcher (im Laken!!) gefunden hatten. Dray lächelte ihn an und versenkte seine Lippen auf die, die sich ihm anboten. Ihre Zungen spielten verrückt und stürzten sich aufeinander wie balzende Schlangen.

Dray wanderte; er knabberte trotz des Lakens an dem spürbar erhitzten Hals und aus ebendiesem Hals kam folgender Satz:, „Gott, Dray, ich wünschte, ich könnte dich stöhnen hören...“

„Nein! Gottseidank kann ich ihn nicht hören, ich würde mein Leben lang einen Hirnschaden davontragen, es ist schon schlimm genug, DICH stöhnen zu hören, Harry, das ist sowas von... von... ach was, jedenfalls, wenn du es noch lauter treibst-“ „Wir haben doch noch gar nicht angefangen!“ „- dann mach ich auch dich still! Und ich kenne bei sowas keine Gnade.“

Dray wandte verärgert seinen Kopf und sprach mit ihr, was Harry jedoch leider nicht verstehen konnte. Aber Hermine: „Nein, ich leide nicht an unterkühltem Sexleben, aber das geht dich einen feuchten Dreck an. – Und feucht ist KEIN perverses Wort!! – Nein, so blöd bin ich nicht, dass ich mich zu euch dazuwerfe, glaub JA nicht, ich lass mich dazu herab.“ (im wahrsten Sinn des Wortes)

Harry wurde nervös. Seine Schreckensvision durfte nicht wahr werden!

Ich freu mich auf viiiieele Kommiss, die motivieren mich immer, neue chaps zu verfassen...
mit keksen wink

Schlimmer geht immer!

Meine lieben Ginni Weesley und hp-fan-girl, vielen lieben Dank für eure Kommiss, ich finde es wirklich toll, ihr zwei schreibt jedes Mal, wenn ich ein neues Chap upgeloadet hab, und ich muss euch jetzt einfach allgemein loben, da ihr wirklich toll seid! *Zwei-Meter-Kekstürme rüberschieb*

_Harry_4_ever, dir auch ein dicker Knuddelkeks, da deine Kommiss immer unheimlich anspornen, vor allem weil sie so lange sind :)

fatknutsch, laticia

Es folgt: ein weiteres Erlebnis im KrankenFlügel

Hermine starrte inzwischen bereits mit McGonnagall-Strichmund-Lippen auf ihre Buchseite, da neben ihr Harry wirklich abscheuliche Geräusche von sich gab: er stöhnte schamlos rum, rief mit kehliger Stimme Dracos Namen und verschiedene Spitznamen wie Rammelrambo, Schnuckelschleckschleck, Zungentänzer und Fingermeister, was ja schon schlimm genug gewesen wäre, aber nein, es war noch schlimmer: Harry wälzte sich unter seinem Laken herum, dass die Matratze quietschte, er räkelte sich und dehnt seinen Rücken und umklammerte den über ihm liegenden Draco mit seinen nicht gefesselten Beinen, während dieser (gottseidank stumm) an Harry herumsaugte, ihn abtastete bis zum Gehnichts mehr und immer wieder irgendwelche Körperteile von Kopf bis Fuß am Körper des Jungen-der-fünf-Orgasmen-direkt-hintereinander-überlebt rieb, dass dieser NOCH lauter stöhnte, kreischte, schnurrte oder sonstige Laute von sich gab, die es nicht einmal in Hermines genialem Gehirn einschlägige Wörter oder Beschreibungen innehatten.

Die zwei gedoch schienen sich überhaupt nicht darum zu kümmern, dass sie im Krankenflügel waren (wo jederzeit jeder der 1000 Personen oder sonstigen Wesen dieses Schlosses aufkreuzen konnte), Madame Pomfrey nur ein paar Meter von ihnen entfernt im Büro saß (welche eine gewisse Prüderie aufwies, zumindest in nüchternem Zustand) und vor allem dass Hermine Granger, Jahresbeste, Klügste, Ronbezwingerin, Snape Severus, Trankmeister, Miesegrim, Nevilleknutscher des Jahres und Kotzbeispiel sowie Albus Percival [...] Dumbledore, Schulleiter, Horkruxsucher, Heiligtüernachlaufender, Schokololiker und Käfiginsitzer direkt neben ihnen waren und bei ihren diversen perversen Spielchen einfach zuschauen konnten/sollten/mussten/durften/würden. Was durchaus getan wurde: Hermine stellte mit Scho(c)k fest, dass Dumbledore mit einem riesigen Grinsen im Käfig lag, den Kopf auf den Händen, und den zwei Rummachenden in aller Seelenruhe und ohne Einwände zusah; schlimmer noch: er gab Aussagen wie: „Oh, das ist ja interessant.“, „Mein Gott, sie könnten meine Schüler sein...“ oder „Das muss ich das nächste Mal auch ausprobieren...“ von sich gab.

„Ähm, Professor? Professor Dumbledore?“

„Ja, mein Kind? Wie kann ich dir zur Hand gehen?“, meinte er lächelnd und ohne den Blick von dem Pärchen abzuwenden.

„Nun – sagen Sie mal, finden Sie das nicht irgendwie – übertrieben, was Draco Malfoy und Harry Potter da tun? Mitten in der Öffentlichkeit? Vor unseren Augen?“

„Aber wieso denn? Nein, Miss Granger, absolut nicht übertrieben! Du weißt doch, meine Liebe, ich sage immer, schon seit Jahren, dass das einzige, was zählt, Liebe ist... und egal wo, und wann, und wer, und wie... Und das Wie, was sie gerade tun, sollten wir beide uns merken“, meinte er plötzlich mit Strahlen, als der Eisprinz sich mit dem Rücken auf Harry legte, die Beine bei seinem Kopf, und anfang herumzurückeln, dass Harry anfang vor Freunde zu lachen.

„Dray, du – bist der – Beste ich – ja, dadadaaaa...“

Hermine verbarg ihr Gesicht in den Händen. Sie war hier im Krankenflügel, um die Schmerzen eines

selbstgestalteten Fluchs Harry zu erdulden und loszuwerden und musste sich mit zwei knutschenden Kerlen abgeben, die von einem voyeuristischen, schokoladenverschlingenden Schulleiter angestarrt wurden, und einem halb bewusstlosen Kotzbeutel namens Snape, der gerade anfing, seine Glieder wieder zu bewegen.

„Au...“

Kein Wunder. Wer eine ganze Nacht durchsoff, brauchte den Kater nicht nicht zu erwarten!

Mühsam versuchte er sich aufzurichten, indem er die Arme weit nach vorne streckte und die Beine aus etwa senkrechter Krümmhaltung aufs Bett plumpsen ließ, was ihn jedoch nur vom Bett warf – und nicht aufrecht hinsetzte. Hermine warf einen kritischen Blick über den Rand ihres Buches Richtung Bett, wo gerade ein schwarzärmeliger Arm mit einem Keuchen auf die Matratze kroch. Ein zweiter kam hinzu, dessen Hand sich in die weiche Oberfläche der Matratze krallte und den Körper des Mischmeisters wurde empor gezogen. Schwankend stand er da und griff sich wie im Zeitlupentempo mit der Linken an den Kopf. „Unnnnnnnng“, stöhnte er und tastete sich vor Richtung Bettende, ehe er fast gegen den Käfig von Dumbledore knallte und zurückschreckte.

Der lächelte ihn breit an.

„Severus, wie schön, du weilst wieder unter den Lebenden?“

Anscheinend hatte der Alkohol bleibende Folgen in dessen Gehirn hinterlassen, denn er fragte nach einigen Augäpfelsprüngen verwundert: „War ich denn tot?“

Kommis? Bitte!! *Kekse auf Kommiknopf leg*

(N)<->(S)

Hey, my dears,
von drauß vom Leben komm ich rein,
und stell ein neues Chap hinein.
Ich hoffe, dass es euch pläsiert
und euch zum Kommischreiben führt...

@ hp-fan-girl: was, echt, saugeil? *freu* Das ist wiirkelich toll, dass du es so toll findest!
Ein bisschen versaut sind wir doch alle, warum sollte der gute Dum dum und Harry-the-narry das nicht sein...?
Tja, und Sev... wird in dem hier eine Hauptrolle spielen...

@ Ginni Weesley: ich finde das echt sooo wow, dass du mich als dauernd steigernd empfindest...
schluchz das baut mich total auf... und noch mal vielen dank für deine Treue, ich finde das echt super!

@ _Harry_4_ever_: meine liebe Franzi, das war ein richtig tolliges Kommentar, ich hüpf jetzt noch... boah, du hast für mich deine Müdigkeit besiegt? Voll cool! *Keks zuschieb*
wie kann ich dir verständlich machen, dass ich mir fast einen haxen ausfreue darüber, dass du meine durchgeknalltheit ernsthaft drarrymäßig magst?? Mir bleiben nur die *Keks zuschiebereien*!!
Ja, das Rumschimpfen, ich liiiebe es... (ich glaub, ich hab bei meinen Drabbels auch einen Schimpfdrappel dabei, aber es ist... Drarry...) Immer mitten in die Fresser rein...
(tamtamtamtatamtatamtamtamtamtamtatam... ach ja, ärzte, kommt und kuriert mich, ich bin eine kranke Schwester... so, back to topic)

Tja, Hermelchen ist konsequent, entweder schweigen oder stumm stöhnen! ;)
Oooch ja, der Albtraum... Harrys Dramione-Traum, ob der wahr werden wird? üüich sag nüüchts...
ich weiß, dass sie süß sind, glaubst du warum liebe ich Drarry sooo sehr? ;P

Professor Dumbledore führte Snape in der Schule herum, verfolgt von einem atemlosen, zungennachschiebenden Filch, der von Professor McGonagall die undankbare Aufgabe erhalten hatte, aufzupassen, dass die beiden keinen Blödsinn anstellten.

„Ach Sevvilein, das ist doch nicht so schlimm... und das hier ist der Blutige Baron, Hausgeist deines Hauses...“

Dumbledore deutete auf den böse dreinblickenden Geist, und der Zaubertränkeheini starrte ihn an und fragte: „Und wo genau steht mein Haus? Beziehungsweise... ich habe ein Haus??“ „Aber ja, mein Lieber, ein ganzes Haus, nämlich Slytherin, und deine zweihundert dortigen Schüler verehren dich sehr“, bestätigte ihn der Schulleiter.

Doch das schien ihm gar nicht zu gefallen, denn seine Miene verfinsterte sich und er grummelte: „Warum wohnen außer mir noch 200 nervige, pupertierende Rotz gören in meinem Haus, wo es doch mein Haus ist?“

Dumbledore fing an zu lachen: „Ach du kleines Dummerchen, es geht um das Schulhaus Slytherin, nicht um dein Haus...“

„Mir gehört das Schulhaus?“, staunte Snape kinnlade-down-on-earthig und begann wie ein Kind zu grinsen: „Also, wenn das wirklich mir gehört, dann werfe ich sämtliche dieser hässlichen Bilder raus und diese blöden Rüstungen gleich dazu...“

„Ich habe dir doch gesagt, man soll es sich mit dem Inventar der Schule nicht verderben“, tadelte Dumbledore, der auf einem aus Schokosoße bestehenden Drachen Snape nachflog, welcher schreiend vor einer Armada von klappernden und quietschenden Rüstungen floh, die ihn allesamt für die beleidigende Aussage zu einem Mitglied der geisterlichen Reitercrew der Jagd machen wollten, oder schlimmer – zu Myrte ins Klo stopfen.

„AAAARRGGGHHH!!!“ Snape wick einen Kessel aus, den eine Zwei-Meter-Eisenhülle nach ihm geworfen hatte und flüchtete hakenschlagend Richtung Eingangshalle.

„Ach übrigens, du bist gerade an deinem Haus vorbeigelaufen, Herzchen!“, rief Dumbledore erfreut und tauchte seine Hand in den Drachen, um sie daraufhin begeistert abzulecken.

Ron und Neville saßen gemeinsam im Gemeinschaftsraum und versuchten sich an den Zauberkunstaufgaben, doch keiner der beiden war so recht bei der Sache. Ron, weil Hausaufgaben ohnehin seine Todfeinde waren und er dafür Hermines Anwesenheit brauchte oder zumindest ein Extrapotions-Kuss-Vorschuss, und Neville, weil ihm der Schock der Erkenntnis und der dazugehörige Kater noch immer in den Knochen saßen und sein Gehirn bei jeder richtigen Aktivierung das riesige Bild von Severus Snape als Hintergrundbild trug.

„Weißt du was, Nev – gehen wir in die Küche und holen uns was zu futtern, ich halte diesen Raum nicht mehr lange aus“, entschloss sich Ron und zog an dem lustlos herumhängenden linken Arm des Jungen.

„Und was soll sich das bringen, außer Frustfraß? Und außerdem, warum magst du unseren lieben Gemeinschaftsraum nicht mehr?“

„Ich mag ihn schon noch – aber manchmal hat er diese... lernerfüllte...wissensvermittlungswollende... furchtbare Aura, und die macht mich total wahnsinnig.“

Ein Mann (besser gesagt, zwei), ein Wort.

Sie kletterten aus dem Potraitloch und schlurften los, als wie von fern ein Gerumpel, Gerappel und Gekreische zu hören war. Neugierig rannten sie den Geräuschen entgegen bis in die Eingangshalle, wo sich bereits ein Kreis aus Schaulustigen gebildet hatte. Neville war nicht sonderlich erpicht, als Ron ihn am Arm packte und mit ganz nach vorne zog.

„Sieh dir das an, Nev!“, brüllte er los und fing an sich kringelig zu lachen.

Neville sah es. Und wurde weiß, ehe er von unten nach oben rot wurde, was aussah als hätte man auf Himbeersirup Milch gegossen und umgerührt.

Ron bekam davon nichts mit, er war zu sehr damit beschäftigt Snape auszulachen, der kreischend im Kreis lief, während ihm Rüstungen Teile von sich oder andere Dinge nachschmissen. Und über all dem thronte der Schulleiter auf seinem flügelschlagenden Schokodrachen und rief:

„Sieh dir das an, Sev!“

Dabei deutete er auf den sich krank lachenden Ron. (Alle anderen standen noch, er lag auf dem Boden und hämmerte gegen den Marmorboden. Severus erstarrte und wendete seinen Blick zu dem halbtotgelachten Gryff, hinter dem Neville Longbottom stand.

Ihre Blicke trafen sich.

Neville traf der Schlag und er fiel in eine erlösende Ohnmacht.

Snape starrte den bewusstlos daliegenden Jungen an, ehe er langsam zu Dumbledores Drachen hinging, an dessen Schokoschnauzbar zog, damit er runterkam, und meinte, leise, bedächtig und glasklar: „Ich habe soeben festgestellt, dass ich mich besser fühle, als mein Gedächtnis nicht mehr intakt war.“

Der Schulleiter ließ sich zu ihm herab, klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter und jauchzte: „Du bist wieder der Alte, die Erde hat dich wieder!“

„Wie gesagt: Ich war nicht tot...“

Nach diesen Worten ging er in gewohnter Snapemanier davon, doch nach zwei Schritten blieb er stehen, drehte den Kopf etwas nach links und reüssierte: „Aber ich wäre es gerne.“

Ron erholte sich von seinem Lachanfall und bekam von dem ingrimmigen Filch den Auftrag aufgehalst, Neville in den Krankenflügel zu tragen. Ungeachtet dessen machte er das per Magie (wozu haben, wenn nicht benutzen? – gut, es gibt Leute, die Gehirn haben und nicht benutzen, aber darum geht's hier nicht, also weiter im Text!)

Er schnippte die Tür auf und lotste den schwebenden Gryff hinein, ehe er selbst die Schwelle übertrat. Und was er da sah, riss ihm die Kinnlade aus den Fugen. Der Zauberstab folgte, ebenso Neville. (der sich bei diesem Sturz einen Bruch des rechten Wadenbeins zuzog, das sei dahingestellt.)

Es war der reinste Horror...

KOMMIS??? *auf Knien anfleh*

Ein Weltbild zerbricht

Meine Lieben!

Das Jahr geht zu Ende, ebenso diese FF.

Lange hat sie gedauert, länger als ich je gedacht habe. Doch irgendwann einmal im Leben einer jeden FF kommt der Moment, wo es nicht mehr weitergeht, wo es heißt: Finite Incatatem.

Und dieser Zeitpunkt nähert sich.

Zwar bleiben nach diesem Kapitel noch ein oder zwei Chaps, die ich veröffentlichen werde, doch dann ist keine Fortsetzung mehr unterwegs.

Ich werde in nächster Zeit wenig Freiraum haben, das Studium nimmt sich mehr von mir, als ich mir gedacht habe - auch wenn es das auf einer anderen Basis tut, als man denken möge.

Auf jeden Fall möchte ich euch allen, die in den Kessel voll heißer, starker Liebe hineingeschaut haben, vielmals danken. Es ist ein erbauliches Gefühl, wenn man etwas schafft und das Ergebnis betrachtet und vielleicht von manchen gewürdigt wird.

Also: Herzlichen Dank, viel Spaß mit der vorletzten, zugegeben kurzen, Episode.
fatknutsch, Laticia

@ _Harry_4_ever_: Du bist wirklich ein Schatz!

Du hast den NevSev-witz gecheckt, juchu!! Und ich hatte schon Panik, dass der zu dumm sei...

tjaja, die nahtoderlebnisse, die hängen an mir und ich an ihnen, es ist wie eine sucht, von der ich nicht loskomme

oho, hermine wirst du in diesem chapilein wirklich seltsam anstarren...

hehe, cliff forever...

@ Ginni Weesley: es ist kurz, ich weiß... aber zeitknappheit braucht zuwendung... und der krankenflügel kippt aus den latschen, du wirst sehen...

Ron stand da, kinnladefern, und hatte seinen Zauberstab vor Schreck fallen gelassen. Das Bild das sich ihm bot, war so unrealistisch, animalisch, furchtbar und quälend, dass er sich am liebsten die Augen zugehalten hätte, aber weder Hände noch Arme noch Gehirn folgte den Anweisungen, statt dessen starrte er einfach weiter.

Der Krankenflügel sah nicht mehr aus wie der Krankenflügel. Sämtliche Betten und sonstige Was-eben-so-in-einem-normalen-Krankenflügel-zu-finden-ist-Gegenstände waren verschwunden, die Wände verhangen mit dunkelroten, purpurnen und orangefarbenen Seidentüchern, dazwischen klimperten Goldplättchenkettchen herab oder schwangen sich in Bögen quer durchs Zimmer.

Ein durch Tücher etwas abgetrennter Bereich enthielt eine riesige, einen halben Meter hohe Matte mit einer Unzahl an Polstern – und darauf war das, was Rons Kinnlade so verstört hatte:

er erkannte eine schwarzhhaarige Wildmähne, wie sie nur Harry trug, einen blonden Schopf, den er im Moment nicht genau identifizieren konnte, und ein Wall an braunen Locken! Die er sehr gut kannte!! Und diese drei Köpfe schienen sehr beschäftigt...

Mit irrem, wutschnaubendem Gebrüll stürzte er nach vorne, verfiel sich in den wabbernden Tüchern und plumpste in das Körperknäuel hinein, wo ihm sofort ein feuchter Mund Küsse auf die roten Ohren hauchte. Irritiert wandte er sich um und sah den lüsternen Blick seines besten Freundes auf seinem Gesicht ruhen.

„WAS ZUM-MHHHHHPH!!“ Sein wütender Aufschrei wurde von einer aufdringlichen Zunge gestoppt, die ohne zu fragen einfach in seine Mundhöhle eindrang und seine wild umschlang. Empört schob er seine Hände dazwischen und drückte den Angreifer fort. Und wie er mit einem Urschrei feststellte, war es der Blondschof und niemand anderes als

Draco-the-Eisprinz-der-mich-und-meine-Familie-immer-verarscht-und-nun-versucht-mich-auf-neue-Art-und-Weise-fertigzumachen-Malfoy.

„IST DIE HÖLLE ZUGEFROREN, WAS IN DREI VOLDEMORT RIDDLES NAMEN IST IN DICH – IN EUCH GEFAHREN???", kreischte er und strampelte, um von dem dreckig grinsenden Slytherin wegzukommen. Doch er fiel, und zwei Arme fingen ihn sanft auf und ließen ihn auf die Matte zurücksinken. Mit dem Gefühl in einem Albtraum gefangen zu sein, kniff er die Augen zu, in der Hoffnung in seinem Bett aufzuwachen.

„Ron...“

Eine bekannte Hand streichelte seine Wange, und beinahe ängstlich öffnete er die Augen, um in Hermines Gesicht zu blicken. Sie lächelte zärtlich, und wie sie ihn ansah, lief ihm Gänsehaut über den Rücken; selten – ach was, noch niemals hatte er ihre Augen so offen und frei gesehen, doch gleichzeitig machte es ihm Angst.

Und vor allem:

„Warum bei Frenetis schrumpligstem Skalpkopf bist du nackt? Im Krankenflügel – oder was auch immer das jetzt ist? Und warum KNUTSCHT DU MIT HARRY UND MALFOY RUM???“

„Aber Ron“, lächelte sie liebevoll und küsste ihn auf die Nasenspitze.

„Was ist denn daran so schlimm?“, meinte Harry, der herangerobbt kam und seine Hand unter Rons Hemd wandern ließ. Mit einem Aufschrei des Entsetzens drehte der Rothaarige sich weg, sah sich jedoch schreckensstarr mit dem Antlitz Malfoys konfrontiert, das unweigerlich näher kam.

„LASST MICH IN RUHE, IHR SCHWEINE! ICH WILL HIER NICHT AN EURER ORGIE TEILNEHMEN, VERSCHWINDET!!“

Doch Hermine zeigte ihre resolute Seite, drehte ihn wieder herum und setzte sich auf ihn. „Darling, du warst viel zu lange schüchtern... hör endlich auf so verkniffen zu sein und werde aktiv!“

Ron gab es auf. Er konnte nicht mehr. Eine Hermine, die nackt und traumhaft schön auf ihm hockte, ihm das Hemd aufriss und sich seinem hellen Oberkörper widmete, war einfach zu viel für seinen Verstand. Er ließ den Kopf zurücksinken, während Harry und Malfoy näherrückten und ihn zu streicheln begannen.

„Die Welt... ist... verrückt...“, murmelte er, ehe seine Lippen und Zunge zu einer Sonderobservation der männlichen Art einberufen wurden.

Lasst mir Kommiss da, ich freu mich über jedes einzelne, und wenn es nur zwei Wörter enthalten würde!
lg Laticia

Als wär es nie passiert

Es ist hart, aber wahr:

es ist vorbei.

Ein letztes, entgültiges Mal noch:

viel Spaß!

@**Ginny Weesley**: *Keksparade zu dir rüberschick* Vielen, vielen Dank, Ginni, du warst eine unheimlich treue Leserin, und Kommischreiberin vor allem! Ich werde keines deiner der "genial" und "geil" und was du sonst noch Tolles über diese FF geschrieben hast, vergessen, denn es ist super, jemanden wie dich zu haben. *drück*

@ **_Harry_4_ever_**: Tja, liebes Franzel, ich kann momentan nicht viel anderes tun, als dir eine Packung Taschentücher voller Kekse rüberzureichen, während du in der ecke rumemost. Oh, und natürlich das letzte chap dazu! Ochja, ein bisschen böse ist das Erwachen schon, aber nur ganz wenig. Eher eine lehrreiche Sache, aber ich will nicht zuviel vorweg nehmen...

pairing? wohl eher quatropairing oder so... :D

nuja, also, viiiiiieelen Dank für deine tollen, langen, superigen Kommis! *noch mal in die kekstüte für dich greif* hab spaß mit Nr. 40!

Ron lag auf dem Bett, schwer atmend, Hermines Kopf lag an seiner Brust und ihre rechte Hand malte kleine Kreise um seinen Nabel, der sich noch immer kräftig hob und senkte. Harry und Dray lagen neben ihnen, Arm in Arm, und kicherten leise, während Harry scheinbar gedankenverloren Rons Haare einkringelte.

Doch irgendwann nach jedem... ähm, Ereignis kommt der Moment, wo wieder genug Blut ins Hirn zurückgeflossen ist, und die Nerven wieder an der üblichen Reizweiterleitung arbeiten. Und dieses Überraschungsmoment war nun gekommen. Ron setzte sich ruckartig auf, dass Hermine mitgerissen wurde und ihre Mähne nur so flog, und blickte sich kritisch um.

„Kann mir verdammt noch mal jetzt endlich mal jemand von euch Sexsuchties sagen, was hier eigentlich abgeht?“

Harry kicherte dreckig: „Duuu, Ron, du ganz allein...“

Auch wenn Menschen normalerweise nicht dazu fähig sind, Dampf auszupusten, sah Rons hochroter Kopf diesmal doch sehr danach aus.

„Ihr wisst, was ich meine! Warum- wieso- wie?? Ich versteh gar nichts mehr...“ Stöhnend sank er zurück und vergrub sein Gesicht in seinen Händen.

„Und das ist auch nicht sonderlich hilfreich!“, schnauzte er, als Hermine sich prompt wieder an seine Brust schmiegte.

„Ich, Ronald Weasley, liege hier in einem Krankenflügel, der aussieht wie das hinterindische Bordell eines Maharadschas, ein Gehirn von einer Frau hat mich gerade in den Wahnsinn getrieben (was durchaus doppeldeutig zu verstehen ist) und mein bester Freund, Held aller magischen Irgendwasse, und der, den ich von allen Mistkerlen (naja vielleicht außer Snape und Filch) am wenigsten leiden kann, waren daran ganz und gar nicht unbeteiligt!! Ich MUSS doch in einem Albtraum festsitzen... oder?“ Hilflos und mit der irrwitzigen Hoffnung, irgendjemand der drei würde gleich „April, April, Ron, wir haben dich nur veraarscht!“, brüllen, sah er zu den dreien, die keine Anstalten machten, sich von ihm wegzubewegen oder ihn aus seiner präkeren Situation zu befreien.

Ron packte ein Kissen und patschte es sich ins Gesicht, um seinen Gram über die Welt hineinzuschreien.

Doch da-

„April, April!“

Ron fuhr nicht nur hoch, nein, er stand innerhalb einer Sekunde kerzengerade auf der Matte. (Hermine wurde von der Wucht in Dracos Arme geschleudert, was der Rothaarige mit einem gezielten Nasenbrecher-dass-dir-das-Blut-rausschießt-Faustschlag quittierte.)

Mit einem Hechtsprung verhedderte er sich in den Vorhängen, und riss das halbe Baldachin mit, als er zu Boden plumpste.

Wie ein eingerollter Taco hüpfte er durch das hinterindisch-englische Bordell und suchte verzweifelt und hoffnungsfroh nach dem Aprilrufer. Und plötzlich stand er vor ihm.

„Ron, mein Lieber, was schreist du denn so?“ Dumbledore stand vor ihm, strahlend und den Zauberstab in Händen.

„Professor, ich bin ja SO froh Sie zu sehen, das können Sie sich gar nicht vorstellen.“

„Ach wirklich? Mein Junge, das schmeichelt mir ja, ich hoffe, ich werde nicht rot.“

„Sie haben doch gerade eben April, April gerufen, oder?“

„Natürlich.“

„Dann klären Sie mich doch bitte auf!“ Flehend sah er zu ihm empor.

„Hat denn das deine Mutter nicht schon längst getan? Das würde mich aber wundern, Molly ist doch in der Hinsicht nicht zimperlich...“, brummte der Schulleiter nachdenklich.

Stöhnend sackte Ron zusammen. Noch niemals in seinem Leben hatte er sich so im falschen Film gefühlt, auch wenn er nicht genau wusste, was ein Film war, aber das Gefühl war eindeutig – und furchtbar.

„Ich will doch nur wissen, warum April, April...“, jammerte er und rang die Hände.

Dumbledore lächelte, dann setzte er sich auf seinen Schokoladenthron, (der Ron jetzt erst ins Auge fiel) und winkte ihn zu sich.

„Unter uns gesagt, mein Lieber, war das Ganze schon in gewisser Weise arrangiert... ich weiß ja nicht, ob du es wusstest, aber das andere Ufer habe ich schon längst erreicht, und als Harry mir nachfolgte – woran du ja nicht unschuldig warst, laut meiner Informationen – und du es entweder nicht akzeptiert hast oder nicht sehen wolltest, musste ich eingreifen...“

Ron stand ziemlich belämmert da. „Ich... ich verstehe nicht...“

„Nun, Harry und Draco sind nun mal verliebt, und du warst sozusagen der Auslöser, obwohl du nie die Absicht hattest, deshalb musste ich zu ganz besonderen Mittelchen greifen...“, ein Funkeln tauchte hinter der Halbmondbrille auf, „und ich hatte einen wunderbaren Helfer.“

In diesem Moment trat Snape in das Bord- Krankenflügel! und blickte zu ihnen hinüber, ehe er sich auf eine Matte legte.

„Was? Wie jetzt?“, der arme Junge war nun ziemlich verwirrt.

„Ganz einfach. Durch Harrys Rache und das Neville-Severus-Intermezzo hast du den Armen in eine sehr präkere Situation gebracht... Gryffindor, herzensgut und schüchtern, und noch dazu einer seiner Schüler... er bat mich um Rat und ich habe gehandelt. Er hat mir einen wundervollen kleinen Trank gebraut, der unsere drei Helden hier -“, mit diesen Worten deutet er auf die verträumt daliegende Hermine und die ineinander verkeilten Jungs unter dem zerrissenen Baldachin, „in einen seltsamen Zustand der ewigen Lust und Liebe versetzt, mein Guter... und du kamst zur rechten Zeit. Und damit du lernst, wie schlimm es sein kann, die Besessenheit zu benutzen, musste ich dir die Folgen in aller Ausprägung zeigen. Dein bester Freund – der, den du am wenigsten magst – und deine Freundin, die in der letzten Stunde wohl ungefähr alle ihre Prinzipien gebrochen hat? Wie hat es sich angefühlt?“

Ron saß da, blass, und überlegte eine Weile.

„Es... es war... ich... es war so unrealistisch – ich steh jetzt noch neben mir – es war ein Wahnsinn, aber es

war die Hölle zugleich! Ich... Es tut mir leid, aber Harry hat so geschnarcht!“, platzte es aus ihm heraus, ehe er sich beherrschen konnte.

Der Schulleiter schloss die Augen, dann flüsterte er ihm zu: „Und hast du auch schon einmal den Silencio-Zauber ausprobiert?“

Dumbledore stand auf, legte Ron den Arm um die Schulter und meinte im Plauderton: „So, mein Junge, nun werden wir die drei Liebestrunkenen trennen, bis sich die Wirkung des Trankes auflöst, dann werde ich Snapes Gedächtnis – oh, und wenn er schon da ist, auch Nevilles – so ummodellieren, dass er sich nicht mehr an die für ihn schlimmsten Momente erinnern kann und den Krankenflügel zurückzaubern, bis er wieder so aussieht wie früher. Obwohl“, lächelte er und sah sich um, „irgendwie hat es doch seinen Reiz.“

"Und was ist eigentlich mit Harrys... Krankheit? Und Hermine's Rücken?", fragte Ron nach.
Dumbledore lachte kurz auf. "Ich bin ein Zauberer, Darling..."

Der Schulleiter schickte ihn und Hermine in den fünften Stock, wo er ihnen für die Nacht ein Zimmer hingezaubert hatte. Dort zeigte ihr Ron, dass er einiges dazugelernt hatte – nicht nur körperlich, sondern für sie erfreulich auch geistig.

Während dieser Nacht tilgten Dumbledore und seine Zauberkräfte alle Spuren, die Amortentia hinterlassen hatte. Dean konnte wieder ruhig schlafen, Neville litt nur mehr unter den üblichen Angstzuständen vor Snape, der wiederum zu seinem normalen Verhalten zurückgekehrt war (also ganz nach dem Motto Wo-sind-die-Lederpeitschen-ich-muss-die-Gryffindors-bestrafen), Seamus und Flitwick hatten die allgemeine Schüler-Lehrer-Beziehung wieder aufgenommen und der Krankenflügel und Madame Pomfrey wurden wieder zu dem, was sie vorher gewesen waren: eine Krankenschwester in ihrem Flügel.

Harry und Draco hatten sich in den Raum der Wünsche verzogen und intensive Gespräche ausgetauscht. (na gut, ja, vorher haben sie auch noch was anderes gemacht...) Und waren zu einem Entschluss gekommen, der sich am nächsten Morgen zeigte:

Als Harry, Ron und Hermine vor dem Frühstück in der Eingangshalle auf Draco Malfoy trafen, blieben sie stehen. Ron schluckte seinen Missmut hinunter, nickte ihm zu und ging dann mit Hermine im Arm hinein. Harry sah hinüber zu dem blonden Wesen, das er so unheimlich lieb gewonnen hatte.

„Dann los?“

Draco hob den Kopf und sah ihn an; er ergriff Harrys Hand, atmete einmal tief durch und stieß dann die Tür auf, (hinter der wohl alle lebenden Einwohner des Schlosses ihre Muffins verzehrten) um mit seinem Liebsten jedem zu zeigen, was Sache war: der Eisprinz hatte seinen Auserwählten.

Vielen Dank an alle, die diese Fic abonniert haben, an alle, die sie gelesen haben, an alle, die kommentiert haben oder auch nur reingeschaut - *kekse verteilt*

Schreibt doch im Nachhinein noch, wie sie euch gefallen hat, ob als PN oder in den Kommentarkasten. Ich freu mich auf eure Reviews!

Lg,
Laticia